

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Fernunterricht im Dolmetschen am ZTW im
Sommersemester 2020 aus Studierendensicht –
Dialog- und Konsekutivdolmetschen“

verfasst von / submitted by

Theresa L. Clauberg, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 070 331 369

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Translation
Deutsch Tschechisch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof.-Mag. Dr. Franz Pöchhacker

Danksagung

An erster Stelle gebührt mein Dank Herrn Prof. Pöchhacker, welcher die vorliegende Masterarbeit betreut und begutachtet hat. Prof. Pöchhacker war für Lena Amesberger und mich jederzeit erreichbar und führte uns bei der Erstellung der Umfrage immer gutgelaunt und mit Geduld ans Ziel. Für die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit möchte ich mich herzlich bedanken. Ein ebenso großer Dank richtet sich an Frau Dr.in Reithofer-Winter, welche sich im Rahmen ihrer eigenen Forschungsarbeit zeitgleich mit derselben Thematik auseinandersetzte und mich daher bei der Erstellung dieser Masterarbeit mit wertvollen Ratschlägen unterstützten konnte.

Ein ganz besonderer Dank gilt meiner Kollegin und mittlerweile guten Freundin Lena Amesberger. Unsere Zusammenarbeit bei der Erstellung der methodischen Vorgehensweise war eher spontan und zufällig, sie entpuppte sich jedoch als Glücksgriff, ergänzten wir uns doch in unserer Gegensätzlichkeit bestens. Da Lena meiner Arbeit aufgrund meiner Berufstätigkeit und dem damit einhergehenden Zeitmangel oft einen Schritt voraus war, möchte ich mich explizit für ihre Unterstützung bei den letzten Schritten auf dem Weg zur vollendeten Masterarbeit bedanken.

Ein großer Dank gebührt all jenen, welche diese Arbeit durch ihr Lektorat verbesserten und zum Gelingen des Forschungsvorhabens beitrugen – Sebastian Felder, Lena Amesberger und Fabian Kuhn. Ebenso möchte ich mich bei meinen Interviewpartnerinnen Julia Profanter und Victoria Klomfar bedanken, welche zahlreiche Ideen für die Fragebogenitems beisteuerten, und bei allen BefragungsteilnehmerInnen, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen können.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Familie und meinem Partner Matyas Andras bedanken, welche immer ein offenes Ohr für mich haben und mich während des Studiums am ZTW immer unterstützten und an mich glaubten. Danke!

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	8
Abkürzungsverzeichnis	10
1. Einleitung.....	11
2. Corona und die Universität Wien.....	13
2.1. COVID-19: begriffliche Erläuterung.....	13
2.2. Fernlehre oder E-Learning?	14
2.3. Chronologische Entwicklung der Coronapandemie in Österreich	16
3. Dolmetsch(fern)lehre.....	20
3.1. Historischer Überblick.....	20
3.2. Dialogdolmetschlehre	21
3.3. Entwicklung der Dolmetschfernlehre	22
3.4. Struktur der Dolmetschlehre	24
3.5. Formate der Dolmetsch(fern)lehre	25
3.5.1. Synchrones Format	26
3.5.2. Asynchrones Format	26
3.5.3. Hybrides Format	27
3.6. Curriculum des ZTW	28
3.7. Dolmetschfernlehre am ZTW.....	32
4. Befragung am ZTW – Methodik.....	34
4.1. Forschungsmethode Onlinebefragung	34
4.2. Qualitative Interviews als Vorstudie.....	36
4.2.1. Aufbau der Interviews.....	39
4.2.2. Ablauf der Interviews.....	40
4.2.3. Auswertung und Analyse der Interviews	41
4.3. Entwicklung des Fragebogens.....	45
4.3.1. Konstruktion	46

4.3.2.	Plattform und Layout	50
4.3.3.	Pretest	59
4.4.	Durchführung der Umfrage	59
4.4.1.	Zielgruppe	59
4.4.2.	Beschränkungen	60
4.4.3.	Aussendung und Laufzeit	61
5.	Ergebnisse	63
5.1.	Teil A und K: Persönliche, soziodemografische und studienbezogene Informationen	64
5.2.	Teil B: Ausstattung	67
5.3.	Teil C: Semesterbeginn	70
5.4.	Teil D: Merkmale des Fernunterrichts	71
5.5.	Teil E: Synchrones Format	77
5.6.	Teil F: Asynchrones Format	85
5.7.	Teil H: Dialog- und Konsektivdolmetschen	91
5.8.	Teil I: Soziales und Motivation	99
5.9.	Teil J: Zufriedenheit und Studierbarkeit	101
6.	Diskussion und Ausblick	104
6.1.	Synchrones und asynchrones Format im Vergleich zur Präsenzlehre	104
6.2.	Das Dolmetschstudium vor dem Sommersemester 2020 und während des Sommersemesters 2020	106
6.3.	Ausstattung	108
6.4.	Dialog- und Konsektivdolmetschen	109
6.5.	Arbeit, Studium und Zweitstudium	110
6.6.	Zukunftsvisionen nach der Coronapandemie	111
7.	Fazit	112
	Bibliographie	115
	Anhang	119

Interview-Leitfaden	119
Transkript B3	121
Transkript B4	130
Themenmatrix Interviewanalyse	137
Fragebogen.....	142
Abstract (Deutsch)	165
Abstract (Englisch).....	166

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zahl der laborbestätigten SARS-CoV-2-Infektionen im zeitlichen Verlauf (BMSGPK: 2021)	18
Abbildung 2: Update vom 19.06.2020 zu den Coronamaßnahmen an der Universität Wien (2020a) ...	28
Abbildung 3: Update vom 02.11.2020 zu den Coronamaßnahmen an der Universität Wien (2020a) ...	28
Abbildung 4: Beispielfrage A.1	47
Abbildung 5: Beispiel Frage B.3.....	48
Abbildung 6: Beispiel Frage C.4.....	49
Abbildung 7: Beispiel Frage D.1.	49
Abbildung 8: Beispiel Frage F.1.....	49
Abbildung 9: Fragebatterien.....	51
Abbildung 10: Fragebatterie „Ausstattung“	53
Abbildung 11: Themenmatrix Interviewauswertung	55
Abbildung 12: Item aus Fragebatterie Asynchrones Format.....	56
Abbildung 13: Items aus Fragebatterie „Zufriedenheit und Studierbarkeit“.....	58
Abbildung 14: Häufigkeit der gewählten Arbeitssprachen im Schwerpunkt Dialogdolmetschen mit zwei Arbeitssprachen.....	65
Abbildung 15: Häufigkeit der gewählten Arbeitssprachen im Schwerpunkt Dialogdolmetschen mit drei Arbeitssprachen	65
Abbildung 16: Vergleich der Wohnorte vor und während des Sommersemesters 2020	67
Abbildung 17: Negativer Einfluss des Arbeitsumfelds auf die eigene Dolmetschleistung	69
Abbildung 18: Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden	71
Abbildung 19: Genutzte Kommunikationskanäle zwischen Lehrenden und Studierenden nach Häufigkeit.....	72
Abbildung 20: Bewertung der Online-Tools nach Schulnotensystem	73
Abbildung 21: Häufigkeit der Lehrformate in den UE Simultandolmetschen	74
Abbildung 22: Häufigkeit der Lehrformate in den UE Konsektivdolmetschen	75
Abbildung 23: Häufigkeit der Lehrformate in den UE Konferenzdolmetschen.....	76
Abbildung 24: Häufigkeit der Lehrformate in den UE Dialogdolmetschen	77
Abbildung 25: Lehrenden- und Peer-Feedback im synchronen Format im Vergleich zur Präsenzlehre	81

Abbildung 26: Lehrenden- und Peer-Feedback im synchronen Format im Vergleich zu asynchronen Übungen.....	82
Abbildung 27: Häufigkeit des Arbeitsaufwandes in synchronen Dolmetschübungen bedingt durch die angegebenen Aufgaben.....	84
Abbildung 28: Lehrenden- und Peer-Feedback im asynchronen Format im Vergleich zur Präsenzlehre	87
Abbildung 29: Lehrenden- und Peer-Feedback im asynchronen Format im Vergleich zu synchronen Übungen	88
Abbildung 30: Angaben zu Lehrenden-Feedback im asynchronen Format.....	89
Abbildung 31: Häufigkeit des Arbeitsaufwandes in asynchronen Dolmetschübungen bedingt durch die angegebenen Aufgaben.....	91
Abbildung 32: Verwendete Ausgangsreden in Konsektivdolmetschübungen nach Häufigkeit	92
Abbildung 33: Verwendete Ausgangsreden in Dialogdolmetschübungen nach Häufigkeit	93
Abbildung 34: Angaben zu Konsektivdolmetschübungen	94
Abbildung 35: Angaben zum Fortschritt in Konsektivdolmetschübungen	95
Abbildung 36: Angaben zu Dialogdolmetschübungen	96
Abbildung 37: Angaben zum Fortschritt in Dialogdolmetschübungen	97
Abbildung 38: Bewertung der Online-Studierbarkeit der Dolmetschübungstypen nach dem Schulnotensystem	99
Abbildung 39: Motivation in synchronen und asynchronen Übungen	101

Abkürzungsverzeichnis

AIIC	Association internationale des interprètes de conférence
BBB	BigBlueButton
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
BMK	Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
COVID-19	coronavirus disease 2019
ICTV	International Committee on Taxonomy of Viruses
MA Translation	Master of Arts Translation
SARS-Cov-2	severe acute respiratory syndrome coronavirus 2
SE	Seminar
SoSe20	Sommersemester 2020
SPL	Studienprogrammleitung
UE	Übung
VO	Vorlesung
VU	Vorlesungsübung
WHO	World Health Organisation (Weltgesundheitsorganisation)
ZID	Zentraler Informatikdienst der Universität Wien
ZTW	Zentrum für Translationswissenschaft

1. Einleitung

Das Sommersemester 2020 wurde an den österreichischen tertiären Bildungseinrichtungen von der raschen Umstellung von Präsenz- auf Onlinefernlehre geprägt. Aufgrund der sich ausbreitenden Coronapandemie und des behördlich angeordneten Lockdowns musste die Lehre an allen österreichischen Bildungseinrichtungen im Allgemeinen und am Zentrum für Translationswissenschaft Wien im Besonderen auf Fernlehre umgestellt werden. Zu diesem Zeitpunkt befand ich mich in meinem 4. Semester des Masterstudiums Translation und hatte für das Sommersemester 2020 den Besuch von sieben Übungen geplant, darunter auch Dolmetschübungen wie zum Beispiel Simultandolmetschen und Konsektivdolmetschen. Im Sommersemester 2020 betrat ich das Zentrum für Translationswissenschaft allerdings nur ein einziges Mal für eine Präsenzeinheit am 10. März. Ich kann mich gut erinnern, dass bereits in dieser Einheit Studierende diskutierten, ob man sich nächste Woche nochmal am Zentrum für Translationswissenschaft sehen wird. Noch am selben Tag stellte sich heraus, dass dies nicht der Fall sein würde. Ab dem 11. März waren alle Präsenzeinheiten am ZTW abgesagt, womit die Universität Wien der behördlichen Anordnung zuvorkam, welche eine Schließung der Universitäten ab dem 16. März anordnete.

Als direkt betroffene Studentin absolvierte ich im Sommersemester die Übungen in Notfernlehre. Es handelte sich um ungeplante Fernlehre im Ausnahmezustand, welche binnen kürzester Zeit umgesetzt werden musste. Dies stellte uns alle – Studierende, Lehrende und Verwaltungspersonal – vor große Herausforderungen und verlangte einiges an Flexibilität und gegenseitigem Verständnis ab. Am Ende dieses außergewöhnlichen Onlinesemesters begann ich mit der Themensuche für meine bevorstehende Masterarbeit. Die Erfahrungen, welche ich im Sommersemester 2020 machte, faszinierten und inspirierten mich gleichermaßen. Ich wollte herausfinden, wie es den anderen Studierenden erging, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatten oder ob sie die Fernlehre am ZTW letztendlich sogar vorteilhaft fanden. Aus diesem Grund entschloss ich mich, das Sommersemester 2020 und die Studierendenerfahrungen mit diesem zum Inhalt meiner Masterarbeit zu machen.

Im Herbst 2020 lernte ich im Masterkolloquium bei Prof. Pöchhacker die Masterstudentin Lena Amesberger kennen, welche eine ähnliche Idee für ihre Masterarbeit hatte, und wir entschlossen uns, das Forschungsvorhaben gemeinsam anzugehen. Das Ziel unserer Arbeiten ist es, die gemachten Erfahrungen der Studierenden im Masterstudium Translation und mit den Schwerpunkten Dialog- oder Konferenzdolmetschen am ZTW zu erforschen. Dieses erste

Semester seiner Art soll auf die verwendeten Tools für die technische Umsetzung des Unterrichts, Vor- und Nachteile sowie Probleme und Lösungsansätze in den Dolmetschlehrveranstaltungen der Schwerpunkte Dialogdolmetschen und Konferenzdolmetschen analysiert werden. Unsere Forschungsfrage lautet somit: „*Welche Erfahrungen haben Studierende der beiden Dolmetschschwerpunkte des MA Translation mit den im Sommersemester 2020 online abgehaltenen Dolmetschlehrveranstaltungen gemacht?*“ Ihre Beantwortung kann beispielsweise dazu beitragen, die Onlinelehre am ZTW künftig regulär in das Curriculum einzubinden und mögliche Vor- oder Nachteile herauszufinden. Lena Amesberger und ich erarbeiteten in Teamarbeit einen Fragebogen, welcher an die Studierenden des MA Translation ausgesendet wurde. Bei der Auswertung widmete ich mich hauptsächlich den Resultaten meines eigenen Schwerpunktes Dialogdolmetschen.

Die vorliegende Arbeit ist in vier Themenabschnitte unterteilt: Zunächst gilt es die begrifflichen Grundlagen zu klären, die Lehre des (Dialog-)Dolmetschens vor der Coronapandemie zu beleuchten und den Einfluss der Coronapandemie auf das Lehrwesen am ZTW zu erläutern. Im zweiten Teil wird das methodische Vorgehen bei der Erstellung und Ausführung der Umfrage beschrieben. Im darauffolgenden dritten Teil werden die Ergebnisse der Studierendenbefragung präsentiert. Im letzten Teil widme ich mich einer ausführlichen Diskussion der Resultate, einem Ausblick und der persönlichen Schlussfolgerung.

2. Corona und die Universität Wien

Mit dem Auftauchen des Virus SARS-CoV-2 Ende 2019 im chinesischen Wuhan zog eine Reihe neuer Begriffe in das Vokabular der Allgemeinsprache ein. Nicht nur das grassierende Virus wird im deutschen Sprachgebrauch – manchmal fälschlicherweise – unterschiedlich bezeichnet, sondern auch die daraus resultierenden Maßnahmen zu dessen Eindämmung. Für ein umfassendes Verständnis der vorliegenden Arbeit werden nachfolgend die mit dem SARS-CoV-2 Virus einhergehenden neuen Begriffe erklärt und der chronologische Ablauf der Coronapandemie in Österreich und an der Universität Wien beleuchtet.

Ebenso werden im vorliegenden Kapitel jene Begrifflichkeiten erklärt, welche im Bezug zur Fernlehre stehen und im Sommersemester vermehrt im universitären Bereich verwendet wurden.

2.1. COVID-19: begriffliche Erläuterung

Anfang 2020 hörte man immer häufiger Berichte aus China, wo sich ein neuartiges Virus, welches die menschlichen Atemwege angreift, ausbreitete. Dieses Virus trägt den Namen „Coronavirus für schweres akutes Atemwegssyndrom 2“ (Englisch: severe acute respiratory syndrome coronavirus 2, abgekürzt SARS-CoV-2) und verursacht die Coronaviruskrankheit COVID-19. Für die Benennung und Klassifizierung von Viren ist das *International Committee on Taxonomy of Viruses*, ICTV zuständig. Die Benennung der durch das Virus SARS-CoV-2 verursachten Krankheit oblag der Weltgesundheitsorganisation WHO. Am 11. Februar 2020 wurde der Name Coronaviruskrankheit 2019, kurz COVID-19 (Englisch: corona virus disease 2019), von der WHO bekanntgegeben (vgl. Rabadán 2020: 68f.). In der vorliegenden Arbeit wird für ein besseres Verständnis die abgekürzte Bezeichnung „Coronavirus“ für das „Coronavirus für schweres akutes Atemwegssyndrom 2“ verwendet.

Im allgemeinen Sprachgebrauch erscheinen seit Pandemiebeginn häufig aus dem Englischen übernommene Ausdrücke, welche im Zusammenhang mit der Coronapandemie stehen. Ein typisches Beispiel dafür sind *Lockdown* (Deutsch: Absperrung) bzw. das als Synonym verwendete Wort *Shutdown* (Deutsch: Schließung). Diese Begriffe stehen für Einschränkungen des öffentlichen Lebens und Schließungen öffentlicher Einrichtungen als eine Maßnahme zur Eindämmung der Coronapandemie. Als öffentliche Bildungseinrichtung war auch die Universität Wien von allen angeordneten Lockdown-Perioden direkt betroffen.

Ein weiterer Anglizismus, welcher im Zusammenhang mit der Coronapandemie Einzug in den deutschen Sprachgebrauch hielt, ist das Wort *Cluster* (Deutsch: Bündel, Haufen). Unter Cluster versteht man eine große Anzahl an Infektionsfällen, welche auf einen bestimmten Ort und eine bestimmte Zeit zurückzuführen sind. Clusterbildungen tragen zu einer schnellen Ausbreitung des Coronavirus bei, der es möglichst vorzubeugen galt. In diesem Zusammenhang steht auch der Begriff *Hotspot*, unter welchem man ein Gebiet mit hohem Ausbreitungsgeschehen versteht. Dieser Begriff wurde zur Bezeichnung einzelner Einrichtungen – wie beispielsweise Bildungseinrichtungen – mit zahlreichen Coronavirus-Infektionen verwendet.

Eine Maßnahme zur Eindämmung der Coronapandemie ist das *Social distancing* oder auch die *Soziale Distanzierung*, also das Reduzieren von physischen Kontakten zu anderen Menschen. Dazu zählt in Österreich das Abstandhalten von mindestens 1,5 Metern, der Verzicht auf direkten Körperkontakt wie Händeschütteln und die Vermeidung von Menschenansammlungen. Ein mit dem Coronavirus infizierter Mensch, welcher sich nicht an die Soziale Distanzierung hält und dadurch zahlreiche andere Menschen ansteckt, wird als *Superspreader* (Deutsch: Superverbreiter) bezeichnet. Ein solcher Superspreader ist oft verantwortlich für lokale Corona-Cluster. Der Bedarf an räumlicher Distanzierung von anderen Menschen war insbesondere für die österreichischen Bildungseinrichtungen relevant und ein Hauptgrund für deren vorübergehende Schließung (vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2020).

Es gibt natürlich eine ganze Reihe weiterer Begriffe, welche erst durch die Coronapandemie Einzug in die Allgemeinsprache hielten. Für diese Arbeit beschränkt sich die Erklärung allerdings auf Begriffe, welche im Zusammenhang mit der Lehre an den Universitäten stehen und im Verlauf der Arbeit verwendet werden.

2.2. Fernlehre oder E-Learning?

Die reguläre Unterrichtsform an der Universität Wien war bis vor der Coronapandemie der Präsenzunterricht. Während bei Vorlesungen am Zentrum für Translationswissenschaft keine Anwesenheitspflicht besteht, dürfen Studierende in Übungen, Seminaren oder Vorlesungen mit Übungscharakter nicht mehr als eine geringe Anzahl an Unterrichtseinheiten fehlen. Erzwungen durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie wurden jegliche Präsenzeinheiten durch Fernlehre substituiert. Die Bezeichnungen für die plötzliche Fernlehre sind uneinheitlich und variieren stark, obwohl in den meisten Fällen dasselbe gemeint ist. Fernlehre findet grundsätzlich technologiegestützt unter Verwendung verschiedener Online

Kommunikationskanäle statt. Da es sich um eine durch die Pandemiesituation erzwungene und ungeplante Verlagerung in die digitale Welt handelte, sollte im Sommersemester 2020 von *Notfallfernunterricht* gesprochen werden (vgl. Döbeli Honegger 2020). Charakterisierend für diese Form der Lehre ist das Fehlen von Planungs- und Vorbereitungszeit. Die Notfallfernlehre ist eine Interimslösung und als solche nicht von Dauer. Im Rahmen dieser Arbeit wurde der Dolmetschfernunterricht am ZTW im Sommersemester 2020 aus Studierendensicht erforscht. Richtigerweise müsste von Notfalldolmetschfernunterricht gesprochen werden, verständlichkeitshalber und zur einfacheren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit von Fernunterricht gesprochen, auch wenn es sich dabei um den unvorbereiteten Notfallfernunterricht handelte und nicht etwas um geplante Fernkurse.

Unter dem Begriff *E-Learning* (Abkürzung von *electronic learning*) wird das digitale Lernen abseits vom klassischen Seminarraum verstanden. Es handelt sich dabei um technologie- bzw. computergestütztes Lehren und Lernen. Dabei stellt der oder die LehrveranstaltungsleiterIn den Studierenden Inhalte und Informationen auf einer Online-Plattform, wie zum Beispiel Moodle, bereit, welche diese zum mehr oder weniger selbstständigen Studium benötigen (vgl. Hugger & Walber 2010:10). E-Learning und Präsenzlehre schließen sich dabei nicht gegenseitig aus, sondern sollen komplementär zueinander funktionieren. Am ZTW ist das E-Learning bereits seit 2004 ein etablierter Bestandteil zahlreicher Übungen und Vorlesungen. So werden mittlerweile 80% aller Kurse als *Blended Learning*, also als Kombination von Präsenzunterricht und E-Learning, angeboten (vgl. Krajcso 2020: 26, 32). Die E-Learning Strategie der Universität Wien zielt auf die Qualitätsoptimierung ab. Zuständig für die Administration und die technische Infrastruktur ist der Zentrale Informatikdienst (ZID) der Universität Wien. Die Plattform Moodle ist ein von rund 100 Lehrenden und 4000 Studierenden am ZTW häufig genutztes E-Learning-Tool, allerdings beschränkte sich die Nutzung dieser Plattform vor dem Sommersemester 2020 größtenteils auf das Hochladen von Hausübungen oder die Zurverfügungstellung von Literatur, Texten oder Anweisungen zu Hausübungen. E-Learning ist kein Phänomen, welches sich erst mit dem Ausbruch der Coronapandemie entwickelte, allerdings wurde durch den ersten Lockdown im März 2020 ein Übergang vom Blended Learning zum E-Learning ohne Präsenzunterrichtsanteil erforderlich. Die Plattform Moodle ermöglicht kein synchrones E-Learning, weshalb im Sommersemester 2020 auf externe Anbieter geeigneter Videokonferenzsoftware ausgewichen werden musste – beispielsweise *Zoom, Skype, Microsoft Teams, Big Blue Button* oder *Jitsi*.

Das BMBWF (2020) bezeichnet die Fernlehre im Leitfaden für den gesicherten Hochschulbetrieb als *Distance Betrieb* und *Distance Learning*. Weitere Bezeichnungen, welche seit

März 2020 im Zusammenhang mit der Fernlehre an den österreichischen Universitäten genutzt werden, sind *Online-Lehre*, *digitale Lehre*, *virtuelle Lehre* oder *technologiegestütztes Lernen* (vgl. BMBWF 2021: 17). Obwohl gegenwärtig von Politik, Universitäten und Studierenden viele unterschiedliche Begriffe verwendet werden, beziehen sich alle Ausdrücke auf den Notfallfernunterricht, welcher seit dem Sommersemester 2020 zum Alltag der Lehrenden und Studierenden gehört. Im Rahmen dieser Arbeit wurde grundsätzlich der Ausdruck Fernlehre beziehungsweise Onlinefernlehre verwendet. Bei Lehrveranstaltungen, in welchen Dolmetschfertigkeiten gelehrt wurden, wurde der Ausdruck Dolmetschfernlehre verwendet.

2.3. Chronologische Entwicklung der Coronapandemie in Österreich

Die Coronapandemie veränderte die Lehre an den österreichischen Universitäten im Sommersemester 2020 maßgeblich. Auf eine Krise von solch großem Ausmaß und langer Dauer war niemand vorbereitet und die Entwicklung der Pandemie war und ist noch immer schwer prognostizierbar. Um den gesamten Zusammenhang der vorliegenden Forschungsarbeit erfassen zu können, wird in diesem Kapitel ein kurzer chronologischer Überblick über die Entwicklung der Coronapandemie und der damit einhergehenden Maßnahmen zu deren Eindämmung beschrieben.

Nach heutigem Wissensstand verbreitete sich seit Ende 2019 das Virus SARS-CoV-2 aus Wuhan (Provinz Hubei, China) weltweit durch Tröpfcheninfektion. Das Virus wird von Mensch zu Mensch übertragen. Anfang Jänner 2020 wurden erste Todesopfer der durch das Virus ausgelösten Lungenkrankheit COVID-19 aus China gemeldet. Ende Jänner 2020 wurde in Bayern ein erster Corona-Cluster bestätigt, welcher als erster Corona-Ausbruch in Deutschland dokumentiert wurde. In Österreich konnte im gleichen Zeitraum noch keine Corona-Infektion nachgewiesen werden. Die erste COVID-19 Erkrankung in Österreich wurde am 25. Februar 2021 in Innsbruck bestätigt. Als Corona-Hotspots erwiesen sich einige österreichische Skigebiete, welche zu diesem Zeitpunkt touristisch gut besucht waren und durch Super-spreader-Aprés-Ski Partys die europaweite Verbreitung des Coronavirus begünstigten. Die österreichische Regierung sprach erste Empfehlungen aus, wie häufiges Händewaschen und Soziale Distanzierung. Anfang März wurde deutlich, dass die Ausbreitung des Coronavirus bereits weit vorangeschritten war und ernstzunehmender Handlungsbedarf bestand.

Die österreichische Regierung begann im März 2020 erste Maßnahmen im Kampf gegen das SARS-CoV-2 Virus zu ergreifen. Am 11.03.2020 wurde die Ausbreitung der

Infektionskrankheit durch die Weltgesundheitsorganisation WHO als Pandemie eingestuft, worauf der amtierende österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz am gleichen Tag in einer Pressekonferenz ankündigte, die Präsenzlehre an den Universitäten ab dem 16.03.2020 durch Onlinefernlehre zu ersetzen (vgl. Dittler & Kreidl 2021: 4).

An der Universität Wien begann das Sommersemester 2020 offiziell am 01.03.2020. In den ersten beiden Märzwochen fanden die Lehrveranstaltungen noch regulär als Präsenzeinheiten statt. Am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien fand zudem Anfang März, vor Beginn der Lehrveranstaltungen des neuen Sommersemesters, eine Prüfungswoche statt, während welcher größtenteils keine Präsenzeinheiten abgehalten wurden. Dies bedeutete, dass die Studierenden im Sommersemester 2020 bestenfalls die erste Einheit ihrer jeweiligen Lehrveranstaltungen in Präsenzunterricht erleben konnten, da sich ganz Österreich ab dem 16.03.2020 im ersten sogenannten Lockdown befand. Hierbei handelte es sich um österreichweit geltende Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen. Neben allen Bildungseinrichtungen, von Kindergärten bis zu den Universitäten, wurden auch Freizeit- und Kultureinrichtungen sowie Sportstätten und der Handel – bis auf die Grundversorgung –geschlossen (vgl. Dittler & Kreidl 2021: 5). Diese Maßnahmen sollten dazu dienen, die Infektionsgefahr durch Reduzierung der sozialen Kontakte zu minimieren. Zu jenem Zeitpunkt war nicht absehbar, dass das Sommersemester 2020 an der Universität Wien im Allgemeinen und am Zentrum für Translationswissenschaft im Besonderen gänzlich in Onlinefernlehre stattfinden würde.

In einem Brief von Bildungsminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann (2020) an die österreichischen Universitäten vom 07.04.2020 wurde kommuniziert, dass das *Distance Learning* an den Universitäten jedenfalls bis Ende April aufrechterhalten werden sollte. Es wurde allerdings in diesem Schreiben bereits die Möglichkeit erwogen, bis Ende Juni in Onlinefernlehre zu bleiben. Auch Prüfungen sollten, wenn möglich, online abgehalten werden. An diese Empfehlung hielt sich das ZTW, wodurch Vorlesungs- und Modulprüfungen sowie Defensiones technologiegestützt abgehalten wurden.

Trotz teilweiser Lockerungen, wie zum Beispiel der Öffnung der Gastronomie, Fitnessstudios oder Schwimmbäder, im Mai und Juni 2020 kehrte das ZTW im Sommersemester 2020 nicht mehr zur Präsenzlehre zurück. Ein denkwürdiges Sommersemester an den österreichischen Universitäten ging im Juni 2020 zu Ende. Zu diesem Zeitpunkt war nicht absehbar, ob das folgende Wintersemester 2020/2021 in Fernlehre fortgesetzt oder Präsenzlehre möglich sein würde. Rückblickend lässt sich feststellen, dass das Sommersemester 2020 kein verlorenes Semester am ZTW darstellte und alle Beteiligten bestmöglich zu einer reibungslosen Umsetzung der Dolmetschfernlehre beitrugen.

Die Ferien (bzw. vorlesungsfreie Zeit) nach dem Sommersemester 2020 verliefen vergleichsweise normal. Innerhalb Europas waren Urlaubsreisen möglich, sinkende Fallzahlen ließen darauf hoffen, dass Österreich kein zweiter Lockdown drohte und die Lehre an den Universitäten wieder in Präsenz stattfinden würde. Nach Angaben des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (2021: 34) befand sich Österreich vom 12.04.2020 bis 31.08.2020 in der 3. Phase des Verlaufes der COVID-19-Pandemie in Österreich, einer Phase der zunehmenden Lockerungen. Ab September wurde wieder ein Zuwachs der Infektionszahlen registriert. Tatsächlich begann das Wintersemester 2020/2021 an der Universität mit der Möglichkeit, zumindest einige Lehrveranstaltungen in Präsenz abhalten zu können. Am ZTW nutzten Lehrende die Möglichkeit, Übungen mit begrenzter TeilnehmerInnenzahl in Präsenz oder als Hybridlehre abzuhalten. Genutzt wurden dafür solche Räume, in welchen ein Mindestabstand problemlos eingehalten werden konnte. Zur etwaigen Rückverfolgung von Kontaktpersonen wurden sämtliche Sitzplätze nummeriert und jeweils mindestens ein Sitzplatz zur Wahrung des Mindestabstandes freigehalten.

Im Oktober stiegen die Fallzahlen, wie in Abbildung 1 ersichtlich, explosionsartig an, woraus der zweite Lockdown in Österreich resultierte.

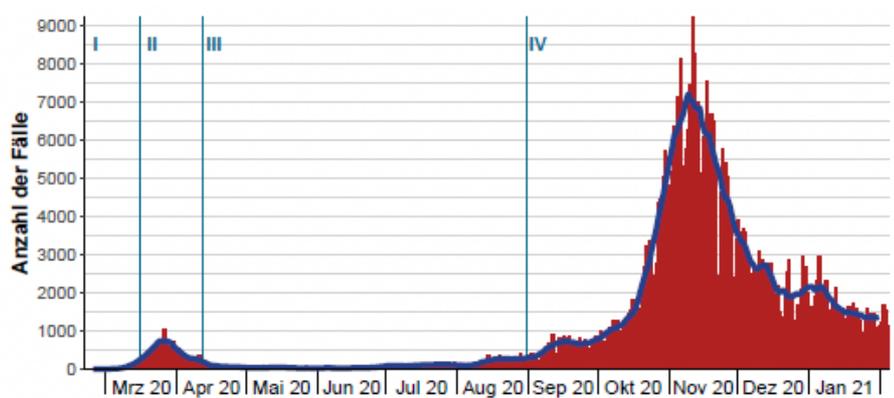


Abbildung 1: Zahl der laborbestätigten SARS-CoV-2-Infektionen im zeitlichen Verlauf (BMSGPK: 2021)

Die Maßnahmen des zweiten Lockdowns traten am 3.11.2020 in Kraft und sollten vorerst bis zum 30. November 2020 gelten. Bestandteil dieser Maßnahmen war das Umstellen der Universitätslehre auf Distance Learning, weshalb sämtliche Lehrveranstaltungen am ZTW wieder ausschließlich in Fernlehre angeboten werden konnten. Die COVID-19-Schutzmaßnahmenverordnung wurde durch die österreichische Regierung schließlich bis zum 06.01.2021 verlängert. Auch nach den Weihnachtsferien an der Universität Wien, welche bis zum 06.01.2021 dauerten, kehrten Lehrende und Studierende nicht an die Universität zurück. Der seit Anfang

November stattfindende Lockdown wurde abermals verlängert – bis zum 24.11.2021. Das Vorlesungsende des Semesters war am 31.01.2021 und somit kehrte auch im Wintersemester 2020/2021 die Lehre am ZTW nicht mehr zum Präsenzunterricht zurück (vgl. BMK Infothek: 2020).

Im Vergleich zu den vorhergehenden zwei Semestern war es im Sommersemester 2021 plan- und absehbar, dass die Lehre im Fernlehrformat fortgesetzt werden musste. Am 01. März 2021 erging eine E-Mail-Aussendung der Studienprogrammleitung (Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus Kaindl, Univ.-Prof. Mag. Dr. Sonja Pöllabauer und Mag. Eva Mandl) an Studierende des ZTW, in welcher sie die StudentInnen unter anderem mit folgenden Worten zum neuen Semester begrüßten: „Es ist nun bereits das dritte Semester, in dem die Lehre weitgehend digital stattfinden muss.“ Da sich bis dahin sämtliche Öffnungsschritte nur auf Primar- und Sekundarstufe der Schulen bezogen, startete die Lehre am ZTW im März 2021 direkt im Distance Learning-Format und blieb für die Dauer des Semesters dabei. Im Vergleich zum Sommersemester 2020 hatten Studierende nun die Möglichkeit, unter gewissen Auflagen die Bibliothek des ZTW und einige Räumlichkeiten im Universitätsgebäude zum Studieren zu nutzen.

3. Dolmetsch(fern)lehre

Das Dolmetschen als Tätigkeit ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit selbst. Die ältesten historischen Nachweise für stattgefundene Dolmetschtätigkeiten sind bis zu 4000 Jahre alt. Der Mangel an historischen Quellen ist unter anderem der Tatsache zu verdanken, dass das Dolmetschen mündlich und nicht schriftlich betrieben wird und die Tätigkeit über Jahrhunderte als selbstverständlich erachtet wurde. Es ist daher nicht überraschend, dass Translationswissenschaft und die Dolmetschlehre eine vergleichsweise junge akademische Disziplin ist (vgl. Baigorri-Jalón 2015: 184).

Im nachfolgenden Kapitel wird die Geschichte der Dolmetschlehre beleuchtet und die Entwicklung der Dolmetschfernlehre vor der Coronapandemie thematisiert. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Dialogdolmetschlehre.

3.1. Historischer Überblick

Die Ausbildung professioneller DolmetscherInnen begann – nach Vorläufern im 18. Jahrhundert (vgl. Sawyer & Roy 2015: 125) – im frühen 20. Jahrhundert. Erste Universitäten boten institutionalisierte Ausbildungsprogramme für SimultandolmetscherInnen in Form von Postgraduate-Kursen an. Die ersten Programme dieser Art wurden noch vor dem Zweiten Weltkrieg in Moskau (1930), Heidelberg (1933), Genf (1941) und Wien (1943) etabliert. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg der Bedarf an ausgebildeten DolmetscherInnen abermals an und weitere Ausbildungsprogramme wurden eröffnet. Diese standen in direktem Zusammenhang mit den Geschehnissen des Zweiten Weltkrieges und den darauffolgenden Friedensbemühungen der Alliierten und befanden sich in Innsbruck (1945), Graz (1946), Mainz (1947), Saarbrücken (1948), Paris (1948) und Washington (1949). Etwas später, 1957, wurde die *École Supérieure d'Interprètes et de Traducteurs* an der Pariser Sorbonne gegründet, welche sich bis heute der Translationswissenschaft und Dolmetschlehre widmet (vgl. Sawyer & Roy 2015: 126). In den 1980er und 1990er Jahren rückte auch die professionelle Ausbildung von DolmetscherInnen in dialogischen Settings – mit anderen Worten von *community interpreters* – in den Fokus. Vorreiter waren hierbei Länder mit traditionell größerer Anzahl an Einwanderern wie die USA, Australien oder Schweden (vgl. Sawyer & Roy 2015: 127).

Ende des 20. Jahrhunderts zählte man weltweit bereits über 230 akademische Institutionen, welche sich die Ausbildung professioneller DolmetscherInnen zum Ziel setzten. Vorreiter

war hier Europa mit über 100 universitären Ausbildungsstätten. Die Möglichkeiten reichen mittlerweile von Bachelor- und Masterstudien bis zu Postgraduate-Programmen, welche weltweit angeboten werden. Neue Ausbildungsstätten und Institutionen wurden Anfang des 21. Jahrhunderts vor allem in China, Japan, Taiwan, Südkorea aber auch in verschiedenen Ländern Lateinamerikas und Afrikas gegründet. Neben den Studienprogrammen an den Universitäten stieg in den vergangenen Jahren auch das Angebot an kürzeren nicht-akademischen Kursen und Onlinekursen (vgl. Bao 2015: 400).

Bei der Translationswissenschaft im Allgemeinen und der Dolmetschlehre im Besonderen handelt es sich, wie bereits erwähnt, um relativ junge akademische Disziplinen. Dolmetschen als Tätigkeit erlangte nach und nach mehr Ansehen als professionelle Tätigkeit und die Frage nach Qualitätskriterien in der Ausbildung wurde laut. Bereits in den 1960er Jahren wurde in wissenschaftlichen Publikationen und bei Konferenzen darüber debattiert, welche Fähigkeiten für DolmetscherInnen ausschlaggebend sind und wie diese gelehrt werden sollten (vgl. Sawyer & Roy 2015: 128). Die Qualitätskriterien werden heutzutage nicht zuletzt durch die arbeitgebenden internationalen Organisationen mitbestimmt. Die weltweit größten Arbeitgeber für DolmetscherInnen sind die *Europäische Union* und die *Vereinten Nationen* (vgl. Bao 2015: 403).

3.2. Dialogdolmetschlehre

Wie bereits erwähnt, rückte die Lehre des Dialogdolmetschens erst in den 1980er und 90er Jahren in den Fokus der Translationswissenschaft. Die Ausbildung professioneller DialogdolmetscherInnen überschneidet sich nur bis zu einem gewissen Punkt mit der Ausbildung der KonferenzdolmetscherInnen. Ein wichtiger Bestandteil des Dialogdolmetschens ist die zwischenmenschliche Interaktion, welche neben der eigentlichen Dolmetschfertigkeiten ebenso gelehrt und geübt werden muss. Hierfür bedarf es eigener Lehrmethoden, welche nicht mit den Lehrmethoden des Konferenzdolmetschens identisch sind.

Durch Rollenspiele und im Unterricht simulierte Dialogdolmetsch-Settings erlernen Studierende beispielsweise den SprecherInnenwechsel (*turn-taking*) oder die feinfühligste Steuerung der Gesprächssituation. Studierende werden im Dialogdolmetschunterricht auf ihren Einsatz in diversen Institutionen, wie Krankenhäusern, vor Gericht, bei der Polizei, etc. vorbereitet. Neben den hervorragenden Sprachkenntnissen in beiden Arbeitssprachen müssen DialogdolmetscherInnen auch dahingehend ausgebildet werden, im Kontext richtig und schnell zu

reagieren und Entscheidungen zu treffen, welche den Verlauf des Gesprächs beeinflussen (vgl. Pöchhacker 2016: 202).

Ein wichtiger Bestandteil der Dolmetschlehre ist natürlich einerseits das Erbringen messbarer Leistungen. So müssen Studierende in der Lage sein, gesprochene Texte grammatikalisch fehlerfrei zu dolmetschen. Neben der Sprachkompetenz spielen aber auch Kulturkompetenz und das Rollenbewusstsein sowie translatorische Kompetenz in der Dialogdolmetschlehre eine wichtige Rolle. Laut Kadrić (2011: 61) ist der Unterricht „[...]als kommunikativer, dialogischer Prozess aufzufassen[...]“ bei welchem Studierende durch Selbstreflexion zu translatorischer Selbstbestimmung finden sollen. Die Didaktik des Dialogdolmetschens orientiert sich dabei „[...]am Grundmuster des menschlichen Gesprächs [...]“ (vgl. Kadrić 2011: 64). Zu den Grundmustern des menschlichen Gesprächs gehört einerseits das, was gesagt wird, aber andererseits auch wie gehandelt wird. Somit ist sowohl verbale als auch non-verbale Kommunikation Bestandteil eines Dialoges, was auch in der Dolmetschung nicht verloren gehen darf. Die Translationsdidaktik sollte sich an allen Komponenten des zwischenmenschlichen Gesprächs orientieren (vgl. Kadrić 2011: 65).

3.3. Entwicklung der Dolmetschfernlehre

Das Dolmetschen ist eine hochkomplexe Tätigkeit, welche ausgezeichnete Kenntnisse und Fähigkeiten in mindestens zwei Sprachen voraussetzt. Neben den fremdsprachlichen Kompetenzen spielen paralinguistische Fähigkeiten und zwischenmenschliches Feingefühl eine wichtige Rolle für einen gelungenen Dolmetscheinsatz. Dies bezieht sich insbesondere auf Settings des Dialogdolmetschens, in denen DolmetscherInnen bidirektional für zwei oder mehr GesprächspartnerInnen, welche keine gemeinsame Sprache sprechen, dolmetschen. Aufgrund der Komplexität der Tätigkeit wurde lange Zeit die Präsenzlehre als einzige Möglichkeit der Dolmetschlehre gesehen (vgl. Ko 2006: 68). Diese zeichnet sich durch die physische Anwesenheit der Lehrenden und Studierenden in Klassenzimmern oder Seminarräumen aus.

Mit dem Aufkommen neuer Technologien im Bereich der Telekommunikation eröffneten sich auch neue Möglichkeiten für das Ferndolmetschen, welches auch als *remote interpreting* bezeichnet wird. Dieses sich neuentwickelnde Dolmetsch-Setting unterscheidet sich von Präsenz-Settings primär dadurch, dass sich der oder die DolmetscherIn und/oder die GesprächspartnerInnen nicht physisch in einem Raum am gleichen Ort befinden. DolmetscherInnen werden dadurch mit neuen Problemen konfrontiert, welche es bei Präsenz-Settings nicht gibt. Dazu

gehören sowohl technische Aspekte als auch Aspekte des Dolmetschens *per se*, wie zum Beispiel der SprecherInnenwechsel.

Anfang des 21. Jahrhunderts wurden in Kanada, den USA, Südafrika, Australien und China erste ernstzunehmende Versuche unternommen, Dolmetschen im Fernlehreformat zu unterrichten. Einer der Gründe, welcher für die Fernlehre in der Dolmetschausbildung spricht, ist der sich wandelnde Arbeitsmarkt und die sich entwickelnden neuen Ferndolmetschsettings. Laut Ko (2006: 67) wächst mit der Entwicklung neuer Telekommunikationstechnologien der Bedarf an gut ausgebildeten DolmetscherInnen mit professionellen Fähigkeiten im Ferndolmetschen. Als weitere Argumente für die Dolmetschfernlehre nennt Ko eine leichtere Zugänglichkeit zur Dolmetschausbildung durch die Eliminierung räumlicher Distanz. Ebenso kann Fernlehre sowohl für Institutionen als auch für Studierende finanziell entlastend und daher einer größeren Bandbreite an Studierenden zugänglich sein. Lehrende sind bei diesem Lehrformat jedoch mit neuen Herausforderungen konfrontiert: So müssen technische Schwierigkeiten vermieden oder beseitigt und das Potenzial der zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Dabei sollte die Fernlehre von solcher Qualität sein, dass die Resultate mit jenen der Präsenzlehre vergleichbar sind (vgl. Ko 2006:67).

Am ZTW der Universität Wien kommt die open-source Plattform Moodle bereits seit Jahren als Blended Learning Tool zum Einsatz. Bei Moodle handelt es sich prinzipiell um ein Onlineforum, welches den Down- und Upload von Lernmaterialien und Hausübungen ermöglicht, aber auch als Kommunikationskanal zwischen Studierenden oder Studierenden und Lehrenden dient. Moodle ist jedoch auf asynchrone Interaktion ausgelegt (vgl. Sandrelli 2015: 118).

Das Dolmetschstudium verlangt den Studierenden einen großen Anteil an selbstständigem Üben ab. Zu diesem Zweck wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Möglichkeiten entwickelt, wie Studierende abseits des Klassenzimmers ihre Fähigkeiten verbessern können. Hierzu gehört beispielsweise das *Speech Repository* des SCIC (Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Kommission) mit mehr als 2300 authentischen Reden, welche sowohl im Unterricht als auch für das selbstständige Üben eingesetzt werden können (vgl. Sandrelli 2015: 125). Aktiv genutzt werden auch die Online *speech bank* SIMON (Shared Interpreting Materials Online) oder das E-Journal EVITA. Auch diese dienen als Blended Learning-Format und werden als unterstützende Maßnahme zur Präsenzlehre eingesetzt (vgl. Sandrelli 2015: 128).

Das Community College Vancouver gehört zu den ersten Bildungseinrichtungen, welche ein Dolmetschfernlehrprogramm anboten. Ebenso adaptierte die University of the

Witwatersrand in Südafrika ein Dolmetschfernlehrprogramm mit Präsenzanteil, welches bis heute fortgeführt wird. Dabei muss allerdings betont werden, dass der Präsenzanteil hauptsächlich dem Dolmetschen *per se* gewidmet ist und in Fernlehre die dolmetschbezogenen Fächer unterrichtet werden (vgl. Sandrelli 2015: 129).

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts lässt sich eine rasche Entwicklung von ausschließlicher Präsenzlehre über Blended Learning zu gänzlich in Fernlehre angebotenen Lehrgängen beobachten. Das Interesse am Fernlehrformat wächst insbesondere im Bereich des Dialogdolmetschens, was sich nicht zuletzt auf den sich verändernden Arbeitsmarkt zurückführen lässt (vgl. Sandrelli 2015: 131-132).

3.4. Struktur der Dolmetschlehre

Die Lehrveranstaltungen in den meisten institutionellen Dolmetschlehreinrichtungen, wie beispielsweise an Universitäten, lassen sich nach Ko (2006: 72) in zwei Kategorien unterteilen: Die erste Kategorie beinhaltet Lehrveranstaltungen, welche in Bezug zum Dolmetschen stehen und für dieses relevant sind. Ko nennt diese Fächer „interpreting-relevant subjects“ (2006: 73). In diese Kategorie lassen sich beispielsweise Lehrveranstaltungen zu Notizentechnik, Translationstheorie aber auch Ethik oder Kulturkunde einordnen. Die zweite Kategorie nennt Ko (2006: 73) „core interpreting subjects“. In die Kategorie der Kernfächer des Dolmetschens gehören alle Lehrveranstaltungen, in welchen das Dolmetschen *per se* gelehrt wird – also Fächer wie zum Beispiel Dialogdolmetschen oder Konsektivdolmetschen. Die Lehre dieser Unterrichtsfächer zeichnet sich durch ein hohes Maß an verbaler und visueller Interaktion aus. So bereiten Lehrende für die Studierenden realistische Rollenspiele und Settings vor, welche im Unterricht durchgespielt und anschließend diskutiert werden. Ebenso wird mit vorbereiteten Dialogen mit zum Teil fachspezifischer Terminologie gearbeitet. Im Vergleich zu den „interpreting-relevant subjects“ ist die Lehre der „core interpreting subjects“ nicht notwendigerweise schrifttextbasiert. Die Schwierigkeit der Dolmetschfernlehre liegt also darin, die Kernfächer des Dolmetschens *remote* so zu unterrichten, dass sowohl mündliche als auch visuelle Aspekte abgedeckt werden, wie es in der Präsenzlehre der Fall ist (vgl. Ko 2006: 73). Die Aufteilung der Dolmetschlehreveranstaltungen nach Ko in zwei Hauptkategorien lässt sich auch im Curriculum des Masterstudiums Translation am ZTW ausmachen, wie im Kapitel 3.6 ersichtlich. Das Modul „Grundlagen“ beinhaltet beispielsweise die dolmetschbezogenen Lehrveranstaltungen „Einführung in die Dolmetschwissenschaft“ oder „Forschungsmethodik“, in welchen das

Dolmetschen *per se* nicht gelehrt oder geübt wird. Im Gegensatz dazu gehören die Lehrveranstaltungen der Module „Konsekutivdolmetschen I und II“ oder „Simultandolmetschen I und II“ zu den Kernfächern der Dolmetschlehre. Die für die vorliegende Arbeit durchgeführte Studierendenbefragung zielte grundsätzlich auf die „core interpreting subjects“ ab. Die Studierenden des MA Translation am ZTW wurden zu ihren Erfahrungen mit der Dolmetschfernlehre in den Fächern Dialog-, Konsekutiv-, Konferenz- und Simultandolmetschen befragt.

3.5. Formate der Dolmetsch(fern)lehre

Mit Beginn der Coronapandemie und der ad hoc umgesetzten Dolmetschfernlehre rückte eine bis dahin nicht beachtete Problematik plötzlich in den Mittelpunkt des Interesses der Lehrenden und Studierenden. Die erste Frage, welche sich Studierende und Lehrende gleichermaßen bezüglich der Fortsetzung der Lehre nach dem 13. März 2020 stellten, lautete: „Wie geht die Lehre nun weiter?“ beziehungsweise „Wie geht mein Studium nun weiter?“. Studierende mussten sich rasch um einen geeigneten Arbeitsplatz und ihre technische Ausstattung kümmern und dann die Anweisungen der Lehrenden abwarten. Lehrende mussten ihre bestehenden Lehrveranstaltungen schnell auf ein Fernlehrformat oder auch Fernlehrmodus umstellen. Da der Terminus *Modus* in der Fachsprache der DolmetscherInnen bereits mit der Art des Dolmetschens¹ besetzt ist, wurde für diese Arbeit ausschließlich die Bezeichnung *Format* in Bezug auf die Art der Lehre verwendet.

Das *Format* der Dolmetschfernlehre im Sommersemester 2020 wurde den Lehrenden seitens der Universität Wien nicht vorgegeben. Nach eigenem Ermessen adaptierten Lehrende ihre Lehrveranstaltungen für eine synchrone, asynchrone oder gemischte (hybride) Lehre. Alle drei Formate setzen dabei die Verwendung eines PCs und eine funktionierende Internetverbindung voraus. Ebenso bediente man sich bei der Umsetzung der Lehre in allen Formaten diverser Softwares und/oder Onlinetools. Alle drei Unterrichtsformate konnten im Sommersemester ausschließlich in Fernlehre umgesetzt werden.

¹ Gemeint sind hier die gängigen Dolmetschmodi: Simultan-, Konsekutiv- und Flüsterdolmetschen.

3.5.1. Synchrones Format

Das Synchrones Format basiert auf der klassischen Form der Lehre, bei welcher sich zur gleichen Zeit Lehrende und Lernende an einem Ort, beispielsweise in einem Seminarraum an der Universität, aufhalten. Langenbach (2017: 32) betont als wichtigstes Merkmal des synchronen Formats das zeitliche Zusammenwirken von Lehrenden und Studierenden, wie man es aus dem traditionellen Vor-Ort Setting gewohnt ist. Die Leistungserbringung durch den oder die DozentIn und der Leistungskonsum durch die Studierenden passieren zeitgleich – also synchron.

In der Fernlehre verändert sich der räumliche Aspekt. Die Akteure kommen nun im „virtuellen Klassenzimmer“ in Echtzeit zusammen. Hierfür muss in der Regel auf eine Videokonferenzsoftware zurückgegriffen werden, wie zum Beispiel *Zoom*, *Skype*, *Microsoft Teams*, *Big Blue Button* oder *Jitsi*. Die synchronen Lehrveranstaltungen am ZTW wurden im Sommersemester 2020 größtenteils zu ihren ursprünglich geplanten Uhrzeiten und Wochentagen abgehalten. Die synchrone Lehre gestaltet sich in kleineren Lehrveranstaltungen mit wenigen TeilnehmerInnen einfacher und bietet viele Möglichkeiten zur Interaktion. Die Lehrenden können je nach Software auf Bildschirmteilen oder *Break-out-Rooms* zurückgreifen. Ebenso steht in den meisten Videokonferenzsoftwares ein Chat zur Verfügung, in welchem beispielsweise Rückfragen schriftlich gestellt werden können. Aus diesem Grund eignet sich das synchrone Format insbesondere für Übungen und Seminare.

Für eine sinnbringende Teilnahme an Dolmetschlehrveranstaltungen im synchronen Format bedarf es eines Endgerätes mit Kamera, einer stabilen und schnellen Internetverbindung und idealerweise eines Headsets. Auch ein geeigneter, ruhiger Arbeitsplatz ist für das Dolmetschen im Unterricht unabdingbar. Ein großer Vorteil dieses Formates ist die Möglichkeit, auf Lehrinhalte und Probleme sofort reagieren zu können. Die Studierenden stehen, wenn auch nur virtuell, in direktem Kontakt mit ihren DozentInnen und KollegInnen.

3.5.2. Asynchrones Format

Während im synchronen Format nur der räumliche Aspekt aufgelockert wird, spielt im asynchronen Format der zeitliche Faktor eine wichtige Rolle. Leistungserbringung und -konsum passieren nicht zeitgleich und nicht am selben Ort (vgl. Langenbach 2017: 33). Für die Lehre im asynchronen Format bereiten DozentInnen Informationen und Lernmaterial für die Studierenden auf und stellen dieses online zur Verfügung. Die Studierenden können und sollen dieses

Material zeitlich und räumlich flexibel nutzen. Prinzipiell ist auch im asynchronen Format das Internet ein entscheidender Faktor, allerdings kann das Lehrangebot zum Beispiel durch das Herunterladen des Materials auch offline genutzt werden.

Das asynchrone Format kann etwa durch Video- oder Audioaufzeichnungen von Vorlesungen und Vorlesungsfolien umgesetzt werden, welche den Studierenden anschließend zur Verfügung stehen. Studierende können also eine Vorlesung auch mehrmals anhören, was bei Präsenzlehre normalerweise nicht möglich ist. Dieses Format eignet sich für Lehrveranstaltungen mit höherer TeilnehmerInnenzahl, wie zum Beispiel größere Vorlesungen. Die Möglichkeiten für Rückfragen und Interaktion sind in diesem Format begrenzt, was als Nachteil gewertet werden kann. Ebenso ist es schwieriger, Studierende zu motivieren, sich mit dem zur Verfügung gestellten Material auch wirklich auseinander zu setzen (vgl. Greimel-Fuhrmann et al. 2020: 93-94).

3.5.3. Hybrides Format

Das hybride Lehrformat ist nicht mit dem bereits vor der Coronapandemie etablierten Blended Learning zu verwechseln. Wie in Kapitel 2.2. beschrieben, handelt es sich bei Blended Learning um eine Kombination von Präsenzunterricht und E-Learning. Im Sommersemester 2020 fanden am ZTW kein Präsenzunterricht und auch keine Präsenzprüfungen statt. Erst im Wintersemester 2020/2021 wurde am ZTW ein gemischtes oder hybrides Format in der Dolmetschlehre eingesetzt. Dies bedeutet, dass sich ein Teil der LehrveranstaltungsteilnehmerInnen gemeinsam mit dem oder der Lehrenden an der Universität befinden, während ein anderer Teil der TeilnehmerInnen online zugeschaltet ist. Präsenz- und Fernlehre passiert zeitgleich, also synchron. Ein großer Vorteil dieses Formates ist es, dass sich auch Studierende, welche beispielsweise aufgrund von Einreisebestimmungen oder Quarantäne nicht präsent sein können, aktiv am Unterricht teilnehmen können.

In einem Update zu den Coronamaßnahmen vom 19.06.2020 ging die Universität Wien noch von einer Mischung aus Präsenz-, Fern- und/oder Hybridlehre für das Wintersemester 2020/2021 aus, wie in Abbildung 2 ersichtlich. Die digitale Lehre sollte nur im Einzelfall zum Einsatz kommen.

■ Die **Lehre im WS 2020** wird aus heutiger Sicht einen Mix aus **Präsenz-, Digital und Hybridelementen** enthalten. Ausschließlich digitale Lehre wird im Einzelfall auch möglich sein. Permanente Präsenzlehre wird es nur dann geben, wenn die Raumverhältnisse die Wahrung der Abstandsregeln erlauben.

Abbildung 2: Update vom 19.06.2020 zu den Coronamaßnahmen an der Universität Wien (2020a)

Mit dem Beginn des 2. Lockdowns in Österreich am 03.11.2020 wurde auch die Universität Wien abermals geschlossen. Das hybride Lehrformat konnte de facto nur im Oktober 2020 am ZTW eingesetzt werden. Wie in Abbildung 3 ersichtlich, informierte die Universität Wien am 02. November über den Wechsel zur ausschließlichen Fernlehre und somit wieder zum asynchronen oder synchronen Fernlehrformat.

■ Die **Lehre** wird auf Grund der verschärften Corona-Bestimmungen ab 3.11. **ausschließlich digital** abgehalten.

Abbildung 3: Update vom 02.11.2020 zu den Coronamaßnahmen an der Universität Wien (2020a)

3.6. Curriculum des ZTW

Das Masterstudium Translation an der Universität Wien dient dem Erwerb wissenschaftlicher und praktischer Kompetenzen für die professionelle Tätigkeit als TranslatorIn. Das Studium wird mit zwei Übersetzungs- und zwei Dolmetschschwerpunkten angeboten:

Übersetzungsschwerpunkte

- Fachübersetzen und Sprachindustrie
- Übersetzen in Literatur – Medien – Kunst

Dolmetschschwerpunkte

- Dialogdolmetschen
- Konferenzdolmetschen

Studierende müssen sich zu Beginn ihres Studiums für einen dieser Schwerpunkte entscheiden und für einen erfolgreichen Studienabschluss die für ihren Schwerpunkt vorgeschriebenen

Lehrveranstaltungen und Prüfungen positiv absolvieren. Eine Anmeldung zu Übungen und Seminaren der alternativen Pflichtmodulgruppen ist erst nach der verbindlichen Wahl des Schwerpunktes möglich. Weder Schwerpunkt noch Sprachenkanon können im Verlauf des Studiums geändert werden. Da sich die für diese Arbeit durchgeführte Befragung ausschließlich an Studierende der beiden Dolmetschschwerpunkte richtet, wird an dieser Stelle das Curriculum dieser Schwerpunkte detailliert beleuchtet.

Das Masterstudium Translation hat einen Arbeitsaufwand von 120 ECTS-Punkten und eine vorgesehene Studiendauer von vier Semestern (vgl. Universität Wien 2018: 2). Der Schwerpunkt Dialogdolmetschen kann wahlweise mit einem Sprachenkanon von zwei oder drei Sprachen studiert werden, wobei Deutsch jedenfalls entweder als A- oder B-Sprache² gewählt werden muss. Dabei stehen die Kombinationen „A-B Sprache“ oder „A-Bx-By Sprache“ zur Auswahl. Während des Studiums mit dem Schwerpunkt Dialogdolmetschen erwerben Studierende professionelle Kompetenzen für verschiedenste Einsatzbereiche des Gesprächs- und Verhandlungsdolmetschens. Dazu gehören beispielsweise das Gerichts-, Polizei- oder Asyldolmetschen.

Die alternative Pflichtmodulgruppe *Schwerpunkt Dialogdolmetschen (DD)* umfasst folgende Module im Ausmaß von insgesamt 70 ECTS-Punkten:

- Konsektivdolmetschen
- Simultandolmetschen
- Dialogdolmetschen I
- Dialogdolmetschen II
- Arbeitspraxis: Dialogdolmetschen
- Individuelle Fachvertiefung

Das Pflichtmodul Konsektivdolmetschen besteht aus den prüfungsimmanenten Übungen *Konsektivdolmetschen I* (4 ECTS), *Notizentechnik* (2 ECTS) und *Konsektivdolmetschen I (zweite Sprachkombination)* (4 ECTS) (vgl. Universität Wien 2018: 11). Studierende mit einer A-B Sprachkombination wählen anstelle der letztgenannten Übung alternativ *Übersetzen Technik und Naturwissenschaften* oder *Übersetzen Geisteswissenschaften* oder *Rechtsübersetzen* oder

² Die Bezeichnung der Arbeitssprachen am Zentrum für Translationswissenschaft leitet sich von der Definition der Arbeitssprachen der AIIC (Association Internationale des Interprètes de Conférence) ab.

Wirtschaftsübersetzen (jeweils 4 ECTS). Ziel dieses Moduls ist das Vermitteln verschiedener Formen des konsekutiven Dolmetschens und der Notizentechnik.

Übungen des Moduls Simultandolmetschen führen Studierende an verschiedene Formen des simultanen Dolmetschens heran, wie zum Beispiel das Vom-Blatt-Dolmetschen oder das Flüsterdolmetschen. Dieses Modul besteht aus den Übungen *Simultandolmetschen I* (4 ECTS), *Sprechtechnik: Stimmbildung und Rhetorik* (2 ECTS) und *Simultandolmetschen I (zweite Sprachkombination)* (4 ECTS). Studierende, welche keine dritte Sprache in der Kombination haben, wählen alternativ eine der oben genannten Übersetzungsübungen.

Im Modul Dialogdolmetschen I erwerben Studierende Kenntnisse der bidirektionalen Kommunikation in diversen Dolmetsch-Settings. Die zu absolvierenden Übungen heißen *Simultandolmetschen II* (4 ECTS), *Konsekutivdolmetschen II* (4 ECTS) und *Rollenarbeit und Berufsethik* (2 ECTS) (vgl. Universität Wien 2018: 12).

Das Pflichtmodul Dialogdolmetschen II setzt die erfolgreiche Absolvierung der Übungen *Basiskompetenz I* und *II* und der Vorlesung *Translation und Transfer* (Pflichtmodul Translation in Geschichte und Gegenwart – alle Schwerpunkte) voraus. Bestandteil dieses Moduls sind die Übungen *Dialogdolmetschen I* und *II* (je 4 ECTS) und eine *mündliche Prüfung* (2 ECTS).

Das Pflichtmodul Arbeitspraxis: Dialogdolmetschen sieht ein Praktikum vor. Dieses kann nach Absprache mit der Studienprogrammleitung extern absolviert oder durch ein wiederholtes Absolvieren der Übungen *Simultandolmetschen II* (4 ECTS) und *Konsekutivdolmetschen II* (4 ECTS) ersetzt werden. Außerdem muss im Rahmen dieses Moduls die Vorlesung mit Übungscharakter *Terminologiarbeit* (2 ECTS) absolviert werden. Ziel dieses Moduls ist der Erwerb praktischer Kompetenzen und Fähigkeiten zur Erarbeitung und Anwendung fachspezifischer Terminologie.

Das letzte Pflichtmodul des Schwerpunktes Dialogdolmetschen ist das Modul Individuelle Fachvertiefung. Dieses Modul dient der Erweiterung von Kompetenzprofilen und ermöglicht Studierenden, Lehrveranstaltungen aus anderen Pflichtmodulgruppen des Masterstudiums Translation oder anderer geeigneter Masterstudien zu wählen. Eine Liste der in Frage kommenden Lehrveranstaltungen wird von der Studienprogrammleitung zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der individuellen Fachvertiefung können Dolmetschübungen absolviert werden, welche im eigenen Schwerpunkt nicht vorkommen. Im Fall des Schwerpunktes Dialogdolmetschen wären dies beispielsweise die Übungen *Konferenzdolmetschen I* und/oder *II*.

Der Schwerpunkt Konferenzdolmetschen kann mit drei oder vier Sprachen studiert werden. Die zur Auswahl stehenden Sprachkombinationen lauten „A-B-C“, „A-Cx-Cy-Cz“ oder „A-B-

Cx-Cy“. Deutsch kann ausschließlich als A- oder B-Sprache, nicht jedoch als C-Sprache gewählt werden. Studierende dieses Schwerpunktes erwerben professionelle Kompetenzen, welche zur Ausübung des Berufes als KonferenzdolmetscherIn unerlässlich sind. Die alternative Pflichtmodulgruppe *Schwerpunkt Konferenzdolmetschen (KD)* umfasst folgende Module im Ausmaß von insgesamt 70 ECTS-Punkten:

- Konsektivdolmetschen
- Simultandolmetschen
- Konferenzdolmetschen I
- Konferenzdolmetschen II
- Arbeitspraxis: Konferenzdolmetschen
- Individuelle Fachvertiefung **oder** Zusatzmodul vierte Sprache

Das Pflichtmodulen besteht, wie im Schwerpunkt Dialogdolmetschen, aus den prüfungsimmanenten Übungen *Konsektivdolmetschen I* (4 ECTS), *Konsektivdolmetschen I (zweite Sprachkombination)* (4 ECTS) und *Notizentechnik* (2 ECTS) (vgl. Universität Wien 2018: 13). Im Gegensatz zum Schwerpunkt Dialogdolmetschen gibt es beim Schwerpunkt Konferenzdolmetschen keine Alternative für die Absolvierung der Übung *Konsektivdolmetschen I (zweite Sprachkombination)*, da dieser Schwerpunkt nicht mit nur zwei Sprachen in der Sprachenkombination studiert werden kann.

Auch das Modul Simultandolmetschen ist inhaltlich mit dem Modul Simultandolmetschen im Schwerpunkt Dialogdolmetschen identisch und besteht aus den Übungen *Simultandolmetschen I* (4 ECTS), *Simultandolmetschen I (zweite Sprachkombination)* (4 ECTS) und *Sprechtechnik: Stimmbildung und Rhetorik* (2 ECTS).

Im Pflichtmodul Konferenzdolmetschen I erarbeiten Studierende Kompetenzen für potenzielle Dolmetscheinsätze bei Konferenzen. Dies beinhaltet auch die Arbeit mit fachspezifischer Terminologie. Die Übungen dieses Moduls sind *Simultandolmetschen II* (4 ECTS), *Konsektivdolmetschen II* (4 ECTS) und die Vorlesung mit Übungscharakter *Terminologiearbeit* (2 ECTS).

Das Pflichtmodul Konferenzdolmetschen II besteht aus zwei prüfungsimmanenten Übungen *Konferenzdolmetschen I* und *II* (je 4 ECTS) und einer *mündlichen Prüfung Konferenzdolmetschen* (2 ECTS). Durch das Absolvieren dieses Moduls sind Studierende in der

Lage, Konferenzszenarien professionell zu dolmetschen. Die mündliche Prüfung kann erst nach dem positiven Absolvieren der beiden Übungen abgelegt werden.

Im Modul Arbeitspraxis: Konferenzdolmetschen erlernen Studierende berufspraktische Kompetenzen und sie sollten nach dessen Absolvierung in der Lage sein, allein oder im Team arbeiten zu können. Die Modulstruktur besteht aus der Vorlesung *Konferenzterminologie und Internationale Organisationen* (2 ECTS) und der Übung *Konferenzsimulation* (8 ECTS).

Studierende mit drei Arbeitssprachen absolvieren das Modul Individuelle Fachvertiefung, wie bereits beim Schwerpunkt Dialogdolmetschen beschrieben. Studierende, welche mit vier Arbeitssprachen den Schwerpunkt Konferenzdolmetschen studieren, müssen als letztes alternatives Pflichtmodul das Zusatzmodul vierte Sprache im Gesamtumfang von 20 ECTS absolvieren. Dabei wählen sie aus den folgenden Lehrveranstaltungen fünf aus und absolvieren diese in ihrer vierten Arbeitssprache: *Basiskompetenz Translation, Konsektivdolmetschen I, Simultandolmetschen I, Konsektivdolmetschen II, Simultandolmetschen II, Konferenzdolmetschen I, Konferenzdolmetschen II*.

3.7. Dolmetschfernlehre am ZTW

Am Zentrum für Translationswissenschaft gab es im Sommersemester 2020 keinen künstlerischen Einzelunterricht oder Labor-Übungen, für welche es galt, möglichst schnell wieder zum Präsenzunterricht zu wechseln. Daher erfolgte der Unterricht im Sommersemester 2020 gänzlich im *Distance Learning*.

Die schnelle Umstellung auf Onlinefernlehre war nicht nur für Lehrende und das Verwaltungspersonal der Universität Wien eine große Herausforderung. Auch Studierende mussten ihren Alltag gänzlich umstellen und sich den neuen Gegebenheiten anpassen. Obwohl die Universität Wien bei dieser überraschenden Umstellung auf Onlinefernlehre auf ein seit Jahren bewährtes IT-System und die Onlineplattform *Moodle* bauen konnte, zeichnete sich rasch ab, dass dies für die Dolmetschfernlehre nicht ausreichen würde. Lehrende mussten schnell und flexibel handeln, um ihre Lehrveranstaltungen an die Onlinefernlehre anzupassen. Dabei unterschieden sich sowohl Format (synchron, asynchron, hybrid) als auch die Kommunikationskanäle (Moodle, E-Mails, Videokonferenzsoftware usw.), welche von den Lehrenden gewählt wurden, stark. Die unterschiedlichen Dolmetschlehrveranstaltungen stellten die Lehrenden außerdem vor die Herausforderung, passende Rahmenbedingungen für ihre Onlinelehre zu schaffen. Dabei unterschieden sich die Bedingungen je nach Dolmetschübungstyp und

Dolmetschmodus. Diese Aspekte der Dolmetschfernlehre sollen in den nachfolgenden Kapiteln eingehend untersucht werden.

4. Befragung am ZTW – Methodik

Die unvorhergesehen eingetretene Fernlehre am ZTW brachte für Studierende und Lehrende Veränderungen im Studienalltag mit sich und die Dolmetschlehre am ZTW wurde in ein neues Licht gerückt. Aus diesen ungewöhnlichen Umständen ergaben sich schon bald konkreter Forschungsbedarf. Im Sommersemester studierte ich im 4. Semester aktiv am ZTW (Schwerpunkt Dialogdolmetschen) und war persönlich von den veränderten Gegebenheiten betroffen. Die eigene Erfahrung und zahlreiche Gespräche mit anderen Masterstudierenden des ZTW führten zur Konzipierung des vorliegenden Forschungsvorhabens, das den Dolmetschfernunterricht am ZTW im Sommersemester 2020 aus Studierendensicht zu untersuchen versucht.

Lena Amesberger und ich entschieden uns für die Onlinebefragung als Forschungsmethode. Im Zeitraum Oktober 2020 bis Mitte November 2020 arbeiteten wir hauptsächlich in Teamarbeit an der Entwicklung des Forschungskonzepts und der Vorbereitung für die Präsentation im Rahmen des Masterkolloquiums. Dieser Zeitraum wurde außerdem dem intensiven Literaturstudium zum Thema „Onlinebefragung“ und „Fragebogenentwicklung“ gewidmet. Daraus ergab sich die Entscheidung zur Durchführung qualitativer Interviews als Vorstudie zur Fragebogenentwicklung. Die zweite Novemberhälfte nutzten wir zur Durchführung und Analyse besagter Interviews, welche zur Entwicklung der Fragebogenitems beitrugen. Der gesamte Dezember wurde der eigentlichen Fragebogenentwicklung und der Erstellung der Onlineumfrage in LimeSurvey gewidmet.

Im Jänner 2021 und Februar 2021 führten wir die Onlinebefragung unter Masterstudierenden mit den Schwerpunkten Konferenz- und Dialogdolmetschen durch. In der vorliegenden Arbeit befasste ich mich mit der Forschungsmethode Onlinebefragung, den qualitativen Interviews als Vorstudie und der Entstehung unseres Fragebogens.

4.1. Forschungsmethode Onlinebefragung

Die Onlinebefragung als Forschungsmethode erfreut sich seit Mitte der 1990er Jahre immer größerer Beliebtheit. Nach rund einem Jahrzehnt lösten Onlineumfragen das persönliche Interview in puncto Häufigkeit und Beliebtheit ab. Die Möglichkeit, viele Menschen über das Internet zu erreichen, bringt auch für Umfragen viele Vorteile mit sich. Onlinebefragungen sind nicht zuletzt dank ihrer schnellen Umsetzbarkeit ein häufig eingesetztes Instrument zur

Datenerhebung. Außerdem sind, je nach Umfrage-Tool, Onlinebefragungen kostenlos durchführbar oder mit nur geringen Kosten verbunden (Zerback 2009: 15).

Zerback (2009: 23) weist allerdings auch auf die Nachteile der Forschungsmethode Onlinebefragung hin. Insbesondere die „[...]Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Respondenten[...]“ (Zerback 2009: 23f) spielen dabei eine große Rolle. Die Auswahl der BefragungsteilnehmerInnen beeinflusst die Aussagekraft der Umfrageergebnisse. Ebenso gilt zu beachten, dass die BefragungsteilnehmerInnen über einen Internetzugang verfügen und wissen müssen, wie man das Internet als solches nutzt. Da die Population unserer Onlinebefragung ausschließlich StudentInnen des ZTW waren, war davon auszugehen, dass diese Bedingung erfüllt ist, insbesondere, da ein Internetzugang im Sommersemester 2020 eine Grundvoraussetzung für das Masterstudium Translation war. Aufgrund der zum Zeitpunkt der Durchführung der Umfrage (Jänner/Februar 2021) anhaltenden Kontaktbeschränkungen und der daraus resultierenden Onlinefernlehre war die Methode der Onlinebefragung die einzig realistische Möglichkeit der Datenerhebung.

Bei der Auswahl der Umfrage-Software fiel unsere Wahl auf die webbasierte, lizenzkostenfreie Open-Source-Software *LimeSurvey*. LimeSurvey bietet im kostenlosen „Free“-Tarif alle relevanten Funktionen für die Onlinebefragung an, jedoch ist die Anzahl der möglichen Antworten pro Monat auf 25 beschränkt. Da wir mit mehr als 25 TeilnehmerInnen rechneten, wählten wir für den gemeinsamen Fragebogen den kostenpflichtigen „Basic“-Tarif, welcher bis zu 1000 Antworten pro Monat erlaubt und unseren Ansprüchen somit entsprach.

Im Rahmen der entstehenden Masterarbeiten setzten wir uns zum Ziel, die Meinungen und Erfahrungen der Studierenden zur Dolmetsch-Onlinefernlehre im Sommersemester 2020 zu erfassen. Der Onlinefragebogen diente hierfür als Forschungsinstrument. Laut Raab-Steiner & Benesch (2015: 49) eignet sich die Onlinebefragung besonders bei Befragungen homogener, größerer Gruppen, wie es der Fall bei der Studierendenbefragung am ZTW war. Raab-Steiner & Benesch weisen auf den erforderlichen „[...] sehr hohen Grad an Strukturiertheit des Befragungsinhalts im Vorfeld [...]“ hin (2015: 49). Im Gegensatz zum Interview kann seitens der Forscherinnen im Verlauf der schriftlichen Onlinebefragung nicht mehr steuernd eingegriffen werden. Zur Erlangung dieses zwingend sehr strukturierten Befragungsinhalts und zum Herauskrystallisieren relevanter Fragebogenitems, entschlossen wir uns zu einer Vorstudie in Form von qualitativen Interviews und deren Auswertung. Diese Vorstudie wird in Kapitel 4.2. näher beleuchtet.

Der entstandene Fragebogen wurde grundsätzlich mit geschlossenen Fragen, also als vollstandardisierte Befragung geplant und durchgeführt. Der detaillierte Vorgang bei der Fragebogenentwicklung ist Thema von Kapitel 4.3. dieser Masterarbeit.

4.2. Qualitative Interviews als Vorstudie

Zu Beginn des gemeinsamen Forschungsprozesses war eine Vorstudie vor der Entwicklung des eigentlichen Fragebogens nicht angedacht. Bei den ersten Gestaltungsschritten des Fragebogens stellte sich allerdings heraus, dass Lena Amesberger und ich die Fragebogenitems nicht nur auf Basis unserer eigenen Erfahrungen im Sommersemester 2020 formulieren konnten, da uns diese nicht objektiv genug erschienen. Auch in der einschlägigen Fachliteratur wird empfohlen, vor der Fragebogenerstellung qualitative Interviews durchzuführen um so mit einer Methodenkombination zu arbeiten (vgl. Raab-Steiner & Benesch 2018: 51). Um den erforderlichen wissenschaftlichen Ansatz gebührend zu berücksichtigen und eine theoretische Begründung für die Fragebogenerstellung zu erarbeiten, entschlossen wir uns, qualitative Interviews als Vorstudie durchzuführen. Die Ergebnisse der Interviews sollten uns zu einem differenzierten Blick auf die Erfahrungen mit der Onlinefernlehre am ZTW verhelfen. Einerseits wurden die Aussagen der Interviewpartnerinnen mit den eigenen Erfahrungen abgeglichen, andererseits konnten durch die Interviews völlig neue Themen entdeckt werden, welche für den Fragebogen von Bedeutung sein sollten.

Zur Entwicklung einer geeigneten Vorgehensweise bei der Durchführung der Interviews mussten forschungsstrategische Entscheidungen in der Phase der Interviewplanung in Teamarbeit getroffen werden. Helfferich (2005: 168 – 171) listet insgesamt achtzehn Entscheidungsschritte auf dem Weg zum qualitativen Interview auf. Nicht alle dieser Entscheidungsschritte spielten für unser Vorhaben eine Rolle, daher wurden nur die für uns relevanten Punkte ausgewählt, welche lauteten:

- Forschungsgegenstand
- Interviewform
- Entscheidung für eine Zielgruppe
- Entscheidung für eine Auswertungsstrategie
- Klärungen bezogen auf das Interviewverhalten
- Entscheidung zur Ausgestaltung der räumlichen Aspekte
- Entscheidung über Rekrutierungswege
- Entscheidung über die zeitliche Durchführung
- Entscheidung über die Forschungsdokumentation

Forschungsgegenstand der Vorstudie sind die Erfahrungen der Masterstudierenden mit der Dolmetschfernlehre in den Schwerpunkten Dialogdolmetschen und Konferenzdolmetschen im Sommersemester 2020. Die gewonnenen Erkenntnisse aus den Interviews sollten anschließend in den entstehenden Fragebogen einfließen. Um dies zu erreichen, war es wichtig, den Informationsfluss von den Interviewten in Richtung Forscherinnen zu lenken. Wir entschlossen uns daher bei der Frage nach der Interviewform für ermittelnde Interviews (vgl. Lamnek 2010: 305). Lamnek unterscheidet drei Untergruppen des ermittelnden Interviews:

- Informatorisches Interview
- Analytisches Interview
- Diagnostisches Interview

Für unsere Zwecke – nämlich der Informationsbeschaffung – eignete sich das informatorische Interview, bei welchem die befragten Studierenden als InformationslieferantInnen der für uns interessanten Sachverhalte dienten. Wir entschlossen uns, die Interviews leitfadenorientiert zu gestalten. Auf den genauen Aufbau der Interviews wird in Kapitel 4.2.1 näher eingegangen.

Die Eingrenzung der Zielgruppe wurde anhand der bereits existierenden Entscheidung, den Fragebogen an Masterstudierende mit einem der beiden erwähnten Dolmetschschwerpunkte zu richten, gefällt. Die Zielgruppe der Onlinebefragung ist hierbei identisch mit der Zielgruppe für die Vorstudie. Wir entschlossen uns zu einer Aufteilung der Interviews nach den

eigenen Schwerpunkten. Das bedeutet, dass jede Forscherin die Interviews jeweils mit den Personen des eigenen Schwerpunktes durchführte. Zunächst setzten wir die Zahl der zu interviewenden Studierenden auf insgesamt vier Personen fest. Somit interviewte jede Forscherin zwei Studierende.

In der Planungsphase der Interviews wurde eine vorläufige Auswertungsstrategie festgelegt. Wie in Kapitel 4.2.1 näher beschrieben, wurde in der Analysephase nach einem Vier-Phasen-Modell vorgegangen (vgl. Lamnek 2010: 367).

Ein weiterer Entscheidungsschritt in der Planungsphase ist das Klären des Interviewverhaltens. Helfferich betont (2005: 169), dass der Handlungsspielraum der Interviewerinnen klar abgegrenzt sein muss. Hierbei handelt es sich zum Beispiel um das Handhaben von Nachfragen seitens der Interviewpartnerinnen oder um das deutliche Signalisieren von Empathie, da die Forscherinnen die Onlinefernlehre im Sommersemester 2020 selbst als Studierende durchlebt haben. In Bezug auf Nachfragen einigten wir uns darauf, diese möglichst so zu beantworten, dass sie die Interviewpartnerinnen nicht in eine bestimmte Richtung beeinflussen würden. Ebenso war es wichtig, die Interviewpartnerinnen nicht durch zu deutlich gezeigte Empathie in ihren Antworten zu beeinflussen. Ein freundliches, aber neutrales Verhalten war angestrebt.

Bei der Frage nach der Ausgestaltung räumlicher Aspekte waren unsere Möglichkeiten aufgrund der vorherrschenden Kontaktbeschränkungen limitiert. Da wir die Interviewpartnerinnen nicht persönlich treffen konnten, fanden die Interviews virtuell statt. Auf die Ausgestaltung der räumlichen Aspekte der Interviewpartnerinnen hatten wir somit keinen Einfluss. Ich gestaltete die Umgebung meines Home-Office neutral, sodass die Interviewpartnerinnen nicht durch audiovisuelle Eindrücke gestört würden und sich ganz auf das Interview konzentrieren konnten.

Die Entscheidung für den Rekrutierungsweg fiel auf einen Aufruf in der Facebook-Gruppe der Masterstudierenden am ZTW. Die zeitliche Durchführung wurde auf eine bestimmte Novemberwoche gelegt, damit alle Interviews relativ zeitnah durchgeführt wurden und die Transkriptionen aller Interviews beider Forscherinnen möglichst gleichzeitig zur Verfügung standen. Ebenso stimmten wir überein, als Dokumentationsform die Interviews als Audiodatei aufzuzeichnen und anschließend zu transkribieren.

4.2.1. Aufbau der Interviews

Um eine inhaltliche Struktur und Standardisierung zu erhalten, entschieden wir uns für leitfadensorientierte Interviews und hielten uns bei der Leitfadenerstellung an das SPSS-Prinzip. Unter SPSS verstehen sich folgende Arbeitsschritte bei der Leitfadenerstellung: Sammeln, Prüfen, Sortieren und Subsumieren (vgl. Helfferich 2005:180). Nach diesem Prinzip trugen Lena Amesberger und ich zunächst alle Fragen zusammen, von welchen wir ausgingen, dass sie relevant sein und zur Forschungsfrage passen würden. Der zweite Schritt führte zur Reduzierung der zusammengetragenen Fragen. Diese beiden Schritte bearbeiteten wir in Teamarbeit. Entgegen der Empfehlung von Helfferich (2005: 182) eliminierten wir nicht alle Faktenfragen. In „Block 1“ unseres Leitfadens wurden Schwerpunkt, Sprachenkanon, Arbeitssprachen und Studienfortschritt erfragt. Dies sollte sicherstellen, dass es zu keinen Missverständnissen bei der Auswahl der Interviewpartnerinnen gekommen war. Außerdem konnten wir dank dieser Faktenfragen bei der Auswertung erkennen, ob die Interviewpartnerin bereits Erfahrungen mit Präsenzlehre vor dem Sommersemester 2020 hatte. Die im ersten Block gestellte Faktenfrage „Welche Dolmetschlehrveranstaltungen hast Du im SoSe 2020 besucht?“ diente zudem als Eliminationsfrage. Eine Interviewpartnerin, welche im Sommersemester 2020 keine Dolmetschlehrveranstaltungen besucht hatte, wäre dem Interviewzweck nicht dienlich gewesen.

Der zweite Block des Interviewleitfadens ist unterteilt in Teil A und Teil B. Teil A zielte darauf ab, eine unbeeinflusste Stellungnahme der Interviewpartnerin zum Sommersemester 2020 zu erhalten. Es handelte sich um eine relativ offene Erzählungsaufforderung, welche den Einstieg in das Interview angenehm gestalten sollte. Die Leitfrage von Teil B lautete: „Du hast die Lehrveranstaltungen XYZ³ besucht. Erzähl mir bitte von diesen Dolmetschübungen im Fernunterricht!“. Diese Frage zielte darauf ab, Informationen über das Format, die für die Onlinefernlehre verwendeten Tools, den Semesterablauf, Gruppengröße und Aufwand und die Möglichkeit der Interaktion in der Onlinefernlehre in Erfahrung zu bringen. Anhand einer Checkliste wurde überprüft, ob alle relevanten Punkte angesprochen wurden. Wenn nicht, wurde mit konkreten Fragen aus dem Interviewleitfaden um weitere Auskunft gebeten.

Die Leitfrage des dritten Interview-Blocks lautete: „Wie warst Du für den Dolmetschfernunterricht ausgestattet?“. Mit dieser Frage wollten wir die Erfahrungen der

³ An dieser Stelle wurden bei XYZ die Lehrveranstaltungen eingesetzt, welche in der im ersten Block gestellten Faktenfrage „Welche Dolmetschlehrveranstaltungen hast Du im SoSe 2020 besucht?“ von den Interviewpartnerinnen genannt wurden.

Interviewpartnerinnen mit ihrer technischen Ausstattung erforschen. Für den entstehenden Fragebogen war es relevant zu wissen, welche Rolle die private technische Ausstattung der Studierenden bei der Onlinefernlehre spielte. In diesem Block fragten wir außerdem nach dem Arbeitsplatz, dem Arbeitsumfeld und in wie weit diese für Onlinefernlehre geeignet waren. Ein weiterer Aspekt des dritten Blocks, welcher uns für die Erstellung des Fragebogens interessierte, war, ob aufgrund der Onlinefernlehre für die Studierenden Kosten entstanden, welche bei Präsenzlehre nicht entstanden wären – beispielsweise durch Investitionen in die eigene technische Ausstattung (End- und Peripheriegeräte).

Der vierte und letzte Block des Interviews diente zur Eruiierung der Zufriedenheit der Interviewpartnerinnen mit der Onlinefernlehre im Sommersemester 2020. Gefragt wurde nach Vor- und Nachteilen der Onlinefernlehre, ob die Studierenden der Meinung waren, der Master Translation wäre in dieser Form studierbar und wie das Feedback in den einzelnen Lehrveranstaltungen ausgefallen war.

Am Ende des Interviews folgte eine kurze Danksagung und ein Hinweis auf den entstehenden Fragebogen mit der Bitte um Teilnahme an der Onlinebefragung. Alle vier Blöcke enthielten ausschließlich offene Fragen um der Methodologie qualitativer Forschungsverfahren zu entsprechen (Lamnek 2010: 315).

Der vollständige Interviewleitfaden steht im Anhang dieser Arbeit zur Einsicht zur Verfügung.

4.2.2. Ablauf der Interviews

Nachdem der Interviewleitfaden fertiggestellt war, wurde der Zeitrahmen für die Durchführung der Interviews mit Mitte November 2020 bestimmt. Jede Forscherin interviewte jeweils zwei Personen des eigenen Schwerpunktes. Dabei führte ich die Interviews mit Person B3 und B4 durch, welche beide im Schwerpunkt Dialogdolmetschen am ZTW studierten. Die Auswahl der Interviewpartnerinnen erfolgte über die Facebook-Gruppe der Masterstudierenden des ZTW. Die Interviewpartnerinnen B3 und B4 sind sogenannte Selbstmelderinnen (vgl. Lamnek 2010: 351), welche sich auf meine in der Facebook-Gruppe veröffentlichte Anzeige meldeten.

Während des Interviews wurde explizit darauf hingewiesen, dass aus Datenschutzgründen weder der eigene Name, noch Namen von Lehrenden des ZTW genannt werden sollen. Wäre dies dennoch geschehen, wären die Namen beim Transkribieren anonymisiert worden. Am Anfang des Interviews wurden die Interviewpartnerinnen über den Interviewzweck und

den Forschungskontext (entstehende Masterarbeit) aufgeklärt. Außerdem wurden die Interviewpartnerinnen um eine mündliche Einverständniserklärung zur Verarbeitung der Informationen gebeten und informiert, dass das Interview als Audiodatei aufgenommen würde. Anschließend wurden die einzelnen Blöcke des Leitfadens chronologisch abgearbeitet. Da die Forscherinnen die Onlinefernlehre selbst im Rahmen des eigenen Studiums erlebt haben, konnte für die Befragten sympathisierendes Verständnis aufgebracht werden. Im Sinne von Lamnek (2010: 313) handelte es sich also um ein sogenanntes weiches Interview.

Das Interview mit Interviewpartnerin B3 fand am 10.11.2020 statt und dauerte ca. 20 Minuten. Das Interview mit Interviewpartnerin B4 fand am 11.11.2020 statt und dauerte ca. 25 Minuten. Aufgrund der zum Zeitpunkt der Durchführung der Interviews vorherrschenden Kontaktbeschränkungen blieb bei der Wahl des Kommunikationsmediums nur die Möglichkeit, die Interviews per Videocall durchzuführen. Dies hatte den Vorteil, dass die Interviewpartnerinnen das Gespräch im gewohnten Umfeld und stressfrei führen konnten. Lamnek betont die Wichtigkeit des persönlichen Engagements im Rahmen qualitativer Interviews (2010: 315) und lehnt Telefoninterviews als qualitative Forschungsmethode mangels visueller Elemente und aufgrund des anonymen Charakters des Interviews ab. Dadurch, dass die von Lena Amesberger und mir durchgeführten Interviews per Videocall und in einer Zeit, in der Onlinekommunikation an der Tagesordnung aller Studierender stand, erfolgten, kann davon ausgegangen werden, dass weder mangelnde visuelle Elemente die Antworten und die anschließende Interpretation beeinflussten, noch dass sich die Interviewpartnerinnen durch einen anonymen Charakter des Interviews unwohl fühlten. In der Rolle der Interviewerin versuchte ich eine anregend-passive Haltung einzunehmen und eine offene Gesprächstechnik zu verwenden. Die Atmosphäre während beider Interviews war freundschaftlich-kollegial und erfüllte die methodisch-technischen Anforderungen qualitativer Interviews (vgl. Lamnek 2010: 325).

4.2.3. Auswertung und Analyse der Interviews

Auf Grundlage der Analyse der durchgeführten Interviews war es möglich, geeignete Fragebogenitems zu formulieren, zu selektieren und letztlich in den Fragebogen aufzunehmen. Die vier Auswertungsschritte, nach welchen vorgegangen wurde, gaben den Forscherinnen einen groben Rahmen im Auswertungsprozess vor, erlaubten aber auch notwendige Modifikationen vorzunehmen. Diese vier Auswertungsschritte waren:

- 1) Transkription
- 2) Einzelanalyse
- 3) Generalisierende Analyse
- 4) Kontrollphase

Für die Auswertung der Interviews war es in erster Phase zunächst notwendig, Transkripte der Interviews anzufertigen (siehe Anhang). Die Transkripte wurden anhand der Audioaufnahmen erstellt. Die Interviewpartnerinnen wurden dabei als „B3“ beziehungsweise „B4“ bezeichnet. Die Interviewpartnerinnen „B1“ und „B2“ wurden von Lena Amesberger befragt und diese Interviews wurden von ihr selbstständig transkribiert. Die Interviewerin wurde in den Transkripten als „I“ bezeichnet.

Obwohl die Interviews als Videocall durchgeführt wurden, wurden diese aus technischen Gründen lediglich als Audiodatei aufgenommen. Das Ziel der Interviews war die Ermittlung relevanter Themenbereiche und möglicher Fragebogenitems. Die visuellen Aspekte während der Interviews spielten keine Rolle beim Erreichen dieser Ziele. Im Vorfeld der Transkription einigten wir uns darauf, nonverbale Aspekte wie Räuspern, Lachen oder Unterbrechungen nicht mit in die Transkription einzuarbeiten, sofern diese nicht eindeutig den Sinn und die Intention der Antwort beeinflussten.

Nach der zeitaufwändigen Transkription beider Interviews wurden die erstellten Texte mit der Audioaufnahme verglichen und Tipp- und Hörfehler korrigiert. Lamnek (2010: 268) empfiehlt an dieser Stelle, die Anonymisierung von Personennamen oder Kennenlementen durchzuführen. Weder Interviewpartnerin „B3“ noch „B4“ erwähnten ihre eigenen Namen, noch Namen von LehrveranstaltungsleiterInnen, daher war eine Anonymisierung an dieser Stelle nicht notwendig.

In Phase zwei des Auswertungsprozesses ging es um die Einzelanalyse der jeweiligen Interviews. Die für das gesetzte Ziel bedeutendsten Textstellen und die prägnantesten Abschnitte wurden bei diesem Schritt farblich markiert. Dabei wurde bereits eine Art Selektion getroffen und unterschiedliche Themenbereiche (zum Beispiel „Technische Ausstattung“ oder „Feedback im Unterricht“) wurden jeweils mit unterschiedlichen Farben deutlich gemacht. Aussagen, welche in verschiedene Themenbereiche fallen könnten, wurden mit mehr als einer Farbe markiert.

Für die generalisierende Analyse (Phase 3) wurde von Lena Amesberger und mir ein gemeinsames Google-Dokument in Form einer Tabelle erstellt, welche als Themenmatrix diente (siehe Anhang). Bei diesem Schritt wurde das von Lamnek beschriebene Vier-Phasen-

Modell modifiziert und den Bedürfnissen des Forschungsvorhabens angepasst (vgl. Lamnek 2010: 370). Die Themenmatrix-Tabelle ist in fünf Spalten unterteilt: *Thema*, *B1*, *B2*, *B3* und *B4*. Die Spalte *Thema* beinhaltet jeweils einen thematischen Oberbegriff, auf welchen sich die Aussagen der Interviewpartnerinnen beziehen. Die Themenmatrix ist in Anlehnung an den Interviewleitfaden in fünf Blöcke unterteilt, welche jeweils zusammenhängende Themen abdecken und in detaillierte Unterpunkte unterteilt sind. Lena Amesberger bearbeitete die Spalten *B1* und *B2*, die Spalten *B3* und *B4* wurden von mir bearbeitet. In die Tabelle wurden jeweils die Kernaussagen der Interviewpartnerinnen, welche in der Einzelanalyse herausgefiltert wurden, zu einem bestimmten Themenfeld zugeordnet. Da es sich um ein gemeinsames Dokument beider Forscherinnen handelte, konnten auf diese Weise Gemeinsamkeiten und Unterschiede der vier Interviews deutlich sichtbar gemacht werden.

Block 1 enthält soziodemografische Informationen aller Interviewpartnerinnen und wurde in der generalisierenden Analyse nicht behandelt, da die soziodemografischen Informationen nur zur Überprüfung der Zugehörigkeit zur Zielgruppe dienten und für die Auswertung nicht relevant waren.

Block 2 ist der umfangreichste Abschnitt der Auswertungstabelle und umfasst folgende Unterpunkte:

2.a Semesterorganisation – Unterteilung: Orientierungsphase, Semesterverlauf

2.b Modus⁴

2.c Tools – Unterteilung: Videokonferenzsoftware, Kommunikationskanäle

2.d Technische Probleme – Unterteilung: Probleme mit der Internetverbindung, Tonqualität

2.e Interaktion – Unterteilung: Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden, Sicheinbringen im Unterricht, Austausch zwischen Studierenden

2.f Feedback – Unterteilung: Lehrendenfeedback, Peerfeedback

2.g Aufwand – Unterpunkt: Vor- und Nachbereitungsaufwand

2.h Lehrveranstaltungsspezifische Informationen – Unterteilung: Simultandolmetschen, Konferenzdolmetschen, mehrsprachige Gruppen, Kabine

⁴ Es handelt sich bei der Bezeichnung Modus nicht um die Dolmetschmodi Simultandolmetschen bzw. Konseku-tivdolmetschen, sondern um das Format der stattgefundenen Onlinefernlehre. Die Bezeichnung bezieht sich in diesem Fall auf die Abhaltungsform der Onlinefernlehre – synchron, asynchron oder hybrid. In der Ausarbeitungsphase des Fragebogens stiftete die Bezeichnung in diesem Kontext Verwirrung, daher wurde die Bezeichnung „Modus“ später durch „Format“ ersetzt.

Kernaussagen, Stichpunkte und aussagekräftige Zitate aus den Interviews wurden jeweils zum passenden Unterpunkt zugeordnet und in die Tabelle eingetragen. Dabei wurden die Informationen jeweils dem Tabellenfeld der Person zugewiesen, welche die Aussage getroffen hatte. Auf diese Weise konnten Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf den ersten Blick deutlich gemacht werden. Auch wenn eine Interviewpartnerin zu einem Unterpunkt keine Aussage gemacht hatte, ist dies in der Auswertungstabelle ersichtlich. Im zweiten Block äußerten sich die Interviewpartnerinnen B3 und B4 am ausführlichsten zu den Unterpunkten 2.a und 2.e, zu Unterpunkt 2.h wurden hingegen keine Aussagen gemacht.

Block 3 gliedert sich in die folgenden Unterpunkte:

3.a Ausstattung – Unterteilung: technische Ausstattung, Internetverbindung, Neuanschaffung/Mehrkosten

3.b Arbeitsplatz – Unterpunkt: Möbel

3.c Arbeitsumfeld – Unterteilung: Haushalt, Lärm

Block 3 erfasst Informationen bezüglich der technischen Ausstattung der Interviewpartnerinnen. Unterpunkt 3.b deckt Aussagen bezüglich des direkten Arbeitsplatzes der Interviewpartnerinnen ab, darunter fällt zum Beispiel das Vorhandensein eines Schreibtisches. Unterpunkt 3.c bezieht sich auf das breitere Arbeitsumfeld der Interviewpartnerinnen und wie dieses ihr Studium im Zeitraum der Onlinefernlehre beeinflusst. Alle vier Interviewpartnerinnen gaben an, technisch gut ausgestattet gewesen zu sein und durch die Onlinefernlehre keine entstandenen Mehrkosten gehabt zu haben (vgl. Pkt. 3.a). Ebenso ergaben sich Gemeinsamkeiten bei den Fragen zum Arbeitsumfeld (3.c). Keine der Interviewpartnerinnen gab an, ein optimales Arbeitsumfeld zu haben, alle empfanden das Arbeitsumfeld als herausfordernd.

Bei Block 4 handelt es sich um den zweitgrößten Themenblock der Auswertungstabelle, welcher unter anderem Aussagen zur Zufriedenheit und Motivation der Interviewpartnerinnen beinhaltet. Dieser Block ist wie folgt unterteilt:

4.a Ursprüngliche Semesterplanung für Präsenzlehre

4.b Erwartungen an die Fernlehre

4.c Motivation

4.d Konzentration

4.e Zufriedenheit – Unterteilung: Meinungsäußerung und Emotionen, Vergleiche mit Präsenzlehre, Vorteile, Nachteile

4.f Studierbarkeit

4.g Soziale Aspekte

Interviewfragen, welche den Unterpunkten in Block 4 zugeordnet werden konnten, wurden von allen vier Interviewpartnerinnen sehr umfassend beantwortet. In Hinblick auf das Ziel der Interviews und die darauf basierende Fragebogenentwicklung handelt es sich bei Block 4 um den ergiebigsten Themenblock, welcher zahlreiche Fragebogenitems in ihrer Entstehung beeinflusste. Hier stellte sich heraus, dass die Interviewpartnerinnen die Onlinefernlehre als demotivierend bis eher frustrierend wahrgenommen hatten. Drei von vier Befragten waren dennoch mit dem Verlauf des Semesters zufrieden.

Der fünfte und letzte Block befasst sich mit Zukunftsthemen der Onlinefernlehre und gliedert sich folgendermaßen:

5.a Blick in die Zukunft – Unterpunkt: Remote Interpreting als Unterrichtsfach

5.b Hybride Lehre

Zum Zeitpunkt der Durchführung der Interviews war noch nicht abzusehen, ob das Thema *Dolmetschfernlehre in Zukunft* mit in den Fragebogen einfließen würde.

Im Anschluss an das Eintragen der Kernaussagen aus den Interviews in die Themenmatrix wurde eine Selbstkontrolle anhand der angefertigten Transkripte durchgeführt. Die letzte Phase der Auswertung und Analyse der Interviews erfolgte in Teamarbeit und beinhaltete Diskussion und Brainstorming bezüglich der zu erstellenden Fragebogenitems, basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen. Gemeinsame Aussagen der Interviewpartnerinnen wurden in der Themenmatrix farblich markiert, außerdem wurden Aussagen, welche sich jeweils auf einen bestimmten Dolmetschschwerpunkt bezogen, sichtbar gemacht. Die Interviews brachten auch völlig neue Themenbereiche zum Vorschein, welche anschließend in den Fragebogen eingearbeitet wurden.

4.3. Entwicklung des Fragebogens

Nach Durchführung und Analyse der Vorstudie widmeten wir uns im nächsten Forschungsschritt der Fragebogenkonstruktion. Der erste Schritt dabei ist nach Raab-Steiner & Benesch (2015: 49) die „konkrete Formulierung einer Fragestellung“, welche lautet: „Welche

Erfahrungen haben Studierende mit der Dolmetsch-Onlinefernlehre im Sommersemester 2020 am ZTW gemacht?“

Durch die qualitative Interviewvorstudie und die eigene Erfahrung mit der Onlinefernlehre konnten die relevanten Themenbereiche bereits eingegrenzt werden. Einen weiteren Anhaltspunkt für potenzielle Fragebogenitems lieferte die Korrespondenz am 14.10.2020 mit Vizestudienprogrammleiterin Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sonja Pöllabauer, welche aus Sicht der Studienprogrammleitung folgende Fragen für interessant und wichtig zu klären hielt:

- Wie sehen Studierende die Möglichkeiten zur Interaktion/Sich-Einbringen in den Unterricht bei digitalem Unterricht?
 - Welche Probleme hatten sie damit (persönlich, technisch, in Bezug auf Fachinhalte)?
 - Wie sehen sie die aktuell möglichen hybriden Formate?
 - Sind LVS aufwändiger als „normal“ (wenn ja, welche, wieso)?
 - Gibt es Dinge, die man beibehalten könnte, wenn sich die Situation wieder normalisiert?
 - Erschwert sich dadurch die Studierbarkeit oder sehen die Studierenden Vorteile?
 - Welche Übungen/Aktivitäten empfinden sie (bei welchen Kursformaten) als (nicht) gewinnbringend?
- (Pöllabauer 2020)

Aufbauend auf die drei Stützpfeiler (Interviews, eigene Erfahrung, Interessen der Studienprogrammleitung) befassten wir uns in Teamarbeit mit der Itemauswahl und der Konstruktion des Fragebogens.

4.3.1. Konstruktion

Wie bereits bei der Interviewplanung zur Vorstudie (vgl. Kapitel 4.2.), wählten wir ein gemeinsames Google-Dokument als Plattform zur Erstellung der Fragebogenitems. In Anlehnung an die aus den Interviews herauskristallisierten Themen wurde der Fragebogen in acht Themenbereiche unterteilt:

- A. Persönliche Informationen
- B. Ausstattung
- C. Semesterbeginn
- D. Merkmale des Fernunterrichts
- E. Konferenz- und Simultandolmetschen
- F. Dialogdolmetschen
- G. Soziales und Motivation
- H. Zufriedenheit und Studierbarkeit

Jeder Themenbereich ist in Unterthemen unterteilt. Zu Beginn steht, vor Teil A, das Anschreiben. Am Ende der Umfrage befindet sich eine kurze Danksagung. Auf den Einsatz von Incentives wurde verzichtet. Wir entschlossen uns, die UmfrageteilnehmerInnen mit „Du“ anzusprechen. Raab-Steiner & Benesch (2015: 55) empfehlen für eine aus Erwachsenen bestehende Zielgruppe das „Sie“, allerdings handelt es sich bei der Zielgruppe um StudienkollegInnen, welche größtenteils unserer eigenen Altersgruppe entsprechen und die Anrede per „Du“ schien hier geeigneter.

Bei der ersten Phase der Itemformulierung handelte es sich um die Makroplanung des Fragebogens. Lena Amesberger und ich sammelten getrennt voneinander mögliche Items für die einzelnen Themenbereiche in besagtem Google-Dokument. Bei einigen Items war das Antwortformat klar gegeben, wie zum Beispiel bei *Frage A.1. Schwerpunkt*. Hier konnten die Antwortmöglichkeiten nicht anders lauten als *Konferenzdolmetschen, Dialogdolmetschen, Übersetzen in Literatur, Kunst und Medien, Fachübersetzen* oder *noch keinen Schwerpunkt gewählt*. Da die Zielgruppe ausschließlich Masterstudierende in den Schwerpunkten Konferenz- oder Dialogdolmetschen umfasste, handelte es sich bei Frage A.1. um eine Filterfrage, welche die Umfrage für alle TeilnehmerInnen automatisch beendete, welche Antwort c., d., oder e. anklickten.

1. Schwerpunkt

1. In welchem Schwerpunkt warst Du im Sommersemester 2020 im MA Translation eingeschrieben?
 - a. Konferenzdolmetschen
 - b. Dialogdolmetschen
 - c. Übersetzen in Literatur, Kunst und Medien
 - d. Fachübersetzen
 - e. noch keinen Schwerpunkt gewählt

(c., d., e. → Umfrage beendet)

Abbildung 4: Beispielfrage A.1.

In diesen Fällen wurden die Antwortmöglichkeiten in der Tabelle direkt angegeben. Bei diesem Beispiel handelt es sich um ein gebundenes Antwortformat. Andere Fragen wiederum konnten so formuliert werden, dass Antworten in Form eines freien Antwortformats, gebundenen Antwortformats, eines dichotomen Antwortformats oder einer Ratingskala in Frage kamen (vgl. Raab-Steiner & Benesch 2015: 57ff). Entscheidungen, welche Items in welchem Antwortformat beantwortet werden sollten, wurden in einem länger andauernden Prozess in Teamarbeit und unter Rücksprache mit unserem Betreuer getroffen. Prinzipiell entschieden wir uns gegen offene Frageformen mit einem freien Antwortformat, da Items mit Antwortkategorien bei schriftlichen Befragungen bevorzugt werden sollten. Diese Entscheidung fiel insbesondere deshalb, um eine höhere Objektivität zu erzielen und die Auswertung zu erleichtern (vgl. Raab-Steiner & Benesch 2015:55). Wenige Ausnahmen bildeten Fragen mit Lückenvorgaben als Antwortmöglichkeit, wie zum Beispiel bei Frage B.3. Hier schien es flexibler, einfacher und sinnvoller die TeilnehmerInnen ein oder zwei Wörter schreiben zu lassen, als eine mehr oder weniger willkürliche Antwortauswahl anzubieten.

3. Musstest Du wegen der Dolmetschfernlehre Geräte oder Zubehör kaufen?
- a. ja
 - b. nein
-
- i. Falls ja: Was hast Du gekauft?
Antwort: _____
 - ii. Wie hoch waren die Kosten für Deine technische Aufrüstung?
 - iii. Antwort: _____ EUR

Abbildung 5: Beispiel Frage B.3.

Ein weiteres Antwortformat, welches im Fragebogen verwendet wurde, ist die Likert-Skala, welche zum Antwortformat der Ratingskalen gehört. Hierbei sind die Antwortmöglichkeiten Item-unspezifisch formuliert und konnten somit bei mehreren Items des Fragebogens verwendet werden (vgl. Raab-Steiner & Benesch 2015:58). Wir entschieden uns für eine gerade Anzahl der Abstufungen, eine sogenannte *Forced Choice*, um die TeilnehmerInnen dazu zu bewegen, sich für eine Richtung zu entscheiden und nicht in neutraler Mittelposition vermeintlich die Antwort zu umgehen. (vgl. Raab-Steiner & Benesch 2015:59f). So wurde bei Frage C.4. beispielsweise eine vierstufige Ratingskala mit verbaler Skalenbezeichnung gewählt. Die Bezeichnungen lauteten: *stimme voll zu – stimme eher zu – stimme eher nicht zu – stimme überhaupt nicht zu*.

4. Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden		stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
	Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden hat gut funktioniert.				
	Die Lehrenden waren bemüht, den Fernunterricht zur Zufriedenheit der Studierenden zu gestalten.				

Abbildung 6: Beispiel Frage C.4.

Zur Anwendung kamen außerdem Häufigkeitsskalen mit der verbalen Skalenbezeichnung *immer, oft, manchmal, selten* und *nie* sowie Skalen zur Bewertung zum Beispiel der verwendeten Onlinesoftwares, welche anhand einer numerischen Skalenbezeichnung im Schulnotensystem von 1 bis 5 beurteilt werden sollten, wie in Abbildung 7 ersichtlich.

3. Bewerte die Tools nach Eignung für den Dolmetschfernunterricht (nach dem Schulnotensystem)!

	1 sehr gut	2	3	4	5 nicht genügend
BigBlueButton					
Collaborate					
Jitsi					
Zoom					
Andere					

Abbildung 7: Beispiel Frage D.1.

Die einzige offene Frage, deren Antwort auf maximal 1000 Zeichen limitiert war, befand sich in Abschnitt F (Dialogdolmetschen) und betraf etwaige Rollenspiele, welche im Dialogdolmetschunterricht zum Einsatz kamen. Hier erschien es effizienter und objektiver, die TeilnehmerInnen ihre Erfahrungen kurz schildern zu lassen, da die kreativen Möglichkeiten für Rollenspiele zu breit gefächert sind, als wir sie zufriedenstellend in Antwortkategorien zusammenfassen hätten können.

4. Konnten während der Dolmetschfernlehre Rollenspiele im Unterricht angewendet werden?
- ja
 - nein
- i. Falls ja: Beschreibe bitte in Stichworten, welche Dolmetschsettings auf diese Weise geübt werden konnten!
Offene Frage: _____ (Max. 1000 Zeichen)

Abbildung 8: Beispiel Frage F.1.

Nachdem die Makroplanung abgeschlossen war, folgte eine Selektionsphase. Hierbei wurde jedes Item und dessen Antwortmöglichkeiten hinterfragt. Ziel der Selektion war es, etwaige Wiederholungen durch das Herausfiltern zu vermeiden, Items aufzudecken, deren Beantwortung dem Forschungsziel nicht dienlich waren, und zu komplizierte oder zu lange Fragen umzuformulieren oder gänzlich zu streichen. Auch in dieser Phase stand uns unser Betreuer stets beratend zur Seite.

4.3.2. Plattform und Layout

Wie bereits in Kapitel 4.1. beschrieben, entschieden wir uns für das Online-Umfragetool LimeSurvey. Diese in PHP geschriebene Open-Source-Software ermöglicht es Nutzern ohne Programmierkenntnisse Onlinebefragungen zu erstellen und durchzuführen. Die aktuelle und von uns verwendete Version ist LimeSurvey Version 3.25.20.

Wir wählten die kostenpflichtige Version „Basic“, welche bei einem Kostenpunkt von 34,- Euro pro Monat bis zu 1000 Antworten pro Monat und 250MB Upload-Speicher bietet (vgl. LimeSurvey 2021). Der Account für die Onlinebefragung wurde am 02.12.2020 angelegt. Der Titel der Umfrage lautete *Studierendenbefragung zur Dolmetschfernlehre im SoSe 2020* und hat die Identifikationsnummer 482984.

Für das Layout der Onlinebefragung wählten wir das von LimeSurvey voreingestellte Design *fruity*, welches dank hohem farblichen Kontrast – dunkelgrün und weiß – die beste Lesbarkeit bot. Wir räumten den TeilnehmerInnen die Möglichkeit ein, die angefangene Umfrage zwischenzuspeichern und zu einem späteren Zeitpunkt fortzusetzen.

Implementierung in LimeSurvey

Die Konstruktion des Fragebogens wurde – wie in Kapitel 4.3.1. beschrieben – in einem gemeinsamen Google-Dokument erarbeitet. Nach dem Erreichen der finalen Gestalt aller Items wurden diese in Teamarbeit in LimeSurvey implementiert.

Die Struktur des Fragebogens beinhaltet insgesamt elf Fragengruppen, sogenannte Fragebatterien, welche die verschiedenen Themenbereiche abdecken. Fragebatterien sind logisch geschlossene Einheiten, welche einen Interessenschwerpunkt aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu klären versuchen (vgl. Paier 2010: 104). Jede Fragebatterie behandelt somit ein Mikro-

Thema innerhalb des ganzen Fragebogens. Unser Fragebogen setzt sich aus insgesamt 99 Fragen zusammen, welche insgesamt auf die elf genannten Fragebatterien verteilt sind. Durch das Einbauen von Filterfragen beantworteten nicht alle Befragten 99 Fragen. Wie in Abbildung 9 ersichtlich, unterteilten wir die Fragebatterien in: *Persönliche Informationen*, *Ausstattung*, *Semesterbeginn*, *Merkmale des Fernunterrichts*, *Synchrones Format*, *Asynchrones Format*, *Simultan- und Konferenzdolmetschen*, *Dialog- und Konsektivdolmetschen*, *Soziales und Motivation*, *Zufriedenheit und Studierbarkeit*, *Soziodemografische Informationen*. Die Ziffern rechts der Fragebatterientitel zeigen die Anzahl der Einzelfragen innerhalb der Fragebatterien an. Zu den umfangreichsten Fragebatterien zählten somit *Persönliche Informationen*, *Ausstattung*, *Synchrones Format*, *Asynchrones Format* und *Dialog- und Konsektivdolmetschen*.

Fragebatterie	Anzahl Fragen
Persönliche Informationen	15
Ausstattung	13
Semesterbeginn	7
Merkmale des Fernunterrichts	4
Synchrones Format	15
Asynchrones Format	14
Simultan- und Konferenzdolmetschen	8
Dialog- und Konsektivdolmetschen	12
Soziales und Motivation	2
Zufriedenheit und Studierbarkeit	4
Soziodemografische Informationen	5

Abbildung 9: Fragebatterien

Die Reihenfolge der Fragebatterien richtete sich nach den Empfehlungen von Paier (2010: 104). Paier empfiehlt, den Fragebogen mit Einleitungsfragen zu beginnen, welche auf „persönliche Merkmale der Befragten“ gerichtet sind. Bei Einleitungsfragen sei auf die Verwendung von Skalen oder komplizierten Sachverhältnissen vorerst noch zu verzichten. Auf diese Weise

können die TeilnehmerInnen einen Bezug zur Thematik herstellen, zugleich werden ihr Interesse und ihre Motivation geweckt.

Persönliche Informationen

Die erste Fragebatterie bezieht sich auf persönliche Informationen der TeilnehmerInnen, welche für die Umfrage von Relevanz sind. Die allererste Frage des Fragebogens fragt den Schwerpunkt des Masterstudiums ab und ist gleichzeitig eine Filterfrage. Auf diese Weise konnten wir die Zielpopulation auf Studierende mit den Schwerpunkten Dialog- oder Konferenzdolmetschen einschränken. TeilnehmerInnen, welche an dieser Stelle einen anderen Schwerpunkt als die genannten ankreuzen, werden sofort auf die Abschlussseite geleitet und die Umfrage wäre für sie beendet. An dieser Stelle fragen wir außerdem, welche Lehrveranstaltungen die TeilnehmerInnen bereits vor dem Sommersemester 2020, also in Präsenzlehre, absolvierten. Ziel dieser Frage war zu erfahren, ob die TeilnehmerInnen bereits Erfahrungen mit Dolmetschlehre in Präsenz sammeln konnten oder ob sie erst im Sommersemester 2020 die ersten Dolmetschlehrveranstaltungen besuchten und somit keinen Vergleich zur Präsenzlehre ziehen können. Der letzte Teil der ersten Fragebatterie widmet sich dem Wohnort der Studierenden vor dem Sommersemester 2020 und währenddessen. Ziel dieser Frage ist herauszufinden, ob die Fernlehre einen Einfluss auf den gewöhnlichen Aufenthaltsort der Studierenden hatte.

Ausstattung

Die Fragebatterie *Ausstattung* widmet sich sowohl dem technischen Equipment der Studierenden, welches für die Onlinefernlehre notwendig ist, als auch dem Arbeitsumfeld. Da es im Sommersemester 2020 nicht möglich war, in den Räumlichkeiten der Universität Wien oder an anderen öffentlichen Orten (Bibliothek, Kaffeehaus o.Ä.) zu arbeiten, gingen wir davon aus, dass ein Großteil der Studierenden im Home-Office studierte. An dieser Stelle interessierten wir uns für die bereits vorhandene technische Ausstattung der Studierenden und ob die Onlinefernlehre bedeutete, neues Equipment anschaffen zu müssen. Die Antwortkategorien orientierten sich an der in den Interviews genannten Ausstattung und boten auch eine halboffene Antwortmöglichkeit für die Angabe weiterer Endgeräte (siehe Abbildung 10).

Welche Endgeräte hast Du für die Dolmetschfernlehre verwendet?

- Stand-PC
- Laptop
- Tablet
- Handy
- Andere

Abbildung 10: Fragebatterie „Ausstattung“

In der zweiten Fragebatterie erforschten wir außerdem, in welchem Arbeitsumfeld die Studierenden im Sommersemester 2020 studierten. Ziel dieser Fragen war es herauszufinden, ob Studierende im Home-Office für sie geeignete Arbeitsbedingungen haben oder schaffen konnten. Außerdem wollten wir eruieren, ob die TeilnehmerInnen sich in ihrer Leistung während der Dolmetschübungen negativ durch ihr Arbeitsumfeld beeinflusst fühlten.

Semesterbeginn

Die dritte Fragebatterie befasst sich mit der raschen und unerwarteten Umstellung auf Onlinefernlehre im März 2020. In dieser Fragebatterie wurde erstmals eine vierstufige Likert-Skala verwendet. Die TeilnehmerInnen sollten Aussagen zum Ablauf der Kommunikation zwischen Lehrveranstaltungsleitung und Studierenden bestätigen (stimme voll zu) oder negieren (stimme gar nicht zu). Gefragt wurde außerdem, welche Erwartungen die Studierenden an die Onlinefernlehre hatten, ob sich diese Erwartungen erfüllten und sich im Laufe des Semesters ein geregelter Studienalltag eingestellt hatte.

In dieser Fragebatterie gab es insgesamt drei Fragen, welche bei Angabe einer bestimmten Antwort zu weiteren Unterfragen führten. Auf diese Weise konnte vermieden werden, dass TeilnehmerInnen Fragen lesen mussten, welche sie nicht beantworten konnten bzw. sollten, was für sie letztendlich zu einer Zeitersparnis führte.

Merkmale des Fernunterrichts

Diese Fragebatterie befasst sich mit der Frage, mit welchen Tools und in welchem Format der Onlinefernunterricht im Sommersemester 2020 abgehalten wurde. Dabei wird einerseits nach der Häufigkeit der zwischen Lehrenden und Studierenden verwendeten Kommunikationskanälen gefragt (E-Mail, Moodle, Whats-App, Andere), andererseits wird nach der Häufigkeit der Verwendung von Videokonferenztools gefragt (BigBlueButton, Collaborate, Jitsi, Zoom, Andere). Aus eigener Erfahrung und aus den Aussagen der Interviewpartnerinnen war bekannt, dass nicht alle Videokonferenztools gleichermaßen für die Onlinefernlehre geeignet waren. Wir baten die TeilnehmerInnen daher an dieser Stelle um eine Bewertung der jeweils verwendeten Videokonferenztools nach dem Schulnotensystem.

Neben der Frage nach den Tools galt es in dieser Fragengruppe zu erforschen, in welchem Format die Lehrveranstaltungen stattfanden. Nach dem spontanen Umstieg auf Onlinefernlehre im März 2020 gab es drei Möglichkeiten:

- Synchrones Format: Online-Meeting zum regulären Übungstermin
- Asynchrones Format: Arbeitsaufträge mit Abgabeterminen, keine Online-Meetings
- Gemischtes (hybrides) Format: Mischung aus den beiden oben genannten Formaten

Es wurde die Häufigkeit der stattgefundenen Formate in den vier Dolmetschübungsarten (Simultandolmetschen, Konferenzdolmetschen, Konsektivdolmetschen, Dialogdolmetschen) separat abgefragt.

Synchrones Format

Die Fragebatterie *Synchrones Format* ist mit 15 Fragen eine der umfangreichsten Fragebatterien des Fragebogens. Diese Fragebatterie erschien nur dann, wenn die TeilnehmerInnen in der Fragebatterie *Merkmale des Fernunterrichts* angaben, synchrone Dolmetschübungen oder Übungen im hybriden Format absolviert zu haben. Für den Fall, dass jemand ausschließlich asynchrone Dolmetschübungen besucht hatte, wurde diese Person direkt zur nächsten Fragebatterie weitergeleitet.

Die Fragebatterie behandelt einige wichtige Unterthemen und bezieht sich ausschließlich auf Übungen, welche im synchronen Format, also in regelmäßigen Onlinemeetings, abgehalten wurden. Dabei wurde beispielsweise nach technischen Problemen, Interaktionsmöglichkeiten, Gruppengröße und Feedback gefragt. Insbesondere die Interaktion bei Onlinemeetings

war in der Interviewvorstudie ein großes Thema, weswegen dieser Problematik bei der Itemformulierung große Aufmerksamkeit geschenkt wurde, wie in Abbildung 11 ersichtlich.

Sich-Einbringen im Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> - schwieriger - man müsste Mikro extra einschalten - Handzeichen (Aufzeigen) in die Kamera manchmal übersehen, weil nicht alle Kameras sichtbar 	<ul style="list-style-type: none"> - schon möglich, aktiv teilzunehmen - im Laufe des Semesters → immer weniger Leute das Video eingeschaltet - ständig auf stumm gestellt - stillschweigendes Zustimmung - Atmosphäre, wo sich niemand meldet 	<ul style="list-style-type: none"> - teilweise möglich - bei synchronen LV ja, bei asynchronen LV nein - fehlendes sich Einbringen in Diskussionen 	<ul style="list-style-type: none"> - es war schon möglich, aber am Anfang gab es Hemmungen für kleine zwischenmenschliche Fragen - innerer Stress - funktionieren auf Knopfdruck erhöht Druck
-------------------------------	---	---	---	--

Abbildung 11: Themenmatrix Interviewauswertung

Mit der Umstellung auf Onlinefernlehre zeigten sich im Verlauf des Semesters, welche Aspekte problematisch sein könnten oder adaptiert werden müssen, um einen Dolmetschfernunterricht überhaupt sinnvoll zu gestalten. Zu diesen Aspekten gehörten zum Beispiel die Gruppengröße oder technische Probleme mit der genutzten Videokonferenzsoftware oder den Endgeräten der Studierenden oder Lehrenden. In dieser Fragebatterie werden eben diese Aspekte in Bezug auf das synchrone Übungsformat behandelt. Außerdem galt es an dieser Stelle zu erforschen, ob das synchrone Übungsformat einen größeren Aufwand für die Studierenden darstellte als Dolmetschübungen, welche in der Vergangenheit in Präsenz abgehalten wurden. Eine detaillierte Beschreibung aller vorkommenden Fragen würde an dieser Stelle den Rahmen der Masterarbeit sprengen. Sämtliche Fragebogenitems dieser Fragebatterie finden sich in Anhang 7.5.

Asynchrones Format

Bei der Fragebatterie *Asynchrones Format* handelt es sich ebenfalls um eine sehr umfangreiche Fragebatterie, welche nur jenen TeilnehmerInnen gezeigt wird, welche in der Fragebatterie *Merkmale des Fernunterrichts* angaben, asynchrone Dolmetschübungen oder Übungen im gemischten Format absolviert zu haben. Viele Unterfragen sind identisch mit der Fragebatterie *Synchrones Format* oder wurden passend zum asynchronen Format adaptiert.

Das asynchrone Format spielte bei der Umstellung auf Onlinefernlehre eine besondere Rolle, da die Dolmetschlehre vor März 2020 grundsätzlich vor Ort – also synchron in Präsenz – stattfand und asynchron – sprich in selbstständiger Arbeit – nur die Vorbereitung auf den Unterricht und Hausübungen erledigt wurden. Aufgrund dieser ungeplanten und

einschneidenden Veränderung im Unterrichtsformat formulierten wir das folgende Item (siehe Abbildung 12), um zu erforschen, wie die Studierenden auf die neuen Gegebenheiten reagierten:

The image shows two screenshots of a survey. The first screenshot contains the question: "Hast Du Dich von manchen Übungen **abgemeldet**, weil sie asynchron angeboten wurden?" with two radio button options: "Ja" (unselected) and "Nein" (selected). The second screenshot contains the question: "Hast Du Dich für manche Übungen nur **angemeldet**, weil sie asynchron angeboten wurden?" with two radio button options: "Ja" (selected) and "Nein" (unselected).

Abbildung 12: Item aus Fragebatterie Asynchrones Format

Simultan- und Konferenzdolmetschen

Die Fragebatterie *Simultan- und Konferenzdolmetschen* beschäftigt sich mit Fragen zur Onlinefernlehre und den Übungen, bei welchen in Präsenzlehre in Kabinen gearbeitet wurde. Hierbei formulierten wir Items, um herauszufinden, ob die Studierenden den Eindruck hatten, dass sie ihre Kompetenzen im Simultandolmetschen im Sommersemester 2020 verbessern konnten. Ebenso zielen die Fragen darauf ab, herauszufinden, ob die Kabine in Präsenzeinheiten ein Motivationsfaktor ist und ob man professionelle Dolmetschfähigkeiten auch zufriedenstellend im Home-Office üben kann.

Da bei synchronen Übungen im Sommersemester 2020 oft mit sogenannten Break-out-Rooms als Kabinenersatz oder in kleineren Teams gearbeitet wurde, zielen einige Items auf die Erfahrungen mit dieser Technik ab.

Im Gegensatz zur Dolmetschsituation in Kabinen wusste man als DolmetscherIn in Break-out-Rooms, welche Personen anwesend waren und einem zuhörten. Diese Tatsache wird in der Fragebatterie *Simultan- und Konferenzdolmetschen* ebenfalls untersucht. Das letzte Unterthema dieser Fragebatterie widmet sich der Onlinestudierbarkeit und wie zufrieden die Studierenden mit der Onlinefernlehre der Lehrveranstaltungen Simultan- und Konferenzdolmetschen waren.

Dialog- und Konsektivdolmetschen

Diese Fragebatterie zielte auf die Erforschung der Onlinefernlehre in den Übungen Dialogdolmetschen und Konsektivdolmetschen ab. Auch diese Fragebatterie erschien nur für jene TeilnehmerInnen, welche im Sommersemester 2020 an Dialog- oder Konsektivdolmetschübungen teilnahmen. Erfragt wurde beispielsweise, ob während der Onlinefernlehre realistische Dolmetsch-Settings zu Übungszwecken nachgestellt werden konnten, zum Beispiel in Form von Rollenspielen (Arztbesuch, Gerichtsverhandlung etc.). An dieser Stelle konnten die TeilnehmerInnen in Stichpunkten beschreiben, welche Rollenspiele im Unterricht zum Einsatz kamen.

Bereits in den Interviews zeichnete sich der Wunsch der Studierenden ab, dass Online-Settings auch online unterrichtet und geübt werden sollten. So lautet die Aussage von B3 (Interview B3, S. 5, Z. 205-209), dass Online Dialogdolmetsch-Settings ein realistisches Setting sein können und Übungen aus dem Schwerpunkt Dialogdolmetschen im Sommersemester 2020 daher eventuell leichter umzusetzen waren. Aus diesem Grund zielten einige Items dieser Fragebatterie auf die Bewertung der Onlinestudierbarkeit der Dialog- oder Konsektivdolmetschübungen ab. Außerdem wurde eine Selbsteinschätzung bezüglich der Steigerung der eigenen Dolmetschfähigkeiten erfragt.

Die beiden Fragebatterien *Simultan- und Konferenzdolmetschen* und *Dialog- oder Konsektivdolmetschen* bildeten den Kern des Fragebogens und befanden sich im Fokus des Forschungsvorhabens.

Soziales und Motivation

Die Fragebatterie *Soziales und Motivation* wurde in zwei Subthemen unterteilt. Das erste Unterthema lautete *Austausch zwischen den Studierenden* und stellte sieben Fragen zur Kommunikation und zu Übungsmöglichkeiten zwischen den Studierenden. Ziel dieser Fragen war es herauszufinden, ob der Wechsel in die Onlinefernlehre einen Einfluss auf Teamarbeit oder freiwilliges Üben mit KollegInnen hatte.

Im zweiten Unterthema wurden drei Fragen zur allgemeinen Motivation im Sommersemester 2020 gestellt. Hierbei wurde erforscht, ob Studierende wegen der Onlinefernlehre einen Motivationsverlust erlitten haben oder sich die Umstellung wenig bis gar nicht auf ihre Freude am Studieren auswirkten.

Zufriedenheit und Studierbarkeit

Die vorletzte Fragebatterie ist, wie in Abbildung 13 ersichtlich, in vier Subthemen gegliedert. Die ersten beiden Unterthemen, *Zufriedenheit* und *Online-Studierbarkeit des MA Translation*, bezogen sich auf die gemachten Erfahrungen im Sommersemester 2020. Das dritte Unterthema lautete *Zukunftsvisionen* und erforschte Ansichten der Studierenden bezüglich zukünftiger Onlinefernlehre:

Erst durch die Fernlehre im Sommersemester 2020 ist mir bewusst geworden, dass Online-Settings im Dolmetschen Realität sind.

Für ein Bestehen von Absolvent*innen am Markt ist es unbedingt notwendig, dass Online-Settings Inhalt des Dolmetschstudiums werden.

Online-Settings sollen in Zukunft online unterrichtet werden.

Fernlehre kann als Zusatz zur Präsenzlehre sinnvoll sein, soll diese aber nicht ersetzen.

Abbildung 13: Items aus Fragebatterie „Zufriedenheit und Studierbarkeit“

Die letzte Frage dieser Fragebatterie bietet den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ein Wunschformat der zukünftigen Dolmetschlehre im Master Translation am ZTW zu wählen. Neben *Fern-* oder *Präsenzlehre* stellten wir auch *Hybridlehre* als Mischform als eine Auswahlmöglichkeit zur Verfügung.

Soziodemografische Informationen.

Die letzte Fragebatterie, welche in LimeSurvey implementiert wurde, beinhaltet Fragen zu soziodemografischen Informationen. Dabei versprechen wir uns, mit diesen Informationen interessante Unterschiede in den Ansichten zur Onlinefernlehre im Sommersemester 2020 zu entdecken, je nachdem, wer zum Beispiel mehr als ein Studium betrieb oder neben dem Studium erwerbstätig war.

4.3.3. Pretest

Ein wichtiger Zwischenschritt auf dem Weg zur Aussendung des Fragebogens war der Pretest. Bereits während der Implementierung der Fragebogenitems in LimeSurvey wurde ein erster Pretest mit den drei ersten Fragebatterien durchgeführt. Dieser diente der Feststellung, wie viel Zeit TeilnehmerInnen zum Beantworten der Fragen brauchen würden und wurde von insgesamt drei Studierenden durchgeführt.

Ein weiterer Pretest folgte nach der Implementierung aller Items Mitte Jänner 2021. Dieser Pretest wurde von vier TeilnehmerInnen durchgeführt, welche angaben, zwischen 20-30 Minuten für den Fragebogen benötigt zu haben. Im Rahmen dieser Pretests wurden Text- und Einstellungsfehler entdeckt und behoben. Weitere Unterstützung erhielten wir in dieser Phase von unserem Betreuer und von Mag.^a Dr.ⁱⁿ Reithofer-Winter, die den Fragebogen prüften und ausführliches Feedback gaben.

4.4. Durchführung der Umfrage

Nachdem die qualitative Interviewvorstudie, der Prozess der Fragebogenkonstruktion und die Implementierung in LimeSurvey sowie die Testphase erfolgreich abgeschlossen waren, konnte die Umfrage in die Feldphase übergehen. Die Onlinebefragung wurde veröffentlicht und, wie in Kapitel 4.4.3. näher beschrieben, auf verschiedenen Wegen beworben. Während der Feldphase standen Lena Amesberger und ich für potenzielle Rückfragen der TeilnehmerInnen zur Verfügung. Außerdem wurde von uns während der Feldphase weiterhin regelmäßig für die Teilnahme geworben. In dieser Phase des Forschungsprojektes wurde außerdem beobachtet, wie viele TeilnehmerInnen sich an der Umfrage beteiligten, diese vollständig ausfüllten und welche Aufrufe die TeilnehmerInnenzahl steigen ließen.

4.4.1. Zielgruppe

Die Definition der Zielgruppe hing von verschiedenen Faktoren ab. Zunächst musste entschieden werden, welche Zielgruppe zum Beantworten der Forschungsfrage geeignet ist. Untersucht wurden die gemachten Erfahrungen mit der Dolmetschfernlehre im Sommersemester 2020. Der Fokus lag dabei auf den Übungen, welche die Grundpfeiler des Dolmetschstudiums am ZTW bilden: Dialogdolmetschen I & II, Konsektivdolmetschen I & II, Simultandolmetschen I & II

und Konferenzdolmetschen I & II. Theoretisch hätte unsere Population aus allen Studierenden bestehen können, welche im Sommersemester eine oder mehrere der genannten Übungen besuchten. Leider bestand keine Möglichkeit, an die Information zu gelangen, welche Studierende diese Übungen besuchten.

Somit wurde die Population auf alle Studierenden erweitert, welche in den Schwerpunkten Dialog- oder Konferenzdolmetschen inskribiert waren. Wie anhand von der Studienprogrammleitung übermittelten Daten ersichtlich war, setzte sich die Zielgruppe aus insgesamt 313 Studierenden zusammen, welche im Wintersemester 2020/21 im Master Translation studierten. Davon studierten 209 im Schwerpunkt Konferenzdolmetschen und 104 im Schwerpunkt Dialogdolmetschen. Wie viele Studierende im Sommersemester 2020 in besagten Schwerpunkten inskribiert waren, konnte durch die SPL nicht mehr ermittelt werden.

Die Zielgruppe wurde somit klar definiert und konnte über diverse Kommunikationskanäle erreicht werden, daher konnte eine Vollerhebung durchgeführt werden.

4.4.2. Beschränkungen

Nach Abklärung mit der Studienprogrammleitung wurde leider festgestellt, dass aus datenschutzrechtlichen Gründen die Weitergabe der E-Mailadressen von Studierenden, wenn auch zu Studienzwecken, nicht möglich ist. Aus diesem Grund konnte keine geschlossene Onlinebefragung durchgeführt werden, was unweigerlich zu Beschränkungen führte, welche im Auswertungsprozess berücksichtigt werden müssen.

Die Onlinebefragung wurde von der SPL an alle Studierenden des Masters Translation ausgesendet, also auch an jene im Schwerpunkt *Fachübersetzen und Sprachindustrie* und *Übersetzen in Medien – Literatur – Kunst*. Im Anschreiben wurde von uns eindeutig kommuniziert, dass nur Studierende der Dolmetschschwerpunkte an der Onlinebefragung teilnehmen sollten. Ebenso wurde als erste Frage eine Filterfrage eingebaut, welche andere als die Dolmetschschwerpunkte sofort von der Umfrage ausschloss. Es ist zwar unwahrscheinlich, aber nicht auszuschließen, dass Studierende anderer Schwerpunkte an der Onlinebefragung teilnahmen.

Unvorteilhaft für die Motivation der Studierenden an der Onlinebefragung teilzunehmen, war auch die Tatsache, dass Frau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Reithofer-Winter zur gleichen Zeit eine ähnliche Umfrage unter Studierenden am ZTW durchführte. In Absprache mit Frau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Reithofer-Winter wurde unsere Onlinebefragung drei Wochen nach ihrer ausgesendet.

Das Sommersemester 2020 dauerte von März bis Juni 2020, die Onlinebefragung wurde im Jänner 2021 ausgesendet. Zwischen dem untersuchten Zeitraum und der Durchführung der Onlinebefragung lagen daher etliche Monate, was beim Ausfüllen des Fragebogens hinderlich sein könnte, da Erinnerungen an subjektive Empfindungen bereits in Vergessenheit geraten sein konnten. Auch das Wintersemester 2020/21 fand größtenteils in Onlinefernlehre statt, daher besteht die Möglichkeit, dass die TeilnehmerInnen beim Ausfüllen der Onlinebefragung nicht klar zwischen dem Sommersemester 2020 und dem Wintersemester 2020/21 differenzierten.

Studierende, welche das Sommersemester 2020 miterlebt hatten, ihr Studium aber in besagtem Semester abschlossen, konnten nicht mehr durch die Aussendung der SPL erreicht werden.

Es ist aus technischer Sicht nicht auszuschließen, dass Studierende an der Umfrage mehrmals teilnahmen oder sich Studierende mit einem anderen Schwerpunkt als die Zielgruppe durch Falschangabe in der ersten Filterfrage Zugang zur Befragung verschafften.

4.4.3. Aussendung und Laufzeit

Die Aussendung der Onlinebefragung erfolgte am 21.01.2021 durch die SPL. An alle Studierenden des Masters Translation erging ein Mail mit kurzem Begleittext und Link zur Umfrage. Bereits in diesem Begleittext wurde darauf hingewiesen, dass sich die Onlinebefragung an Masterstudierende in den Schwerpunkten Dialog- oder Konferenzdolmetschen richtet. Bei der Aussendung durch die SPL handelte es sich um einen ernstzunehmenden, offiziellen Kommunikationskanal mit der Zielgruppe. Circa zwei Wochen später wurde durch die SPL ein Erinnerungsmail ausgesendet.

In der Facebook-Gruppe für Masterstudierende wurde die Umfrage am 22.01., 25.01., 02.02. und 09.02. mit jeweils eigenen Postings beworben. Einige Lehrende, wie zum Beispiel Frau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Reithofer-Winter, Univ.-Prof. Mag. Dr. Pöchhacker oder Frau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sinclair erlaubten im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen ein kurzes Werben für die Teilnahme an der Onlinebefragung oder sendeten den Link nochmals innerhalb ihrer Kurse an TeilnehmerInnen aus. Die Aussendung wurde dankenswerterweise auch von der Studierendenvertretung unterstützt, welche den Link am 01.02.2021 per Newsletter an Studierende des ZTW aussandte. Um potenziellen Mehrfachteilnahmen vorzubeugen, wurde in dieser Aussendung darauf hingewiesen, dass die Umfrage auf mehreren Kanälen beworben wird und man nur ein Mal daran teilnehmen sollte.

Die Aussendungen der SPL brachten die meisten Link-Clicks und ausgefüllten Umfragen ein. Ein rapider Anstieg der TeilnehmerInnenzahlen war am Tag der Erstaussendung und der Erinnerungsaussendung zu beobachten. Die Laufzeit der Onlinebefragung betrug knapp zwei Monate. Die Umfrage wurde Mitte März 2021 geschlossen, so dass keine weiteren Personen mehr daran teilnehmen konnten. Die meisten TeilnehmerInnen beteiligten sich im Verlauf des ersten Monats der Laufzeit an der Umfrage.

5. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Onlinebefragung präsentiert und deskriptiv analysiert. Für die Auswertung der Ergebnisse wurden das Statistikprogramm SPSS Version 27 und das Tabellenkalkulationsprogramm Microsoft Excel verwendet. Da es sich nicht um eine geschlossene Umfrage handelte, kann keine Aussage über die Repräsentativität der Stichprobe getroffen werden.

An der Befragung nahmen rund 40% der Grundgesamtheit von 313 Studierenden, also insgesamt 124 RespondentInnen, teil. Von diesen 124 RespondentInnen füllten allerdings nur 51,6% die Umfrage vollständig aus. Somit erhielten die Forscherinnen 60 teilweise und 64 vollständig ausgefüllte Fragebögen. Von den 64 vollständig ausgefüllten Fragebögen sind für die Auswertung allerdings nur 54 relevant, da zehn TeilnehmerInnen durch die erste Filterfrage direkt zum Ende der Umfrage geleitet wurden und somit keine Angaben zu den meisten Fragebogenabschnitten geben konnten. Die erste Filterfrage der Befragung beendete die Umfrage für alle Befragten, welche im Sommersemester 2020 keine Dolmetschübungen am ZTW besucht hatten.

Wie bereits in Kapitel 4.4.1. erwähnt, bilden jene Studierende die Grundgesamtheit, welche zum Zeitpunkt der Durchführung der Befragung im Wintersemester 2020/21 in einem der beiden Dolmetschschwerpunkte inskribiert waren. Ausgehend von den ausgewerteten 54 Fragebögen studierten rund 74,1% der RespondentInnen im Schwerpunkt Konferenzdolmetschen und 25,9% im Schwerpunkt Dialogdolmetschen. Wie in Kapitel 4.3. beschrieben, wurden nicht allen UmfrageteilnehmerInnen alle Fragen gestellt. Die Prozentangaben in der vorliegenden Ergebnispräsentation beziehen sich auf die Zahl der RespondentInnen, welchen die jeweilige Frage angezeigt wurde und welche diese tatsächlich beantworteten. Grundsätzlich beziehen sich also die Prozentangaben in dieser Analyse auf alle 54 RespondentInnen, außer es wird fallweise anders beschrieben. Die mittlere Befragungsdauer lag bei 42 Minuten und 34 Sekunden.

Im Folgenden wird der Fragebogenabschnitt Teil G: Simultan- und Konferenzdolmetschen nicht mitberücksichtigt, da sich die vorliegende Arbeit grundsätzlich auf den Schwerpunkt Dialogdolmetschen konzentriert. Lena Amesberger (2021) präsentiert in ihrer Masterarbeit die Ergebnisse des in dieser Arbeit nicht beleuchteten Fragebogenabschnittes. Ebenso werden keine Ergebnisse präsentiert, welche sich ausschließlich auf den Schwerpunkt

Konferenzdolmetschen beziehen, wie beispielsweise die Sprachkombinationen der Konferenzdolmetschstudierenden.

5.1. Teil A und K: Persönliche, soziodemografische und studienbezogene Informationen

Der erste und letzte Teil des Fragebogens sind persönlichen, soziodemografischen und studienbezogenen Informationen gewidmet. Von 54 RespondentInnen studierten 25,9% – in absoluten Zahlen 14 Personen – im **Schwerpunkt Dialogdolmetschen**. Die Mehrheit davon, nämlich 71,4% bezogen auf 14 Personen, studierte den Schwerpunkt mit zwei Arbeitssprachen (A-B). Die übrigen 4 Befragten studierten mit der **Sprachenkombination** A-Bx-By. In der Kombination A-B Sprache gaben 90% der Befragten Deutsch als ihre A-Sprache an. Eine Person studierte mit Italienisch als A-Sprache. Die am häufigsten vorkommende B-Sprache war Englisch (fünf Studierende), jeweils eine Person entfällt auf die Sprachen Deutsch, BKS, Französisch, Tschechisch und Ungarisch. Den Schwerpunkt Dialogdolmetschen mit drei Arbeitssprachen studierten in absoluten Zahlen nur 4 Studierende. Jeweils 50% davon wählten Deutsch entweder als A- oder Bx-Sprache. Als By-Sprache gaben je 2 Personen Englisch oder Französisch an. Als weitere A-Sprachen wurden (von jeweils einer Person) Italienisch und Ungarisch angegeben. Außerdem gab jeweils ein(e) StudentIn Englisch bzw. Italienisch als Bx-Sprache an (siehe Abbildung 14 und Abbildung 15).

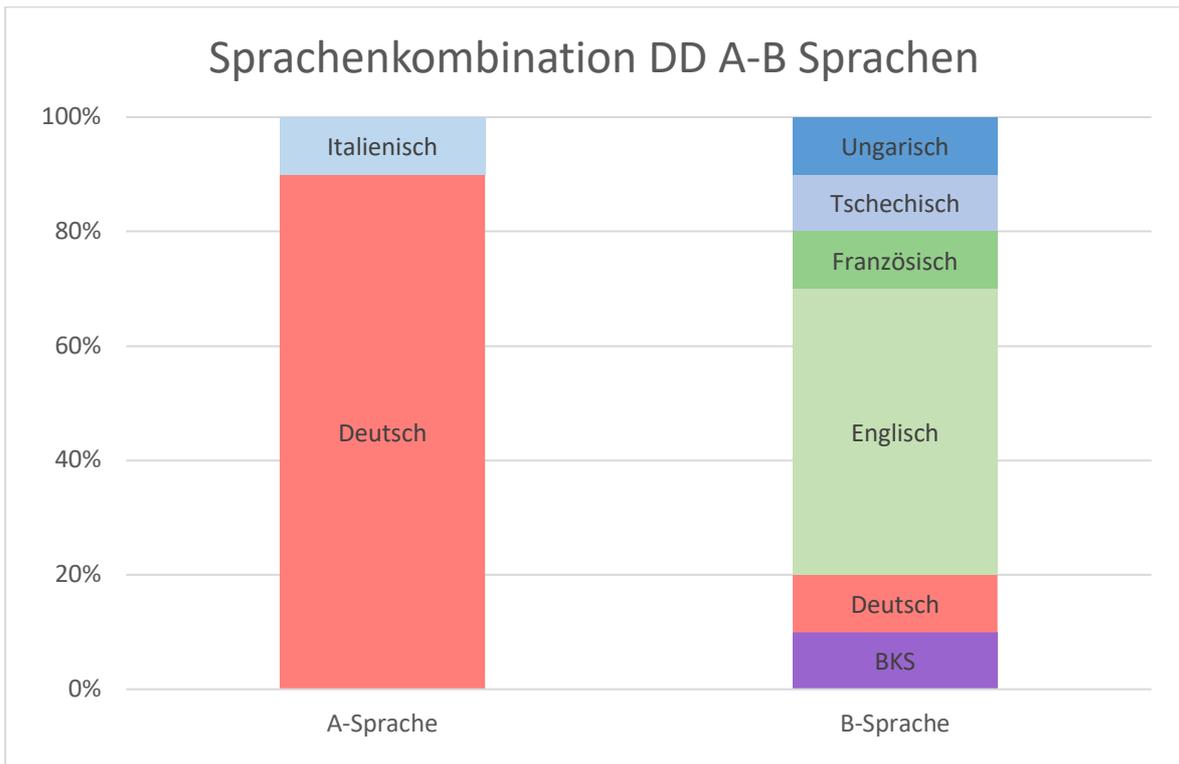


Abbildung 14: Häufigkeit der gewählten Arbeitssprachen im Schwerpunkt Dialogdolmetschen mit zwei Arbeitssprachen

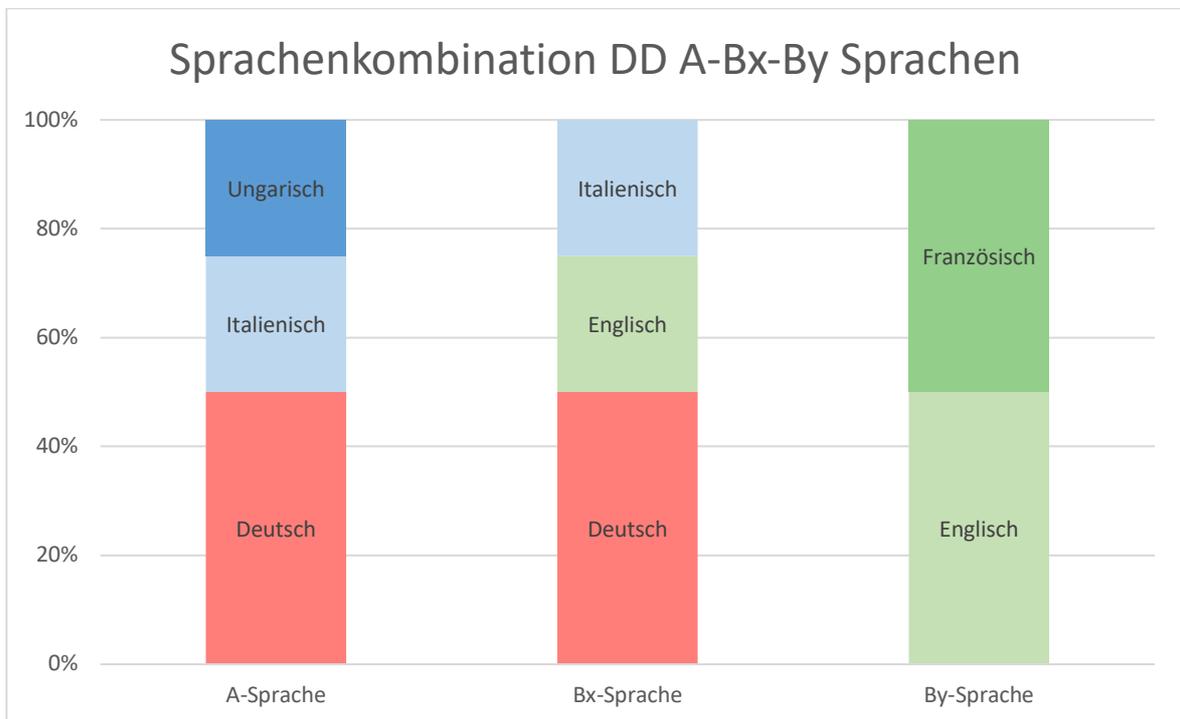


Abbildung 15: Häufigkeit der gewählten Arbeitssprachen im Schwerpunkt Dialogdolmetschen mit drei Arbeitssprachen

96,5% der Befragten besuchten bereits **vor dem Sommersemester 2020** mindestens eine **Dolmetschübung** am ZTW. Nur 3,7% (in absoluten Zahlen 2 Personen) konnten keine Erfahrungen mit Dolmetschübungen am ZTW vor dem Sommersemester 2020 vorweisen. Die Mehrheit der UmfrageteilnehmerInnen – 88,9% – besuchte vor dem Sommersemester 2020 die *UE Basiskompetenz Translation Dolmetschen*. An zweiter Stelle steht die *UE Simultandolmetschen*, welche 70,4% der Befragten bereits besuchten. Die am dritthäufigsten besuchte Dolmetschübung ist mit 66,7% die *UE Konsektivdolmetschen*. Deutlich weniger Studierende gaben an, die Lehrveranstaltungen *UE Konferenzdolmetschen* (29,6%) und *UE Dialogdolmetschen* (25,9%) besucht zu haben. Vor dem Sommersemester 2020 besuchten lediglich 9,3% der UmfrageteilnehmerInnen die *UE Konferenzsimulation*. Eine Mehrfachauswahl war bei dieser Unterfrage möglich.

Im **Sommersemester 2020** besuchten alle 54 UmfrageteilnehmerInnen mindestens einen der folgenden **Dolmetschübungstypen**: Simultandolmetschen, Konsektivdolmetschen, Konferenzdolmetschen und Dialogdolmetschen. 81,5% der Befragten besuchten im Sommersemester 2020 die *UE Simultandolmetschen*. Die am häufigsten als besucht angegebene Lehrveranstaltung ist mit 83,3% die *UE Konsektivdolmetschen*. 51,9% der Befragten besuchte die *UE Konferenzdolmetschen*. Die *UE Dialogdolmetschen* wurde von 27,8% der RespondentInnen im Sommersemester 2020 besucht.

11,1% der Befragten gaben außerdem an, mindestens eine Dolmetschübung im Sommersemester 2020 wegen der Fernlehrmethoden abgebrochen zu haben. Der **Studienfortschritt** der 54 UmfrageteilnehmerInnen im MA Translation lag im Sommersemester 2020 bei durchschnittlich 3,7 Semestern. Dabei studierte kein(e) StudentIn im 8. oder einem höheren Semester. 70,4% befanden sich in der vorgesehenen Mindeststudienzeit von 4 Semestern und rund 29,7% studierten im 5., 6. oder 7. Semester. Die **Geschlechterverteilung** der Befragten spiegelte die allgemeine Geschlechterverteilung am ZTW wieder (vgl. Universität Wien 2020b: 91). So waren 90,7% der befragten Personen weiblich, 7,4% männlich und 1,9% – in absoluten Zahlen 1 Person – identifizierte sich als divers.

Ein ausgeglichenes Ergebnis ergab die Frage nach der **Erwerbstätigkeit** der UmfrageteilnehmerInnen: 51,9% gaben an, im Sommersemester 2020 erwerbstätig gewesen zu sein. Davon waren 57,1% in Teilzeit, 32,1% geringfügig und nur 10,7% Vollzeit beschäftigt. 85,2% der Studierenden betrieben im Sommersemester 2020 neben dem MA Translation **kein Zweitstudium**. Nur eine Person hatte im besagten Zeitraum ein oder mehrere **Kinder im Betreuungsalter**.

Die Mehrheit der Befragten, nämlich 94,4%, lebte **vor dem Sommersemester 2020**, während der Semester, welche in Präsenz abgehalten wurden, in Wien und Umgebung. 1 Person in absoluten Zahlen – 1,9 % – lebte in einem anderen österreichischen Bundesland und 3,7% – also 2 Personen – lebten außerhalb Österreichs. Die Befragten verbrachten vor dem Sommersemester 2020 durchschnittlich 54 Minuten auf dem **Weg zur und von der Universität**. Dabei dauerte der kürzeste angegebene Weg zur und von der Universität 5 Minuten und der längste angegebene Weg 240 Minuten. Rund 50% der Studierenden verbrachten 40 Minuten oder weniger auf ihrem Weg zum und vom ZTW.

Im **Sommersemester 2020**, während welchem keine Präsenzlehre stattfinden konnte, lebten nur noch 79,6% der Befragten in Wien und Umgebung. 11,1, % gaben an in Österreich, aber nicht in Wien und Umgebung zu leben, und 9,3% verbrachten das Sommersemester 2020 außerhalb Österreichs.

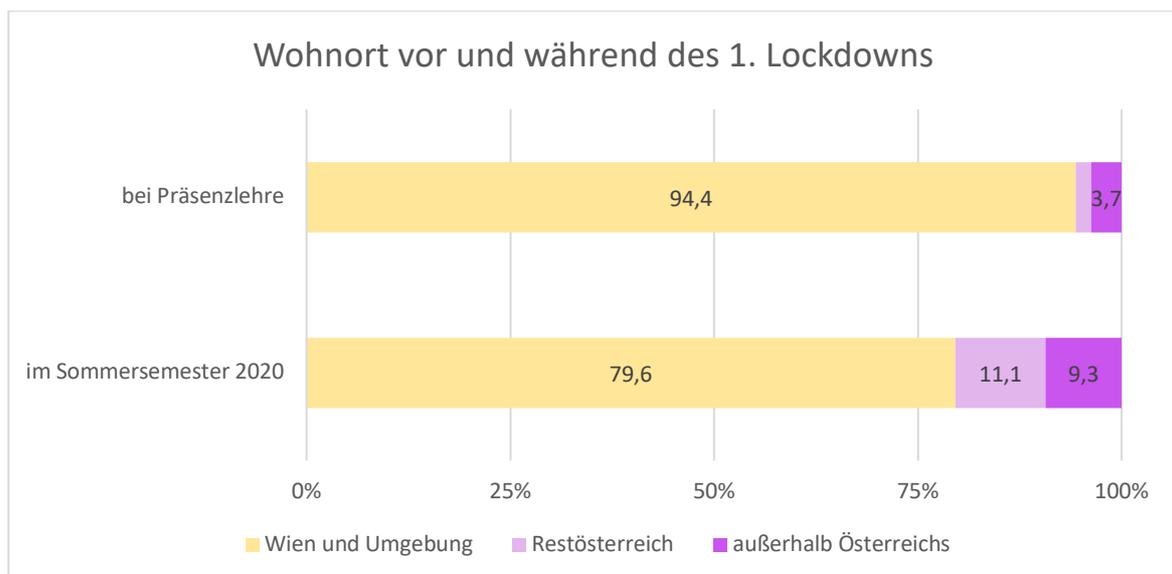


Abbildung 16: Vergleich der Wohnorte vor und während des Sommersemesters 2020

5.2. Teil B: Ausstattung

Eine bedeutende Grundvoraussetzung für die Teilnahme am Dolmetschfernunterricht ist eine funktionierende technische Ausstattung. Die überwiegende Mehrheit der Befragten (96,3%) gab an, einen Laptop als **Endgerät** für die Dolmetschfernlehre verwendet zu haben. Außerdem gaben 55,6% an, mit dem Handy und 18,5% mit einem Tablet gearbeitet zu haben. Nur 9,3%

der Befragten verwendeten einen Stand-PC. Keine(r) der RespondentInnen gab an, ein anderes Endgerät verwendet zu haben. Eine Mehrfachauswahl war möglich.

Das meistverwendete **technische Zubehör**, welches während der Dolmetschfernlehre zum Einsatz kam, waren die integrierte Webcam (98,1%) und In-Ear-Kopfhörer mit Mikrofon (75,9%). 37% der Befragten verwendeten für die Dolmetschfernlehre ein Headset (Over-Ear-Kopfhörer und Mikrofon). Nur 3,7% der Studierenden griffen auf eine externe Webcam zurück. 3,7% gaben außerdem an, anderes technisches Zubehör verwendet zu haben, und zwar Kopfhörer ohne Mikrofon und Over-Ear-Kopfhörer. Auch hier war eine Mehrfachauswahl möglich. Wegen der Umstellung auf Dolmetschfernlehre mussten 33,3% der UmfrageteilnehmerInnen – in absoluten Zahlen 18 Personen – Endgeräte oder technisches Zubehör **zukaufen**.

17 von 18 RespondentInnen, welche Endgeräte oder technisches Zubehör zukaufen mussten, investierten in ein Headset. Je eine Person, also je 5,6%, kauften wegen der Umstellung auf Dolmetschfernlehre einen Laptop oder Schreibtisch und Schreibtischsessel. Die Studierenden gaben zwischen 15,- und 1130,- € für ihre Aufrüstung aus. Durchschnittlich gaben die UmfrageteilnehmerInnen 128,83 € aus. 94,4% gaben dabei weniger als 260,- € und 61,1% sogar weniger als 60,-€ aus. Diese Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl von 18 RespondentInnen, welche angaben, für die Dolmetschfernlehre im Sommersemester 2020 Ausrüstung zugekauft zu haben.

Neben der technischen Hardware war eine weitere Grundvoraussetzung für die Dolmetschfernlehre im Sommersemester 2020 auch eine ausreichend starke **Internetverbindung**. Von allen 54 Befragten gaben 75,9% an, eine ausreichende Internetverbindung gehabt zu haben. 24,1% gaben an, über keine ausreichend starke Internetverbindung verfügt zu haben. Von den RespondentInnen, welche über keine ausreichend starke Internetverbindung verfügten, investierten 61,5% – in absoluten Zahlen 8 Personen – in eine bessere Internetverbindung. Insgesamt waren 83,4% der Studierenden mit ihrer **technischen Ausstattung** für die Dolmetschfernlehre *zufrieden* oder *eher zufrieden*. 16,7% gab an, *eher nicht zufrieden* gewesen zu sein.

Nicht nur die technische Ausstattung spielte im Sommersemester 2020 eine wichtige Rolle, sondern auch das ungewöhnliche **Arbeitsumfeld** der Studierenden. 38,9% aller Befragten gaben an, über ein geeignetes Arbeitsumfeld verfügt zu haben. 29,6% erachteten ihr Arbeitsumfeld als *eher geeignet*, während 31,5% ihr Arbeitsumfeld als *eher ungeeignet* oder *gar nicht geeignet* empfanden. Von den insgesamt 61,1% der RespondentInnen (in absoluten Zahlen 33 Studierende), welche über kein gänzlich geeignetes Arbeitsumfeld verfügten, gaben 66,7% Lärmbelästigung und 36% einen ungeeigneten Arbeitsplatz als Probleme mit dem

Arbeitsumfeld an. Außerdem wurden MitbewohnerInnen, Platzmangel und unzureichende Privatsphäre als Problemquellen genannt.

Zu den häufigsten **Lärmquellen** gehörten erwachsene MitbewohnerInnen und Haushaltslärm, wie jeweils 68,2% der 22 Befragten, welche Lärmbelästigung als Problem am Arbeitsplatz nannten, angaben. 36,4% der BefragungsteilnehmerInnen gaben an, von Straßenlärm oder den Nachbarn gestört worden zu sein, und 13,6% fühlten sich von Haustieren oder im Haushalt lebenden Kindern beim Studium gestört. Von den 33 Personen, welche angaben, kein geeignetes Arbeitsumfeld gehabt zu haben, gaben 12 Personen (36%) einen **ungeeigneten Arbeitsplatz** als Problemquelle an. Von 12 RespondentInnen arbeiteten 66,7% auf dem Sofa, dem Bett oder dem Boden. 58,3% der Befragten fehlte ein eigener Arbeitstisch. Bei 41,7% befanden sich während des Dolmetschfernunterrichts andere Menschen oder Tiere im gleichen Raum, was als Problem empfunden wurde.

Alle 54 UmfrageteilnehmerInnen wurden befragt, ob ihre Leistung in den Dolmetschübungen durch ihr Arbeitsumfeld **negativ beeinflusst** wurde. 9,3% der RespondentInnen beantworteten diese Frage mit *ja*. 16,7% gaben an, *eher negativ* beeinflusst worden zu sein. Die Mehrheit von 74% gab an *nicht negativ* oder *eher nicht negativ* durch ihr Arbeitsumfeld beeinflusst worden zu sein, wie in Abbildung 17 ersichtlich.

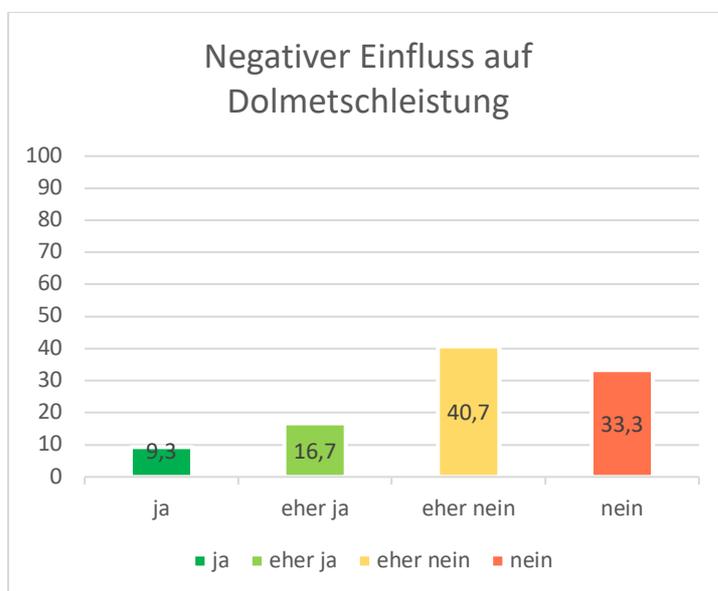


Abbildung 17: Negativer Einfluss des Arbeitsumfelds auf die eigene Dolmetschleistung

5.3. Teil C: Semesterbeginn

Zu Semesterbeginn haben Studierende des ZTW grundsätzlich die Möglichkeit, sich innerhalb einer – im Sommersemester 2020 verlängerten – Frist von den inskribierten Dolmetschübungen abzumelden. 11,1% der 54 Befragten besuchten im Sommersemester 2020 weniger Dolmetschübungen, als sie ursprünglich für die Präsenzlehre geplant hatten. 18,5% meldeten sich bei mehr Dolmetschübungen als geplant an und 70,4% führten ihr Studium so fort, wie sie es für die Präsenzlehre geplant hatten. 11,1% hätten sich in ihrer **Semesterplanung** anders entschieden, wenn sie gewusst hätten, dass auch das Wintersemester 2020/2021 überwiegend im Fernlehrformat abgehalten wird. Ob es sich um dieselben Studierenden handelt, welche angaben, weniger Dolmetschübungen als geplant besucht zu haben, ist aus der Umfrage nicht ersichtlich.

Von 54 RespondentInnen gingen 55,6% ohne **Erwartungen** an den Dolmetschfernunterricht heran. 33,3% hatten niedrige und 11,1% hohe Erwartungen. Von den 24 Befragten, welche entweder mit niedrigen oder hohen Erwartungen an der Dolmetschfernunterricht herangingen, gaben 66,7% an, dass das Sommersemester 2020 besser als erwartet verlief. 25% gaben an, dass das Semester so wie erwartet verlief und 8,3% wurden in ihren Erwartungen enttäuscht. Bei 64,8% aller Befragten stellte sich im Laufe des Sommersemesters 2020 ein geregelter **Studienalltag** ein. Dies dauerte zwischen 1-8 Wochen und im Durchschnitt 3,2 Wochen. 35,2% gaben an, dass sich während des gesamten Semesters kein geregelter Studienalltag für sie einstellte.

Gerade zu Semesterbeginn war die **Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden** ein wesentlicher Faktor, welcher zu einer raschen und reibungslosen Umstellung auf Dolmetschfernlehre beitrug. Eine eindeutige Mehrheit von 94,4% gab an, dass die Kommunikation zwischen Lehrenden *gut* oder *eher gut* funktionierte. Ebenso gab die Mehrheit mit 88,8% an, dass die Lehrenden *bemüht* oder *eher bemüht* waren, den Fernunterricht zur **Zufriedenheit der Studierenden** zu gestalten. Rund ein Drittel der Befragten gab an, dass sich die Lehrenden *nicht* oder *eher nicht* bei den Studierenden erkundigten, ob die Fernlehrmethoden funktionieren. Die Mehrheit von 64,8% gab jedoch an, dass sich die Lehrenden über das Funktionieren der Fernlehrmethoden bei den Studierenden *erkundigten* oder *eher erkundigten*. Sehr ähnliche Ergebnisse lieferte die Frage, ob bei der Gestaltung des Fernunterrichts die **Meinung der Studierenden** berücksichtigt wurde. 31,5% der Studierenden gaben an, dass ihre Meinung *nicht* oder *eher nicht* berücksichtigt wurde, während 76% angaben, dass die Meinung der Studierenden bei der Gestaltung des Fernunterrichts berücksichtigt wurde. Rund drei Viertel der

Befragten *stimmten voll zu* oder *stimmten eher zu*, dass die Lehrenden zugänglich für Vorschläge der Studierenden zu Lehrmethoden aus anderen Übungen waren. Nur 24,1% stimmten dieser Aussage *eher nicht zu* und 0% *gar nicht zu* (siehe Abbildung 18).

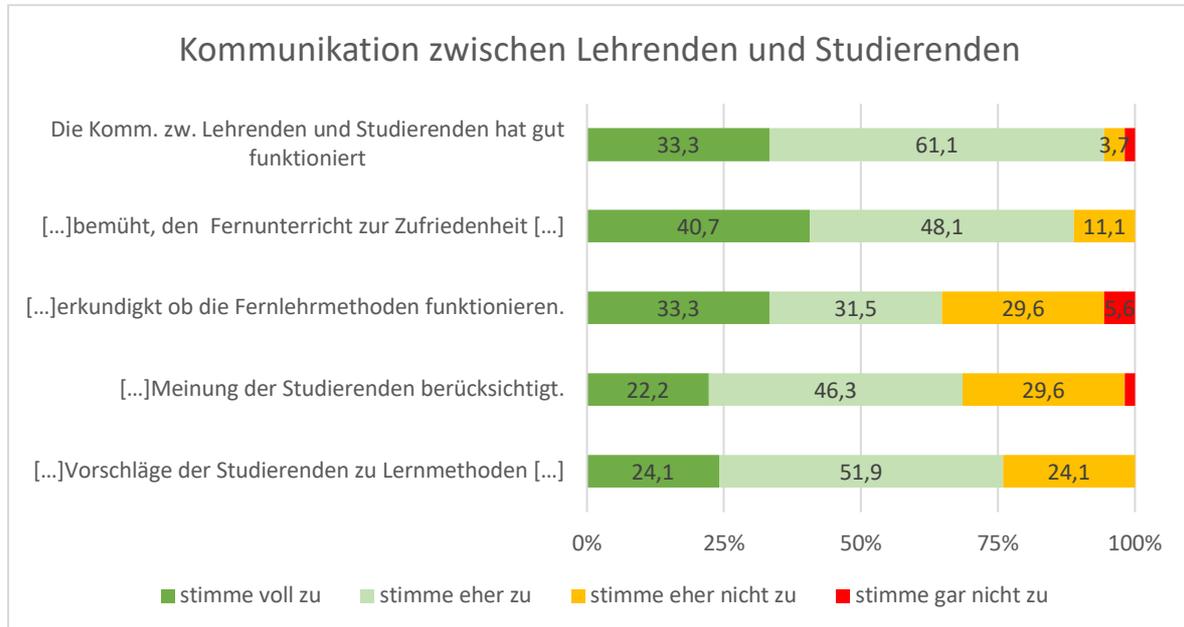


Abbildung 18: Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden

5.4. Teil D: Merkmale des Fernunterrichts

In Teil D der Onlinebefragung wurden Merkmale des Dolmetschfernunterrichts, wie zum Beispiel die verwendeten **Kommunikationskanäle** oder **Videokonferenztools**, näher beleuchtet. Wie in Abbildung 19 dargestellt, kommunizierten Lehrende am häufigsten via Email oder Moodle mit den Studierenden. 37% der UmfrageteilnehmerInnen gaben an, dass mit ihnen *immer* per Email kommuniziert wurde, und 46,3% kommunizierten *oft* und 9,3% *manchmal* per Email. Nur 7,5% der befragten Studierenden beantworteten die Unterfrage mit *selten* oder *nie*. Noch beliebter war die Plattform Moodle für die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden. Die Mehrheit von 90,7% gab an, dass *immer* oder *oft* über Moodle mit ihnen kommuniziert wurde. Die Kommunikation fand zu 87% *nie* bzw. zu 5,6% *selten* über WhatsApp statt. Auch andere Kommunikationskanäle wurden *nie* (90,7%) bzw. *selten* (3,7%) verwendet.

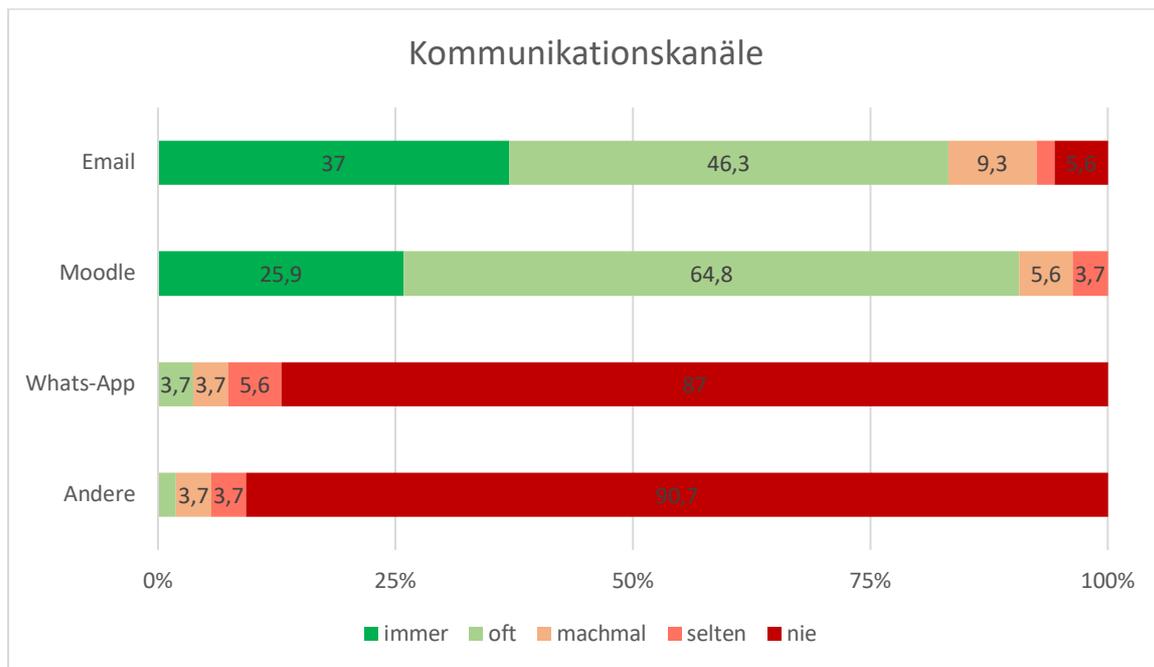


Abbildung 19: Genutzte Kommunikationskanäle zwischen Lehrenden und Studierenden nach Häufigkeit

Für die Dolmetschfernlehre wählten Lehrende oft eine open-source **Videokonferenzsoftware**, um die Dolmetschübungen online abhalten zu können wobei am häufigsten die Videokonferenzsoftware Zoom verwendet wurde. So gaben 92,6% der Befragten an, *immer* oder *oft* mit Zoom gearbeitet zu haben. 7,4% verwendeten Zoom *manchmal* und jeweils 0% *selten* oder *nie*. An zweiter Stelle steht die Videokonferenzsoftware BigBlueButton. 5,6% der Studierenden verwendeten BBB *immer*, 40,7% *oft* und 22,2% *manchmal*. 14,8% der Befragten arbeiteten *selten* und 16,7% *nie* mit BBB. Die Videokonferenzsoftware Collaborate steht an dritter Stelle der am häufigsten verwendeten Softwares, welche für den Dolmetschfernunterricht eingesetzt wurden. 24,1% der Befragten gaben an, *manchmal* mit Collaborate gearbeitet zu haben. Je 20,4% gaben an *oft* oder *selten* diese Software verwendet zu haben. Nur 3,7% arbeiteten *immer* und 31,5% *nie* mit Collaborate. An letzter Stelle liegt Jitsi. Keine(r) der UmfrageteilnehmerInnen arbeitete *immer* und nur je 16,7% *oft* bzw. *manchmal* mit dieser Videokonferenzsoftware. Von 31,5% wurde Jitsi *selten* und von 35,2% *nie* verwendet.

Die Videokonferenztools wurden von den RespondentInnen außerdem nach dem **Schulnotensystem** bewertet, wie in Abbildung 20 ersichtlich. Am besten wurde Zoom von 51,9% der UmfrageteilnehmerInnen als *sehr gut* bewertet. 13% der RespondentInnen gaben BBB die Note *Sehr Gut* und 7,4% der Software Collaborate. Jitsi wurde nur von 5,4% der Befragten als *sehr gut* bewertet. Jitsi ist die durchschnittlich am schlechtesten bewertete Software. 27,8% der

Studierenden gaben Jitsi die Schulnote 4 oder 5. Zoom erhielt keine schlechtere Bewertung als *befriedigend*. 40,7% der Befragten gaben Zoom die Note *Gut* und 7,4% die Note *Befriedigend*. An zweiter Stelle steht BBB, welche jeweils von 25,9% als *gut* oder *ausreichend* bewertet wurde. Von 14,8% der RespondentInnen gab es ein *Befriedigend* und 3,7% bewerteten BBB als *nicht genügend*.

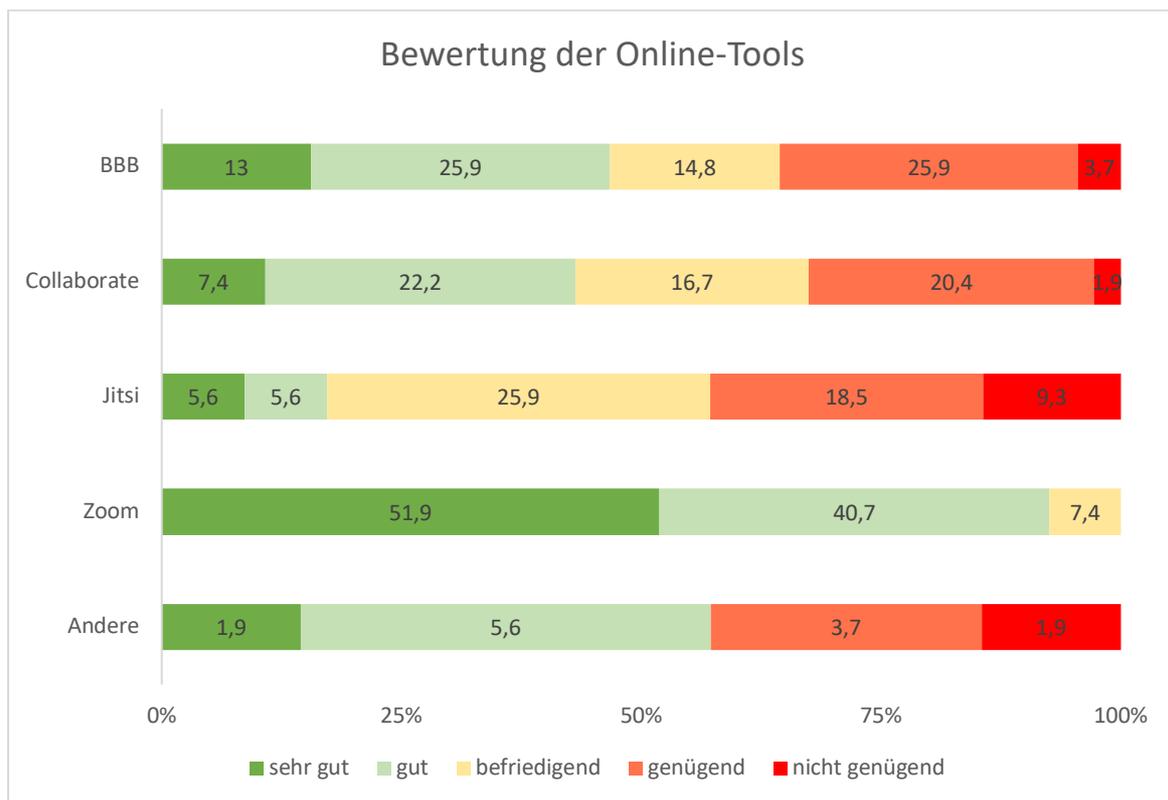


Abbildung 20: Bewertung der Online-Tools nach Schulnotensystem

Ein weiteres Merkmal des Fernunterrichts ist das **Format**, in welchem Dolmetschübungen im Sommersemester 2020 abgehalten wurden. Wie in Kapitel 4.3. beschrieben, wurde die Häufigkeit der stattgefundenen Formate in den vier Dolmetschübungsarten (Simultandolmetschen, Konferenzdolmetschen, Konsektivdolmetschen, Dialogdolmetschen) abgefragt.

Die *UE Simultandolmetschen* wurde am häufigsten im **synchronen Format** abgehalten. 24,1% der UmfrageteilnehmerInnen gaben an, dass ihre *UE Simultandolmetschen immer* und 33,3% *oft* synchron stattfanden. 1,9% gaben an, dass sie *manchmal* und 3,7% *selten* synchrone Simultandolmetschübungen hatten. 18,5% der RespondentInnen besuchten *nie* Simultandolmetschübungen im synchronen Format. 20,4% der Befragten besuchten *immer* und 13% *oft* ihre inskribierten *UE Simultandolmetschen* im asynchronen Format. 20,4% gaben an, *nie* Simultandolmetschen im **asynchronen Format** besucht zu haben, während 18,5% *manchmal* und 9,3%

selten Simultandolmetschen im asynchronen Format hatten. Am seltensten kam bei Simultandolmetschübungen das **gemischte Format** zum Einsatz. 44,4% der Studierenden gaben an, *nie* Simultandolmetschen im gemischtem Format besucht zu haben. Nur 1,9% - in absoluten Zahlen eine Person – gab an, *immer* die *UE Simultandolmetschen* im gemischtem Format besucht zu haben. 18,5% der insgesamt 54 Befragten besuchten keine Simultandolmetschübung und konnten daher an dieser Stelle keine Angabe machen.

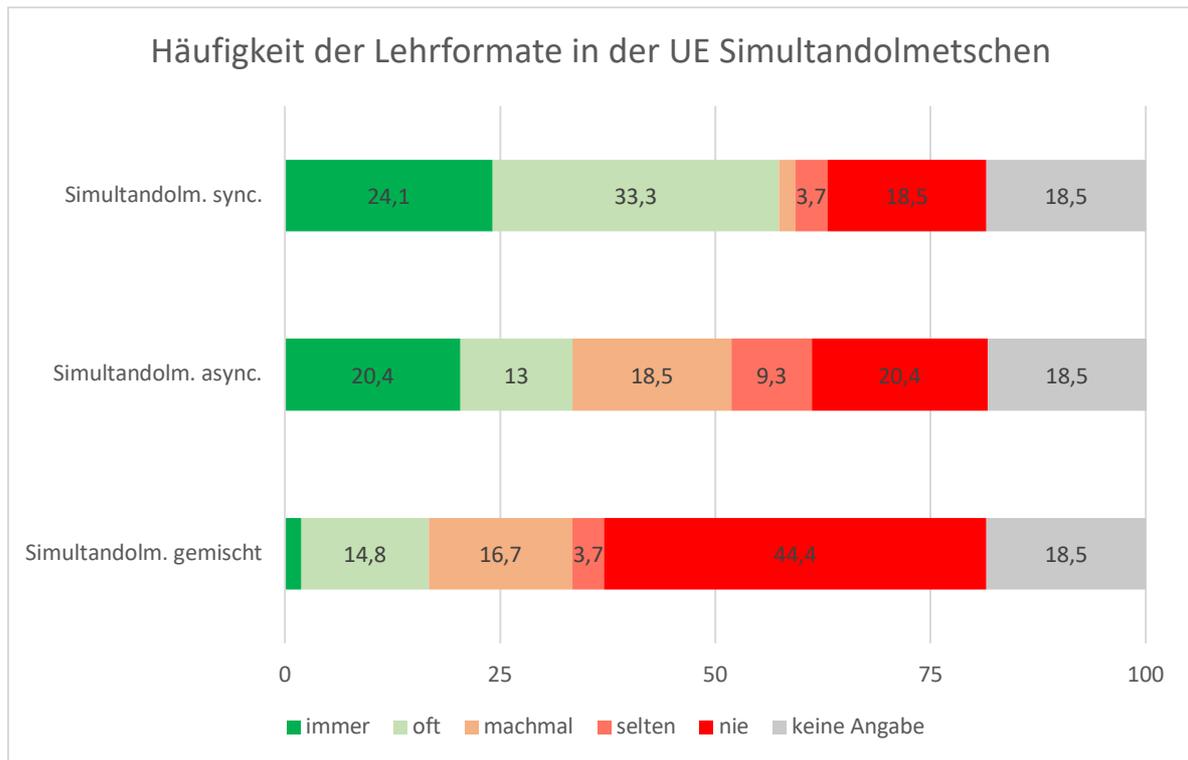


Abbildung 21: Häufigkeit der Lehrformate in den UE Simultandolmetschen

Ähnliche Resultate lassen sich bei den *UE Konsektivdolmetschen* beobachten. 63% der Studierenden gaben an, die *UE Konsektivdolmetschen* *immer* oder *oft* im synchronen Format besucht zu haben. Je 9,3% besuchten *manchmal* oder *nie* und nur 1,9% *selten* die *UE Konsektivdolmetschen* im synchronen Format. Die *UE Konsektivdolmetschen* wurden von 16,7% der RespondentInnen *immer* und von 9,3% *oft* im asynchronen Format besucht. 18,5% gaben an, dass ihre Konsektivdolmetschübungen *manchmal* und 7,4% *selten* asynchron abgehalten wurden. 31,5% der Befragten gaben an, *nie* die *UE Konsektivdolmetschen* im asynchronen Format gehabt zu haben. Im gemischtem Format wurde die *UE Konsektivdolmetschen* am seltensten abgehalten. In diesem Fall gaben 46,3% der Befragten an, die Konsektivdolmetschübungen *nie* im gemischtem Format gehabt zu haben. 24,1% besuchten *selten* oder *manchmal* eine *UE*

Konsequitvdolmetschen im gemischten Format und nur 13% *oft* oder *immer*. Rund 16,6% der insgesamt 54 Befragten besuchten keine Konsequitvdolmetschübung und konnten daher an dieser Stelle keine Angabe machen.

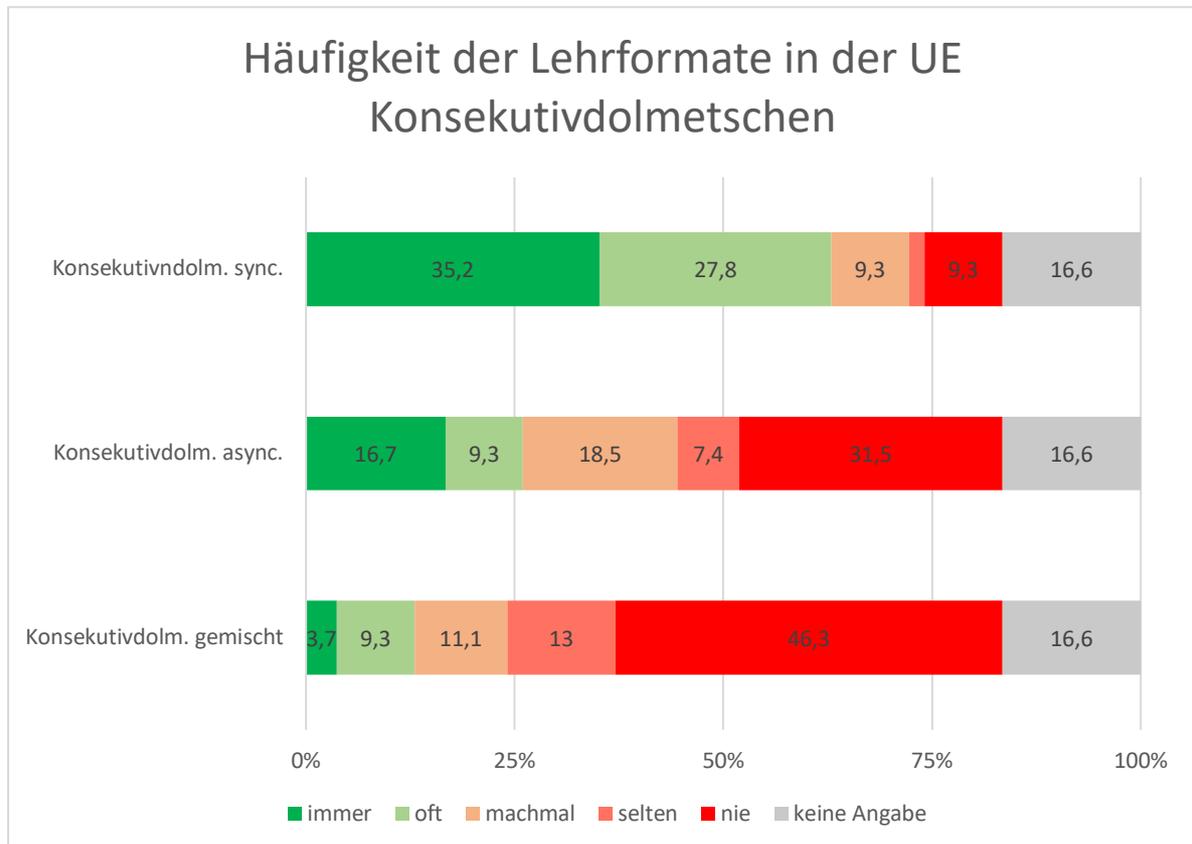


Abbildung 22: Häufigkeit der Lehrformate in den UE Konsequitvdolmetschen

Bei den Konferenzdolmetschübungen war das synchrone Format für die *UE Konferenzdolmetschen* eindeutig das häufigste. 29,6% der UmfrageteilnehmerInnen gaben an, die *UE Konferenzdolmetschen immer* im synchronen Format besucht zu haben. 11,1% besuchten die Übungen *oft* und 5,6% *manchmal* im synchronen Format. Nur 5,6% gaben an, Konferenzdolmetschübungen *nie* und 0% *selten* synchron gehabt zu haben. Diese Ergebnisse spiegeln sich auch bei der Frage nach dem asynchronen Format wider. Mit 35,2% gab der größte Teil der Befragten an, Konferenzdolmetschen *nie* asynchron besucht zu haben. Nur je 2 Befragte gaben an, Konferenzdolmetschen *immer* bzw. *oft* asynchron besucht zu haben. 7,4% hatten Konferenzdolmetschen *manchmal* im asynchronen Format und 5,6% *selten*. Auch das gemischte Format wurde für die *UE Konferenzdolmetschen* eher selten gewählt. So gaben 33,3% der Befragten an, die *UE Konferenzdolmetschen nie* im gemischten Format gehabt zu haben. 1,9% der RespondentInnen hatten diese Übung *selten* im gemischten Format und je 5,6% *immer*, *oft* bzw. *manchmal*.

48,1% der insgesamt 54 Befragten besuchten keine Konferenzdolmetschübung und konnten daher an dieser Stelle keine Angabe machen.

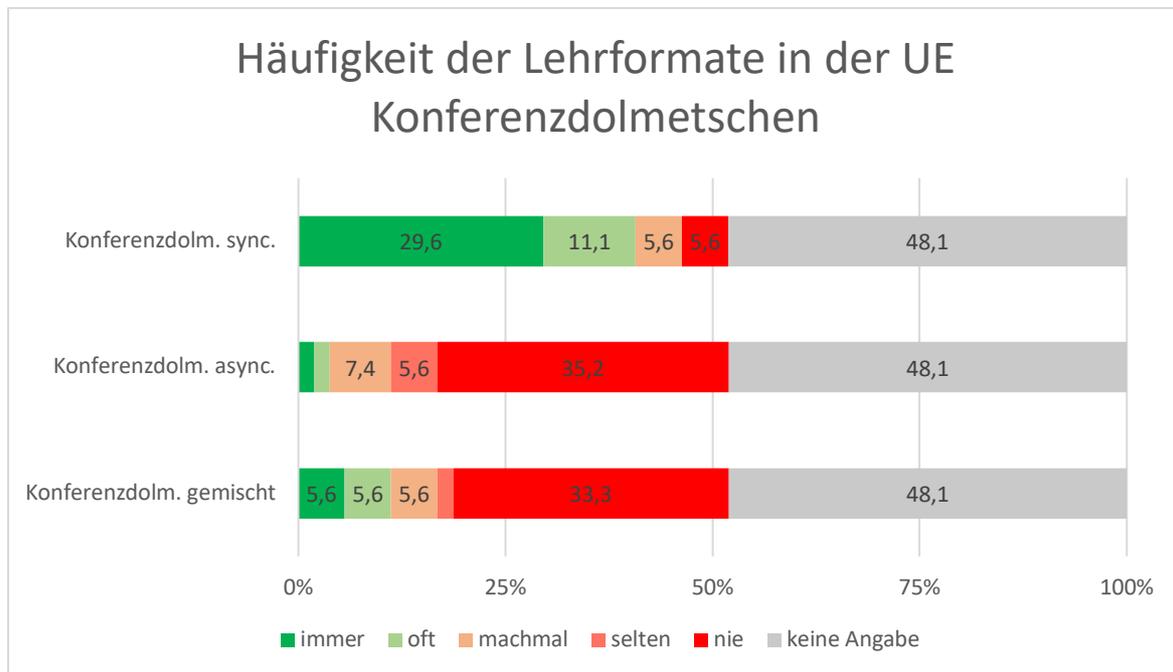


Abbildung 23: Häufigkeit der Lehrformate in den UE Konferenzdolmetschen

Die *UE Dialogdolmetschen* wurde von den meisten Studierenden *immer* (24,1%) im synchronen Format besucht (siehe Abbildung 24). Nur je 1,9% gaben an, diesen Dolmetschübungstyp *oft* oder *nie* synchron besucht zu haben. Kein(e) StudentIn gab an, Dialogdolmetschen *manchmal* oder *selten* synchron besucht zu haben. Entsprechend der Angaben zum synchronen Format gaben 24,1% an, die *UE Dialogdolmetschen* *nie* asynchron besucht zu haben. Je 2 Befragte besuchten *immer* oder *selten* Dialogdolmetschübungen im asynchronen Format. Die Antwortmöglichkeiten *oft* bzw. *manchmal* wurden nicht ausgewählt. Im gemischten Format besuchten nur 1,9% der Befragten die *UE Dialogdolmetschen* *immer*. 3,7% gaben an, *selten* und 22,2% *nie* im gemischten Format Dialogdolmetschübungen gehabt zu haben.

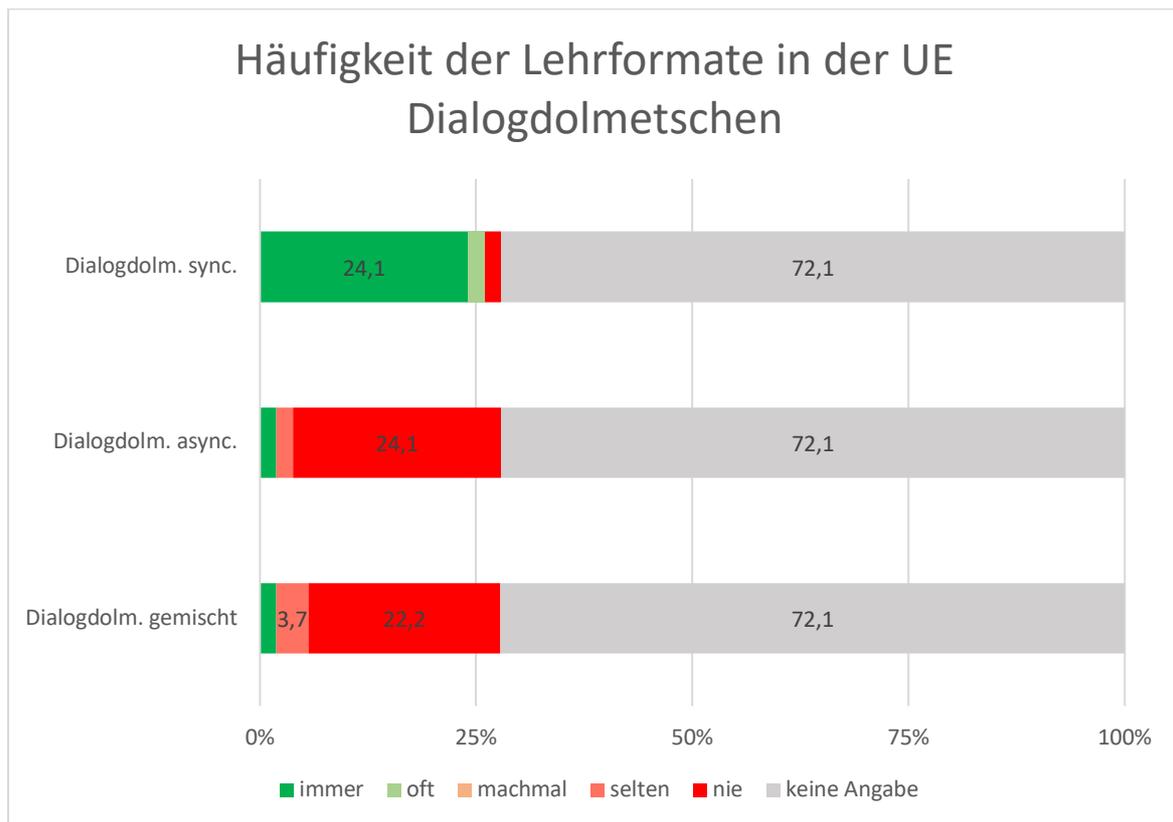


Abbildung 24: Häufigkeit der Lehrformate in den UE Dialogdolmetschen

Die Prozentangaben beziehen sich bei den Unterfragen zum Format der Dolmetschübungen auf 54 RespondentInnen. Da nicht alle Studierenden alle vier Dolmetschübungstypen im Sommersemester 2020 besuchten, wurden nicht alle Unterfragen von allen RespondentInnen beantwortet (keine Angabe). Der Anteil dieser UmfrageteilnehmerInnen wird in den Abbildungen jeweils im grauen Balken (keine Angabe) dargestellt.

5.5. Teil E: Synchrones Format

Teil E der Befragung wurde dem synchronen Format gewidmet. Der gesamte Teil E der Befragung wurde nur Studierenden angezeigt, welche im Sommersemester 2020 Dolmetschübungen im synchronen Format besuchten. Unterfragen, welche auf einen Vergleich mit Präsenzlehre abzielen, wurden ausschließlich von Studierenden beantwortet, welche angaben, bereits vor dem Sommersemester 2020 Dolmetschübungen besucht zu haben. Die Prozentangaben beziehen sich im Teil E, wenn nicht anders angegeben, auf 50 Befragte, welche aufgrund ihrer Angaben Zugang zu diesem Teil erhielten. So stimmten 73,5% der Befragten (*eher*) zu, dass die

Übungen im synchronen Format **ähnlich wie in Präsenzlehre** abliefen. 20,4% stimmten dem *eher nicht* zu und 6,1% stimmten *gar nicht* zu.

Neben der Ähnlichkeit der synchronen Fernlehre zur Präsenzlehre wurden in Teil E auch Übungsablauf und Übungsmöglichkeiten im synchronen Format bewertet. Die Mehrheit von 80% der Befragten gab dabei an, (*eher*) genug **Übungsmöglichkeiten** im synchronen Format gehabt zu haben. 20% stimmten dem *eher nicht* und 0% *gar nicht* zu. Für 40% der RespondentInnen war es immer und für 44% *eher* immer klar, **wer wann mit dem Dolmetschen an der Reihe** war. 14% stimmten dieser Aussage *eher nicht* und 2% *gar nicht* zu. Ähnliche Resultate lieferte die Frage, ob es immer klar war, wer wen oder was dolmetschen sollte: 36% stimmten dieser Aussage *voll* und 48% *eher* zu, während 14% *eher nicht* und 2% *gar nicht* zustimmten. **Der fixe Termin**, zu welchem synchrone Dolmetschübungen stattfanden, wurde von einer überragenden Mehrheit von 96% (*eher*) gemocht. Nur 4% der RespondentInnen mochten es *eher nicht*, dass Übungen zu einem fixen Termin stattfanden. 80% der Befragten stimmten außerdem (*eher*) zu, in synchronen Dolmetschübungen die Möglichkeit gehabt zu haben, Vokabeln und schwierige Stellen ausreichend nachzubesprechen. Nur 20% stimmten dieser Aussage (*eher*) *nicht* zu.

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die technischen Aspekte den Unterricht im synchronen Format beeinflussten. Nur 8% der Befragten gaben an, dass **das Technische immer** gut funktionierte. *Oft* hat die Technik bei 64% der Befragten gut funktioniert. 28% der Befragten gaben an, das Technische habe *manchmal* oder *selten* gut funktioniert. Bei keine(r) UmfrageteilnehmerIn hat das Technische *nie* gut funktioniert. Ein(e) UmfrageteilnehmerIn (2%) gab an, *oft technische Probleme* gehabt zu haben, aufgrund derer die Person nicht an Unterrichtseinheiten teilnehmen konnte. 22% der Befragten wurden *manchmal* und 30% *selten* durch technische Probleme an der Teilnahme am Unterricht gehindert. 46% der Studierenden hatten *nie* so gravierende technische Probleme, dass sie nicht am Unterricht teilnehmen konnten. Technische Probleme, welche die Studierenden jedoch nicht von der Teilnahme am Unterricht abhielten, hatten 18% der RespondentInnen *immer* bzw. *oft*. 42% der Befragten hatten *manchmal* technische Probleme und konnten trotzdem an der Unterrichtseinheit teilnehmen und 40% hatten solche Probleme *selten* bzw. *nie*. Wenn Studierende aufgrund technischer Probleme nicht an einer synchronen Unterrichtseinheit teilnehmen konnten, mussten 6% der RespondentInnen diese *immer* asynchron nachholen. Je 10% mussten aufgrund von technischen Problemen verpasste Einheiten *oft* bzw. *manchmal* asynchron nachholen. 14% der Befragten gaben an, verpasste Einheiten *selten* nachholen zu müssen, und bei 60% war dies *nie* der Fall.

66% der RespondentInnen gaben an, dass **pro Unterrichtseinheit mindestens eine Person immer** oder *oft* **technische Probleme** hatte. 18% behaupteten, dass mindestens eine Person *manchmal* und 16% *selten* technische Probleme hatte. Kein(e) RespondentIn gab an, dass *nie* mindestens eine Person pro Unterrichtseinheit technische Probleme hatte. Das bedeutet, dass technische Probleme in jeder synchronen Unterrichtseinheit bei mindestens einer Person vorgekommen sind. 20% der RespondentInnen gaben an, dass, falls eine Person technische Probleme hatte, alle anderen *immer* oder *oft* warten mussten. Die Mehrheit von 62% gab an, dass die gesamte Klasse *manchmal* oder *selten* auf andere Studierende mit technischen Problemen warten mussten. Nur 18% mussten *nie* wegen technischer Probleme anderer Studierender warten.

Für 34% der RespondentInnen war aufgrund technischer Probleme die **Tonqualität oft** bzw. *manchmal* so niedrig, dass es nicht möglich war zu dolmetschen. Für 46% der RespondentInnen war dies *selten* und für 20% *nie* der Fall. Bei technischen Problemen konnten 10% der RespondentInnen *immer* die Lehrperson **um Hilfe bitten**. Je 24% konnten die Lehrperson *oft* bzw. *manchmal* um Hilfe bitten, während 26% *selten* und 16% *nie* die Lehrperson bei technischen Problemen um Hilfe baten. 16% der RespondentInnen konnten bei technischen Problemen *immer* Hilfe bei KollegInnen suchen. 30% konnten dies *oft* und 34% *manchmal*. Nur 20% der RespondentInnen gaben an, *selten* bzw. *nie* bei KollegInnen Hilfe gesucht zu haben.

Wie in Kapitel 3.2 näher beschrieben, ist Interaktion ein wichtiger Bestandteil der Dolmetschlehre, weswegen im Fragebogenteil E der Interaktion im synchronen Format ein Fragenblock gewidmet wurde. Die Ergebnisse werden im Folgenden präsentiert. Eine überwiegende Mehrheit von 94% konnte sich in synchronen Übungen (*eher*) einbringen. Nur 6% – in absoluten Zahlen 3 Personen – stimmten dem *eher nicht* zu. Fast alle (98%) gaben an, **inhaltliche Fragen**, beispielsweise zur Dolmetschstrategie oder zur Ausgangsrede, (*eher*) stellen zu können. 88% konnten außerdem (*eher*) Fragen zur eigenen **Dolmetschleistung** stellen; nur 12% stimmten dieser Aussage *eher nicht* zu. 18% der Befragten stimmten *voll* und 26% *eher* zu, dass für sie die **Hemmschwelle sich zu melden** größer als bei Präsenzlehre war. 38% stimmten dieser Aussage *eher nicht* und 18% *gar nicht* zu. 32% der RespondentInnen stimmten (*eher*) zu, dass sich niemand im Unterricht zu Wort gemeldet hat, weil prinzipiell alle TeilnehmerInnen der Videokonferenzen auf stumm geschaltet waren. 52% stimmten dem *eher nicht* und 16% *gar nicht* zu. 22% der Befragten empfanden es als (*eher*) zu aufwändig, in der Onlinebesprechung zu Wort zu kommen. 78% empfanden das zu Wort Kommen als *eher nicht* oder *gar nicht* aufwändig. 24% der Befragten stimmten *voll* zu, dass ausgeschaltete Kameras dazu geführt haben, dass sich die Studierenden weniger eingebracht haben. 32% stimmten dieser Aussage *eher*

zu und 36% *eher nicht* zu. Nur 8% stimmten dieser Aussage *gar nicht* zu. Rund ein Viertel der Befragten waren (*eher*) der Ansicht, dass eine Atmosphäre in den synchronen Unterrichtseinheiten entstand, in der sich niemand meldete. 54% stimmten dem *eher nicht* und 22% *gar nicht* zu. Außerdem hätten 16% der RespondentInnen am Präsenzunterricht aktiver teilgenommen und 26% *eher* aktiver. 30% gaben an, dass sie *eher nicht* aktiver teilgenommen hätten, wäre der Unterricht in Präsenz abgehalten worden, und 28% waren sich sicher, im Präsenzunterricht *nicht* aktiver zu sein.

Neben den Interaktionsmöglichkeiten gab es auch Fragen zur Nutzung von Moodle als Kommunikationstool: 70% der Befragten stimmten (*eher*) *nicht* zu, Moodle vermehrt genutzt zu haben, um mit anderen Studierenden **über die Aufgaben zu kommunizieren**. 20% stimmten dem *eher* und 10% *voll* zu. 70% der Befragten gaben an, Moodle (*eher*) nur dann genutzt zu haben, wenn es spezifische Aufgaben gab, die auf Moodle zu erledigen waren. Außerdem wurde, auf Basis der qualitativen Interviewvorstudie, im Fragebogen die Frage gestellt, ob Studierende es schätzten, dass sie in synchronen Lehrveranstaltungen voneinander lernen konnten. Dies wurde von 26% der Befragten geschätzt. 58% schätzten dies *eher* und 14% *eher nicht*. Nur 2% – in absoluten Zahlen eine Person – konnte es *gar nicht* schätzen, dass in synchronen Übungen voneinander gelernt werden konnte.

Studierende konnten in synchronen Übungen aufgrund der **Gruppengröße** in mehrere kleine Gruppen eingeteilt werden. 32% der Befragten gaben an, dass dies im Sommersemester 2020 *manchmal* der Fall war, 14% gaben an, dass dies *oft* der Fall war und 2% wählten die Antwortmöglichkeit „*immer*“. 10% der Studierenden behaupteten, dass sie *selten* in kleine Gruppen aufgeteilt wurden, und bei 42% der Befragten war dies *nie* der Fall. Von den 58% der Studierenden, welche *selten*, *manchmal*, *oft* oder *immer* in kleineren Gruppen unterrichtet wurden, gab die Mehrheit von 93,1% an, **wöchentlich synchron** unterrichtet worden zu sein. 6,9% – in absoluten Zahlen zwei Personen – gaben an, nicht wöchentlich synchron unterrichtet worden zu sein, sondern **asynchrone Arbeitsaufträge** in der Woche bearbeitet zu haben, in der kein synchroner Unterricht für ihre Gruppe stattfand. Den 42% der Befragten, welche *nie* in kleinere Gruppen unterteilt wurden, wurden diese beiden Unterfrage nicht gestellt.

Relativ ausgeglichen fielen die Ergebnisse bei der Frage nach **Lehrenden- und Peer-Feedback in den synchronen Übungen im Vergleich zur Präsenzlehre** aus. Diese Frage wurde 49 Studierenden gestellt, welche bereits vor dem Sommersemester 2020 Dolmetschübungen besucht hatten und im Sommersemester 2020 synchrone Dolmetschübungen besuchten. 40,8% der Studierenden sahen keinen Unterschied im Vergleich zur Präsenzlehre. 30,6% gaben

an, in synchronen Dolmetschübungen weniger Lehrenden- oder Peer-Feedback bekommen zu haben, während 28,6% angaben, mehr Feedback bekommen zu haben.



Abbildung 25: Lehrenden- und Peer-Feedback im synchronen Format im Vergleich zur Präsenzlehre

Nach einem **Vergleich zum erhaltenen Lehrenden- und Peer-Feedback im asynchronen Format** wurden 43 Studierende befragt, welche bereits vor dem Sommersemester 2020 Dolmetschübungen und im Sommersemester 2020 **asynchrone** Dolmetschübungen besuchten. 20,9% gaben an, im synchronen Format weniger Feedback als im asynchronen Format erhalten zu haben. Bei der Mehrheit von 48,8% gab es im synchronen Format mehr Feedback als im asynchronen Format und 30,2% der Befragten sahen keinen Unterschied.



Abbildung 26: Lehrenden- und Peer-Feedback im synchronen Format im Vergleich zu asynchronen Übungen

Die Fragen, die zu den nachfolgenden Ergebnissen führten, wurden allen 50 Befragten gestellt, welche den Teil E beantworten konnten. Unterfrage E9 bezog sich auf die **Erfahrungen** der RespondentInnen **mit Feedback im synchronen Format**. 44% der Befragten *stimmten voll* zu, dass Feedback **regelmäßig** gegeben wurde und 46% stimmten dem *eher* zu. Die überwiegende Mehrheit von 90% sah Feedback also (*eher*) als regelmäßig gegeben an. Nur 8% stimmten dieser Aussagen *eher nicht* und 2% *gar nicht* zu. Sehr ähnliche Resultate lieferte die Frage, ob Feedback **zeitnah** gegeben wurde. 34% der Studierenden stimmten *voll* zu, dass Feedback zeitnah gegeben wurde, und 56% stimmten dem *eher* zu. Wie in der vorhergehenden Unterfrage stimmten nur 8% dieser Aussagen *eher nicht* und 2% *gar nicht* zu.

In Bezug auf **Lehrenden-Feedback im synchronen Format** stimmten 84% der Befragten (*eher*) zu, von allen Lehrenden Feedback erhalten zu haben. 12% stimmten dem *eher nicht* und 4% *gar nicht* zu. 28% der Studierenden *stimmten voll* zu, sehr ausführliches Lehrenden-Feedback erhalten zu haben, während 32% dem *eher* und 36% *eher nicht* zustimmten. 4% – in absoluten Zahlen zwei Personen – stimmten dem *gar nicht* zu. **Großen Nutzen** konnten 30% der RespondentInnen aus dem Lehrenden-Feedback ziehen. 54% stimmten dieser Aussage *eher* zu und 14% *eher nicht*. Nur 2% der Befragten konnten dem *gar nicht* zustimmen. Relativ ausgeglichene Ergebnisse lieferte die Aussage: „Ich hätte gerne mehr Feedback von den Lehrenden erhalten“. Je 34% der Befragten stimmten dem *voll* bzw. *eher* zu. 32% stimmten dem

eher nicht oder *gar nicht* zu. In synchronen Übungen hatten 22% der Studierenden das Gefühl, die Lehrpersonen hörten beim Dolmetschen ausreichend zu. 42% der Befragten stimmten dieser Aussage *eher* zu, während 28% dem *eher nicht* zustimmten. 8% stimmten *gar nicht* zu, dass ihnen beim Dolmetschen genug zugehört wurde. Wenn Feedback in schriftlicher Form gegeben wurde, konnten 80% der RespondentInnen gut oder *eher* gut damit umgehen. 20% stimmten dem *eher nicht* oder *gar nicht* zu. 22% der Befragten stimmten *voll* zu, Feedback besser aufnehmen zu können, wenn es mündlich gegeben wird. 32% stimmten dem *eher* und 44% *eher nicht* zu. Nur 2% der Befragten stimmten dieser Aussagen *gar nicht* zu.

44 Personen, also 88% der in Teil E befragten 50 Studierenden, gaben an, **Feedback von anderen Studierenden erhalten und/oder anderen Studierenden Feedback gegeben** zu haben (Peer-Feedback). Von diesen 44 Studierenden gaben 47,7% an, in den synchronen Übungen weniger mit Peer-Feedback als mit Lehrenden-Feedback gearbeitet zu haben. 31,8% gaben an, gleich viel mit Peer-Feedback wie mit Lehrenden-Feedback gearbeitet zu haben. 18,2% arbeiteten mehr mit Peer- als mit Lehrenden-Feedback und nur 2,3% arbeiteten fast ausschließlich mit Peer-Feedback.

Eine überwiegende Mehrheit von 86,4% konnte (*eher*) großen Nutzen aus dem Peer-Feedback ziehen. 11,4% stimmten dieser Aussage *eher nicht* und 2,3% – in absoluten Zahlen eine Person – *gar nicht* zu. 15,9% der TeilnehmerInnen sahen Peer-Feedback als gute Alternative zum Lehrenden-Feedback. 45,5% stimmten dem *eher* und 25% *eher nicht* zu. Für 13,6% der Befragten war Peer-Feedback keine gute Alternative zum Lehrenden-Feedback. Eindeutige Ergebnisse lieferte die Unterfrage, ob Peer-Feedback eine gute Ergänzung zum Lehrenden-Feedback war: 45,5% stimmten dieser Aussage *voll* und 50% *eher* zu. Somit erachteten 95,5% Peer-Feedback als sinnvolle Ergänzung zum Lehrenden-Feedback. Nur jeweils 2,3% der Befragten stimmten dem *eher nicht* oder *gar nicht* zu. 15,9% der TeilnehmerInnen empfanden das Geben von Peer-Feedback als sehr aufwändig. 29,5% stimmten dem *eher* und 38,6% *eher nicht* zu. Ebenso empfanden 15,9% der Befragten es als *gar nicht* aufwändig, Peer-Feedback zu geben. 4,5% der RespondentInnen fühlten sich durch das Geben von Peer-Feedback überfordert. 6,8% stimmten dieser Aussage *eher* zu und 43,2% stimmten *eher nicht* zu. Eine knappe Mehrheit von 45,5% stimmte der Aussage *gar nicht* zu.

Den **Arbeitsaufwand in synchronen Dolmetschübungen** bewerteten 50 RespondentInnen. 56% davon gaben an, dass der Arbeitsaufwand bei synchronen Dolmetschübungen im Sommersemester 2020 im Vergleich zur Präsenzlehre höher war. 6% gaben an, sie hatten weniger Aufwand. Für 36% machte die synchrone Dolmetschfernlehre keinen Unterschied im Aufwand und 6% machten diesbezüglich keine Angabe. Für 42% der Studierenden bedeutete

die synchrone Dolmetschfernlehre mehr Aufwand in der Vorbereitung. 8% gaben an, weniger Aufwand gehabt zu haben als in Präsenzlehre, und für 42% unterschied sich der Vorbereitungsaufwand nicht. 8% der Befragten machten diesbezüglich keine Angabe. Dieselben Ergebnisse lieferte die Frage nach dem Nachbereitungsaufwand bei synchronen Dolmetschübungen im Vergleich zur Präsenzlehre. Je 42% der TeilnehmerInnen hatten entweder mehr Aufwand oder sahen keinen Unterschied. Je 8% hatten entweder weniger Aufwand oder machten diesbezüglich keine Angabe.

Der Arbeitsaufwand bei synchronen Dolmetschübungen war durch unterschiedliche Aufgaben bedingt. 24% der Befragten gaben an, dass der Arbeitsaufwand *nie* durch Transkribieren der eigenen Dolmetschung bedingt war. 28% gaben an, dass dies *selten* und 30% *manchmal* der Fall war. 18% der Befragten mussten *oft* ihre eigene Dolmetschung transkribieren und 0% *immer*. Eine schriftliche Evaluierung der eigenen Dolmetschung fertigen jeweils 8% der TeilnehmerInnen *immer* bzw. *nie* an. 44% arbeiteten diese *oft* und 28% *manchmal* aus, während 12% *selten* eine Evaluierung der eigenen Dolmetschung anfertigten. Die Ergebnisse zeigen, dass für alle Befragten der Aufwand in synchronen Dolmetschübungen *selten* oder öfter durch das Geben von Peer-Feedback bedingt war: So mussten 12% der Befragten *immer*, 40% *oft* und 38% *manchmal* Peer-Feedback für andere Studierende anfertigen. 10% beschäftigten sich *selten* mit dem Geben von Peer-Feedback.

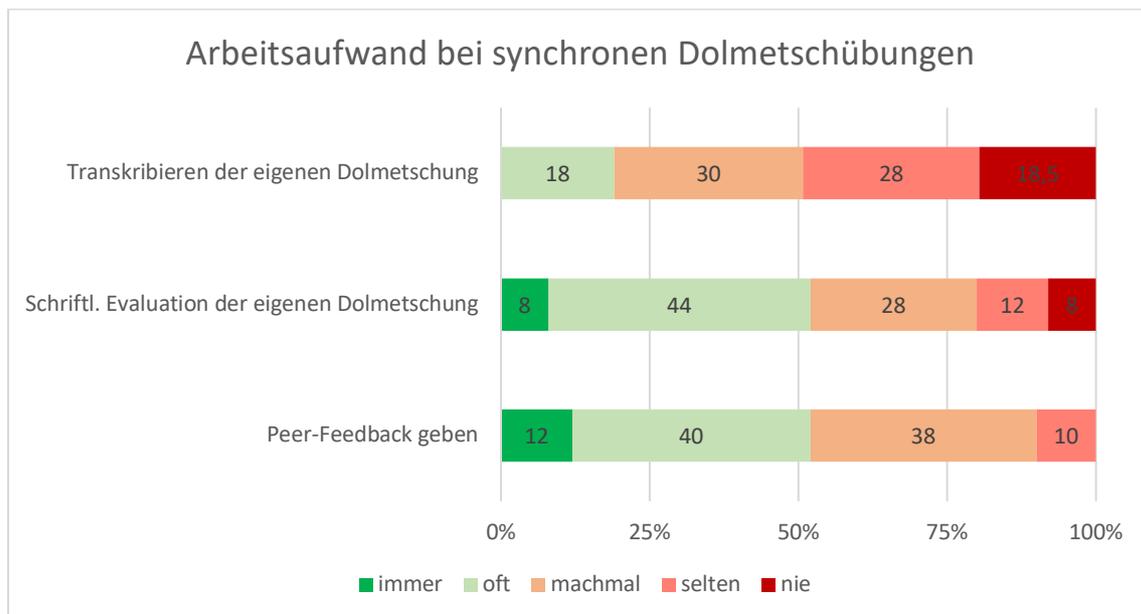


Abbildung 27: Häufigkeit des Arbeitsaufwandes in synchronen Dolmetschübungen bedingt durch die angegebenen Aufgaben

5.6. Teil F: Asynchrones Format

Teil F des Fragebogens bezog sich auf Lehrveranstaltungen, welche im Sommersemester 2020 im **asynchronen Format** angeboten wurden. Wenn nicht anders angegeben, beantworteten insgesamt 47 Studierende diesen Fragebogenabschnitt. Zu Teil F hatten nur Studierende Zugang, welche im Sommersemester 2020 Übungen im asynchronen Format besuchten.

Aufgrund der **Umstellung der Übungen auf asynchrones Format** in der Fernlehre meldeten sich 4,3% der Befragten von manchen Übungen wieder ab, die Mehrheit von 95,7% blieb trotz asynchronem Format für ursprünglich geplante Übungen angemeldet. 6,4% meldeten sich für manche Übungen nur deshalb an, weil diese asynchron angeboten wurden. 93,6% der Befragten gaben an, sich nicht für manche Übungen nur angemeldet zu haben, weil diese asynchron angeboten wurden.

45 UmfrageteilnehmerInnen konnten aufgrund ihrer Erfahrungen aus vorhergehenden Semestern einen **Vergleich zu Übungen in Präsenzlehre** ziehen. 11,1% stimmten *voll* zu, dass die asynchronen Übungen ähnlich wie bei Präsenzlehre abliefen. 26,7% stimmten dem *eher* zu und 37,8% *eher nicht* zu. Rund ein Viertel der Befragten stimmte dem *gar nicht* zu. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich wieder auf alle 47 TeilnehmerInnen, welche Angaben zum asynchronen Format machen konnten: „Im asynchronen Format gab es genug **Übungsmöglichkeiten**“. Dieser Aussage stimmten 27,7% *voll* und 46,8% *eher* zu. 19,1% der Befragten stimmten dem *eher nicht* zu und 6,4% *gar nicht* zu. Die **zeitliche Flexibilität** gefiel 46,8% der Befragten *voll*. 38,3% gaben an, dass ihnen die zeitliche Flexibilität *eher* gefiel, 6,4% gefiel die zeitliche Flexibilität *eher nicht* und 8,5% *gar nicht*. 63,8% der Studierenden gaben an, wöchentliche Arbeitsaufträge erhalten zu haben. 25,5% stimmten dieser Aussage *eher* zu und 10,6% stimmten ihr *eher nicht* zu. Kein(e) TeilnehmerIn stimmte dieser Aussage *gar nicht* zu. Bezüglich der Möglichkeit, Vokabeln und schwierige Stellen ausreichend nachbesprechen zu können, stimmten 14,9% der Befragten *voll* zu, dass dies möglich war. 27,7% gaben an, dass dies *eher* möglich war, während 34% dieser Aussage *eher nicht* und 23,4% *gar nicht* zustimmten.

Technische Probleme waren auch im asynchronen Format ein Thema. Bei 53,2% der Studierenden funktionierte das Technische *immer* gut. 38,3% gaben an, dass das Technische *oft* und 2,1% *manchmal* gut funktionierte. Nur 4,3% sagten, dass das Technische *selten* und 2,1% – in absoluten Zahlen eine Person – *nie* gut funktionierte. Niemand gab an, *immer* oder *oft* technische Probleme gehabt zu haben und deshalb einen Arbeitsauftrag nicht erfüllen zu können. 4,3% hatten *manchmal* technische Probleme, welche sie am Erfüllen eines

Arbeitsauftrages hinderten. 21,3% hatten solche Probleme *selten* und 74,5% *nie*. Bei technischen Problemen konnten je 19,1% *immer* bzw. *oft* eine Lehrperson um Hilfe bitten. 10,6% konnten dies *manchmal* und 17% *selten*. 34% der Befragten konnten bei technischen Problemen *nie* eine Lehrperson um Hilfe bitten und 25,5% der Befragten konnten sich bei technischen Problemen *immer* an KollegInnen wenden. 27,7% wählten hier die Antwortmöglichkeit „*oft*“ und 17% wählten „*manchmal*“. *Selten* wendeten sich 6,4% der Studierenden bei Problemen an KollegInnen und 23,4% taten dies *nie*.

In Übungen, in denen asynchron gearbeitet wurde, konnten sich 6,4% der Befragten gut einbringen. 40,4% stimmten dieser Aussage *eher* zu und 29,8% *eher nicht*. 23,4% der Studierenden gaben an, dass sie sich *gar nicht* einbringen konnten. **Inhaltliche Fragen**, zum Beispiel zur Ausgangsrede oder zu Dolmetschstrategien, konnten in asynchronen Übungen von 12,8% der Befragten gestellt werden. 27,7% stimmten *eher* zu, inhaltliche Fragen stellen zu können, und 34% stimmten dem *eher nicht* zu. Ein Viertel der Befragten (25,5%) stimmte *gar nicht* zu, Raum für inhaltliche Fragen gehabt zu haben. 12,8% der Studierenden stimmten *voll zu* Fragen zur eigenen Dolmetschleistung stellen zu können, 38,3% stimmten dem *eher zu*. Andererseits behaupteten 27,7%, *eher nicht* genug Möglichkeiten gehabt zu haben, Fragen zu stellen, und 21,3% gaben an, dass sie *gar nicht* nachfragen konnten.

Je 21,3% stimmten *voll* oder *eher* zu, dass die Hemmschwelle, **schriftlich Fragen** zu stellen, groß war. 27,7% stimmten dieser Aussage *eher nicht* und 29,8% *gar nicht* zu. Auf schriftlich gestellte Fragen antworteten Lehrpersonen laut Angaben von 23,4% der Befragten schnell. 55,3% der Studierenden gab an, dass Lehrpersonen *eher* schnell antworteten. 6,4% stimmten dieser Aussage *eher nicht* und 14,9% *gar nicht* zu. Ähnliche Ergebnisse lieferte die Frage, ob Lehrpersonen Fragen schriftlich zufriedenstellend beantworten konnten. 25,5% stimmten *voll* und 53,2% *eher* zu, dass Lehrpersonen zufriedenstellend auf ihre Fragen antworteten. 6,4% stimmten dieser Aussage *eher nicht* und 14,9% *gar nicht* zu.

Am **Präsenzunterricht** hätten 40,4% der Befragten aktiver und 29,8% *eher* aktiver teilgenommen. Je 14,9% gaben an, sie hätten *eher nicht* oder *gar nicht* aktiver am Präsenzunterricht teilgenommen. Nur 2,1% der Befragten gaben an, **Moodle** vermehrt genutzt zu haben, um mit anderen Studierenden über die Aufgaben zu kommunizieren. Dieser Aussage stimmten 12,8% *eher* zu, und 31,9% stimmten *eher nicht* zu. Die Mehrheit von 53,2% stimmte dem *gar nicht* zu.

Rund die Hälfte der Befragten, 51,1%, stimmten *voll* zu, Moodle nur dann genutzt zu haben, wenn es spezifische Aufgaben gab, die auf Moodle zu erledigen waren. 38,3% stimmten dem *eher* zu und 2,1% *eher nicht* zu. 8,5% der Studierenden stimmten dem *gar nicht* zu.

Rund ein Viertel der Studierenden stimmte *voll* zu, dass Kleingruppenarbeit im asynchronen Format problemlos möglich war. 38,3% stimmten dieser Aussage *eher* zu und 23,4% stimmten *eher nicht* zu. 12,8% gaben an, dass Kleingruppenarbeit im asynchronen Format *gar nicht* problemlos möglich war.

29,8% der Befragten vermissten die Möglichkeit, von den anderen zu lernen, während 38,3% angaben, die Möglichkeit *eher* vermisst zu haben. 17% vermissten das Voneinanderlernen *eher nicht* und 14,9% *gar nicht*.

45 RespondentInnen, welche aufgrund ihrer Erfahrungen aus vorhergehenden Semestern einen Vergleich zur Präsenzlehre ziehen konnten, wurden befragt, wie das **Lehrenden- und Peer-Feedback** in den asynchronen Dolmetschübungen im Vergleich zur Präsenzlehre ablief. 35,6% gaben an, es gab *weniger* Feedback als in Präsenzlehre. 31,1% der Studierenden hatten das Gefühl, *mehr* Feedback erhalten zu haben und 33,3% sahen *keinen Unterschied* zur Präsenzlehre.



Abbildung 28: Lehrenden- und Peer-Feedback im asynchronen Format im Vergleich zur Präsenzlehre

Einen diesbezüglichen Vergleich zu synchronen Übungen konnten 43 Studierende ziehen. Davon gaben 53,5% an, in asynchronen Übungen *weniger* Feedback als in synchronen Übungen erhalten zu haben. 14% sagten, es gab *mehr* Feedback als in synchronen Übungen und 32,6% sahen *keinen Unterschied*.



Abbildung 29: Lehrenden- und Peer-Feedback im asynchronen Format im Vergleich zu synchronen Übungen

Die folgenden Antworten beziehen sich wieder auf 47 UmfrageteilnehmerInnen: 34% der Befragten stimmten *voll zu*, dass in asynchronen Übungen im Sommersemester 2020 **regelmäßig Feedback** gegeben wurde. 23,4% stimmte außerdem *voll zu*, dass das **Feedback zeitnah** gegeben wurde. 44,7% stimmten *eher zu*, regelmäßig Feedback bekommen zu haben, und 36,2% sagten, dieses Feedback wurde *eher zeitnah* gegeben. 19,1% stimmten *eher nicht zu* und 2,1% stimmten *gar nicht zu*, regelmäßig Feedback erhalten zu haben. Für 31,9% kam das Feedback *eher nicht* und für 8,5% *gar nicht zeitnah*.

Im asynchronen Format stimmten 34% der Studierenden *voll* und 38,3% *eher zu*, von allen Lehrenden Feedback erhalten zu haben. 12,8% stimmten dieser Aussage *eher nicht* und 14,9% *gar nicht zu*. 27,7% empfanden das Feedback als sehr ausführlich und 25,5% als *eher ausführlich*. Ein Großteil der Befragten (40,4%) stimmte dieser Aussage *eher nicht zu* und 6,4% stimmten *gar nicht zu*. Großen **Nutzen aus dem Lehrenden-Feedback** konnten 27,7% der

Studierenden ziehen. 42,6% stimmten dem *eher zu* und 21,3% stimmten *eher nicht zu*. 8,5% konnten dieser Aussage *gar nicht* zustimmen. Mehr Lehrenden-Feedback im asynchronen Format hätten sich 36,2% der Studierenden *voll* und 34% *eher* gewünscht. 17% stimmten dem *eher nicht* und 12,8% *gar nicht* zu. 36,2% der RespondentInnen stimmten *voll* zu, mit schriftlichem Feedback gut umgehen zu können. Die Mehrheit von 53,2% stimmte dem *eher zu* und 8,5% stimmten *eher nicht zu*. 2,1% – in absoluten Zahlen eine Person – konnten *gar nicht* gut mit schriftlichem Feedback umgehen. Dennoch gaben 23,4% der Befragten an, Feedback besser aufnehmen zu können, wenn sie es mündlich erhalten. 21,3% stimmten dieser Aussage *eher zu*, während 42,6% dem *eher nicht* zustimmten. Für 12,8% der Befragten war dies *gar nicht* der Fall.

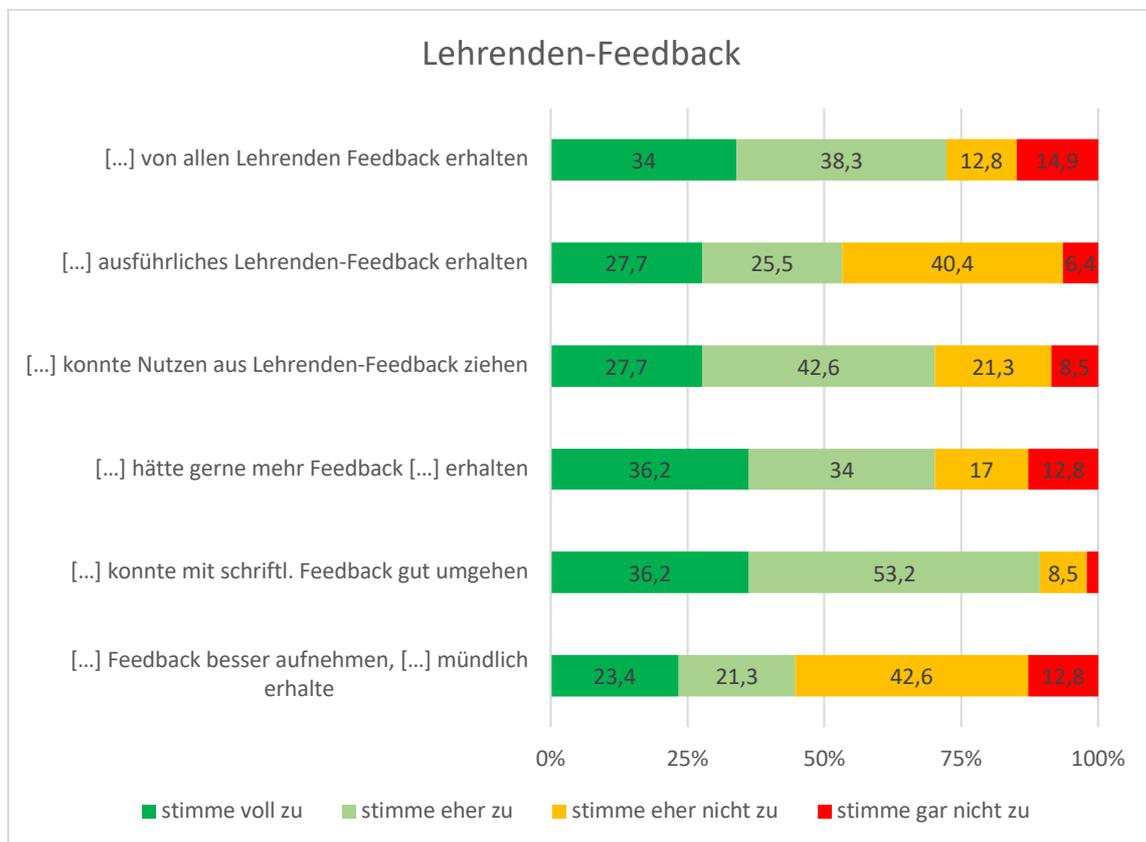


Abbildung 30: Angaben zu Lehrenden-Feedback im asynchronen Format

Rund drei Viertel der TeilnehmerInnen – in absoluten Zahlen 35 Studierende – haben in asynchronen Übungen **Feedback von anderen Studierenden** erhalten und/oder anderen Studierenden Feedback gegeben. Von diesen 35 Studierenden gaben 25,7% an, in asynchronen Übungen weniger mit Peer-Feedback als mit Lehrenden-Feedback gearbeitet zu haben. 17,1% gaben an

gleich viel mit Peer- wie mit Lehrenden-Feedback gearbeitet zu haben. 34,3% arbeiteten mehr mit Peer-Feedback als mit Lehrenden-Feedback, und 22,9% arbeiteten fast ausschließlich mit Peer-Feedback.

22,9% dieser 35 RespondentInnen stimmten *voll* zu, großen **Nutzen aus dem Peer-Feedback** gezogen zu haben. 62,9% stimmten dem *eher* zu und 11,4% stimmten *eher nicht* zu. 2,9% – in absoluten Zahlen eine Person – konnten *gar keinen* Nutzen aus dem Peer-Feedback ziehen. Für 22,9% war Peer-Feedback eine gute Alternative zum Lehrenden-Feedback. 37,1% stimmten dieser Aussage *eher* zu und 25,7% stimmten *eher nicht* zu. Für 14,3% war das Peer-Feedback *keine* gute Alternative zum Lehrenden-Feedback. Die Hälfte der Befragten (48,6%) stimmte *voll* zu und 42,9% *eher* zu, dass Peer-Feedback eine gute Ergänzung zum Lehrenden-Feedback ist. 5,7% stimmten dem *eher nicht* zu und 2,9% stimmten *gar nicht* zu. Ebenfalls für 48,6% war das **Geben von Peer-Feedback** sehr aufwändig. 40% stimmten dieser Aussage *eher* zu und je 5,7% *eher nicht* bzw. *gar nicht*. Peer-Feedback zu geben hat 11,4% der Befragten überfordert und 28,6% *eher* überfordert. *Eher nicht* überfordert fühlten sich 22,9% und *gar nicht* überfordert fühlten sich 37,1% der Befragten.

45 Studierende konnten den **Arbeitsaufwand** in asynchronen Übungen mit dem bei Präsenzlehre vergleichen. Die Mehrheit von 62,2% gab an, dass sie mehr Aufwand hatten, als bei Präsenzlehre. 13,3% empfanden asynchrone Übungen als weniger aufwändig und 24,4% sahen keinen Unterschied.

Das **Transkribieren** der eigenen Dolmetschung machte für 8,5% *immer* und für je 21,3% *oft* bzw. *manchmal* den Arbeitsaufwand in asynchronen Dolmetschübungen aus. 17% bzw. 31,9% gaben an, *selten* bzw. *nie* die eigene Dolmetschung transkribiert zu haben. Die eigene Dolmetschung evaluieren mussten 21,3% der Befragten *immer* und 34% *oft*. Bei 25,5% war dies *manchmal* der Fall, während 10,6% angaben, *selten* die eigene Dolmetschleistung evaluieren zu müssen. 8,5% wählten hier die Antwortmöglichkeit „*nie*“. Anderen Studierenden Feedback zu geben machte den Arbeitsaufwand bei 31,9% der Befragten *immer* und bei je 25,5% *oft* bzw. *manchmal* aus. *Selten* bzw. *nie* war dies der Fall bei 8,5% der Befragten. Die Ergebnisse dieses Absatzes beziehen sich auf eine TeilnehmerInnenzahl von 47 Studierenden.

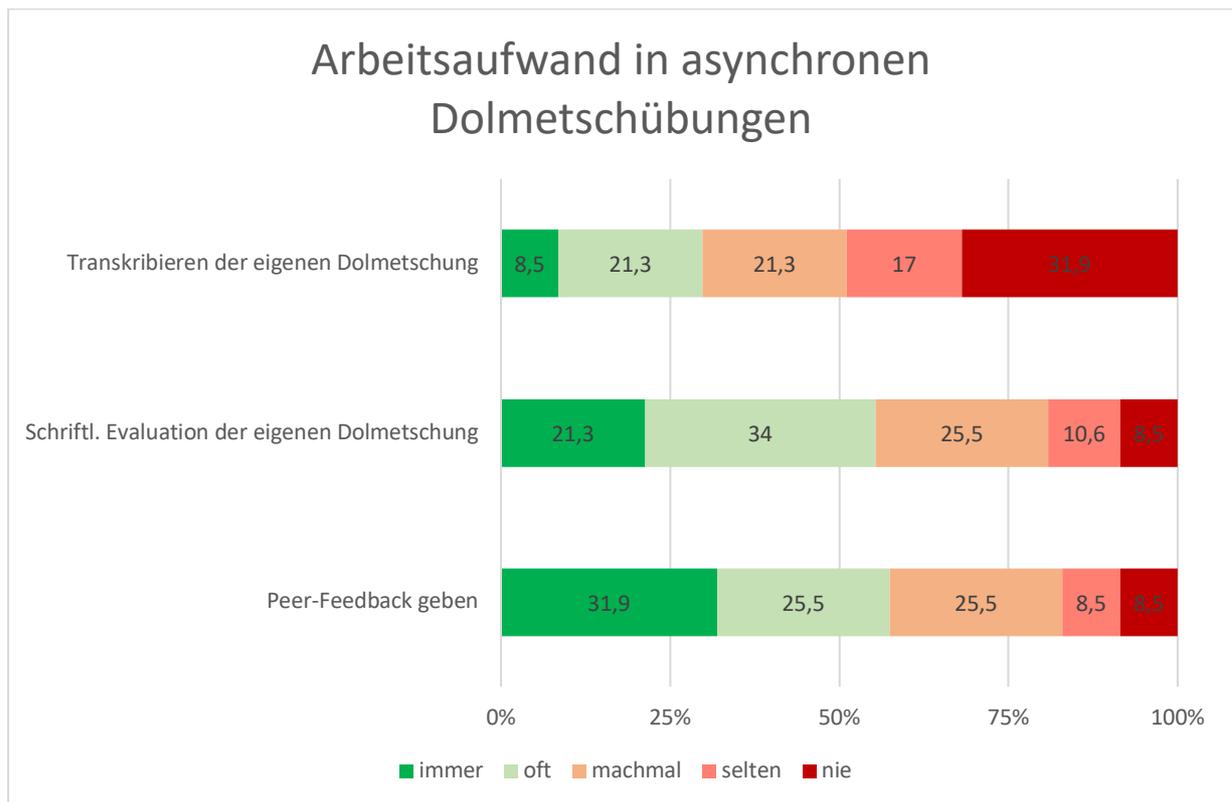


Abbildung 31: Häufigkeit des Arbeitsaufwandes in asynchronen Dolmetschübungen bedingt durch die angegebenen Aufgaben

5.7. Teil H: Dialog- und Konsektivdolmetschen

Insgesamt belegten 45 von 54 Studierenden, welche an der Befragung teilnahmen, im Sommersemester 2020 die Übungen *Dialogdolmetschen* und/oder *Konsektivdolmetschen*. Somit wurden die Fragen des Teil H wenn nicht anders angegeben von 45 Studierenden beantwortet.

Die Hälfte der Befragten, 51,1%, gaben an, **mehrsprachige Übungen** besucht zu haben, wie zum Beispiel die Übung *Dialogdolmetschen Englisch-Tschechisch*. 48,9% besuchten keine Übungen, in welchen mit mehr als einer Fremdsprache gearbeitet wurde.

In den **Konsektivdolmetschübungen** wird in der Regel mit diversen Formen von **Ausgangsreden** gearbeitet. Während der Dolmetschfernlehre wurde nach Angaben von 42,2% der Studierenden *oft* mit Vorträgen und Gesprächen von Mitstudierenden gearbeitet. 4,4% gaben an, dass dies *immer* der Fall war, und 11,1% wählten hier „*manchmal*“. 6,7% sagten, dass sie *selten* und 35,6% *nie* mit Vorträgen ihrer Mitstudierenden arbeiteten. Lehrende trugen zu Übungszwecken schriftliche Reden in den Übungen von 20% der TeilnehmerInnen *immer* und von 31,1% *oft* vor. 15,6% gaben an, dass dies *manchmal* und 6,7% *selten* der Fall war. Bei

26,7% der Studierenden wurden *nie* mündlich vorgetragene schriftliche Reden zu Übungszwecken im Unterricht verwendet. Das Speech Repository⁵ verwendeten 20% der Studierenden in ihren Übungen *oft* und je 17,8% *manchmal* bzw. *selten*. 44,4% der Studierenden gaben an, *nie* mit Reden aus dem Speech Repository gearbeitet zu haben. Mit YouTube-Videos arbeiteten 15,6% der RespondentInnen *immer* und 40% *oft*. 26,7% gaben an, *manchmal* mit YouTube-Videos gearbeitet zu haben. *Selten* war dies bei 6,7% der Befragten der Fall und *nie* bei 11,1%. Mit anderen Ausgangsreden wurde zu 68,9% *nie* und zu 6,7% *selten* gearbeitet. *Manchmal* wurde bei 17,8% der Studierenden in den Übungen mit anderen Ausgangsreden gearbeitet, und 6,7% gaben an, *oft* mit anderen Ausgangsreden im Unterricht gearbeitet zu haben.

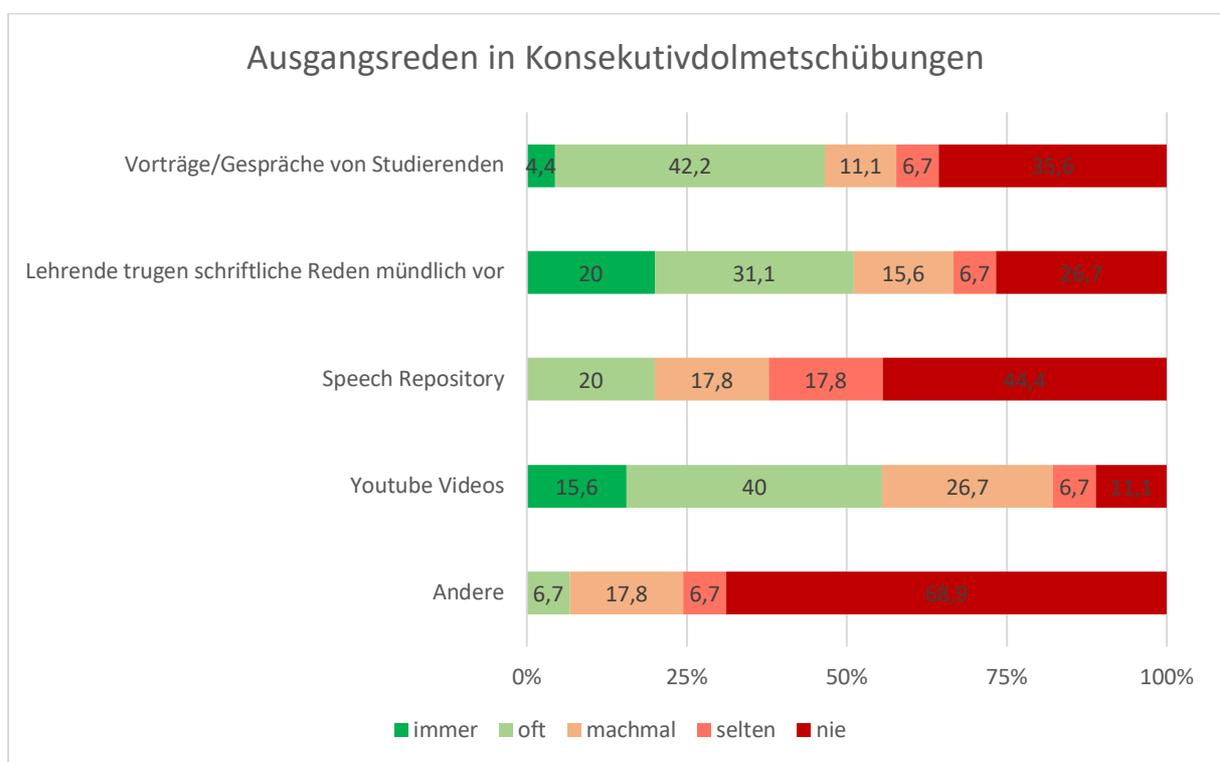


Abbildung 32: Verwendete Ausgangsreden in Konsektivdolmetschübungen nach Häufigkeit

Auch in **Dialogdolmetschübungen** kommen zu dolmetschende **Ausgangsreden** zum Einsatz. Da nicht alle BefragungsteilnehmerInnen im Sommersemester 2020 Dialogdolmetschübungen besuchten, wurden die folgenden Fragen nur von 15 TeilnehmerInnen beantwortet. Eine

⁵ Das Speech Repository ist ein e-Learning Tool der Generaldirektion Dolmetschen der EU, welches kostenfreien Zugang zu verschiedenen Ausgangsreden im Videoformat bietet und dem Dolmetschtraining der Studierenden dienen soll. Die Ausgangsreden stehen in zahlreichen Sprachen und Schwierigkeitsgraden zur Verfügung.

überwiegende Mehrheit der Studierenden gab an, *immer* (46,7%) bzw. *oft* (46,7%) mit Vorträgen und Gesprächen von Mitstudierenden gearbeitet zu haben. Bei 6,7% – in absoluten Zahlen eine Person – war dies nie der Fall. 26,7% der TeilnehmerInnen gaben an, dass Lehrende *oft* schriftliche Reden mündlich vortrugen. 20% sagten, dass dies *manchmal* und 13,3% *selten* der Fall war. 40% der Befragten gaben an, dass in ihren Übungen *nie* schriftliche Reden von Lehrenden vorgetragen wurden. 86,7% der Studierenden gaben an, dass bei ihren Dialogdolmetschübungen im Sommersemester 2020 *nie* Reden aus dem Speech Repository zum Üben verwendet wurden. Bei 13,3% der Befragten war dies *manchmal* der Fall. Laut Angaben von 73,3% der Studierenden wurde *nie* mit YouTube-Videos gearbeitet. 26,7% gaben an, *manchmal* mit YouTube-Videos gearbeitet zu haben. Mit anderen Quellen als Ausgangsreden arbeiteten 20% *oft*, 13,3% *manchmal* und 66,7% *nie*.

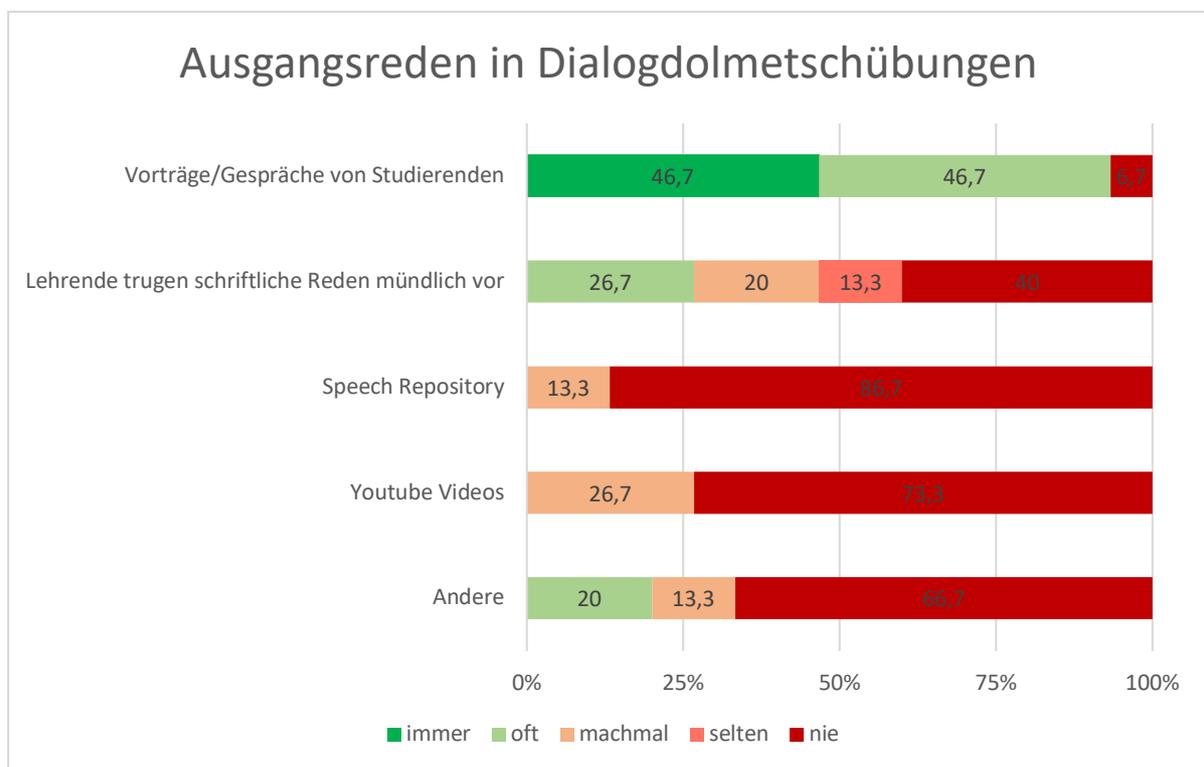


Abbildung 33: Verwendete Ausgangsreden in Dialogdolmetschübungen nach Häufigkeit

Von 45 Studierenden gaben 24 (53,3%) an, dass in der Dolmetschfernlehre **Rollenspiele** im Unterricht angewendet werden konnten. Bei diesen Rollenspielen wurden laut Angaben der UmfrageteilnehmerInnen Settings im medizinischen, juristischen und diplomatischen Bereich geübt. Im medizinischen Setting gaben die Studierenden an, bei Telemedizin, Arzt/Ärztinnen-PatientenInnen Gespräche und medizinische Beratungsgespräche gedolmetscht zu haben. Im

juristischen Setting kamen eine ZeugInneneinvernahme, Gerichtsverhandlungen und Polizeigespräche vor. Außerdem wurden ein Presseinterview sowie B2B-Gespräche auf einer Messe als Übungssetting angegeben.

Die **Unterrichtsmethoden** haben sich nach Angaben von 37,8% der Befragten wegen der Dolmetschfernlehre nicht stark verändert. 33,3% gaben an, die Unterrichtsmethoden hätten sich aufgrund der Dolmetschfernlehre stark verändert, und 28,9% hatten keinen Vergleich.

Die folgenden Resultate beziehen sich auf die Übungen *Konsequitvdolmetschen*. Insgesamt 45 TeilnehmerInnen konnten diesbezüglich Angaben machen. Die meisten Studierenden stimmten *voll* (17,8%) oder *eher* (60%) zu, im Sommersemester 2020 ihre **Fähigkeiten im Konsequitvdolmetschen** verbessert haben zu können. 15,7% stimmten dem *eher nicht* und 4,4% *gar nicht* zu. 2,2% der Befragten machten keine Angabe. Je 26,7% der Befragten gaben an, sich in der Dolmetschfernlehre im Konsequitvdolmetschen zwar *voll* bzw. *eher* verbessert zu haben, sie glaubten aber, in Präsenzlehre wahrscheinlich einen größeren Fortschritt hätten machen zu können. 20% stimmten dem *eher nicht* zu und je 13,3% stimmten dem *gar nicht* zu oder machten keine Angabe. 4,4% der Befragten stimmten *voll* zu, in der Dolmetschfernlehre das Gefühl zu haben, dass ihnen die KollegInnen beim Dolmetschen nicht zuhörten. 6,7% stimmten dieser Aussage *eher* zu und je 42,2% stimmten *eher nicht* bzw. *gar nicht* zu. 4,4% der Befragten machten keine Angabe.

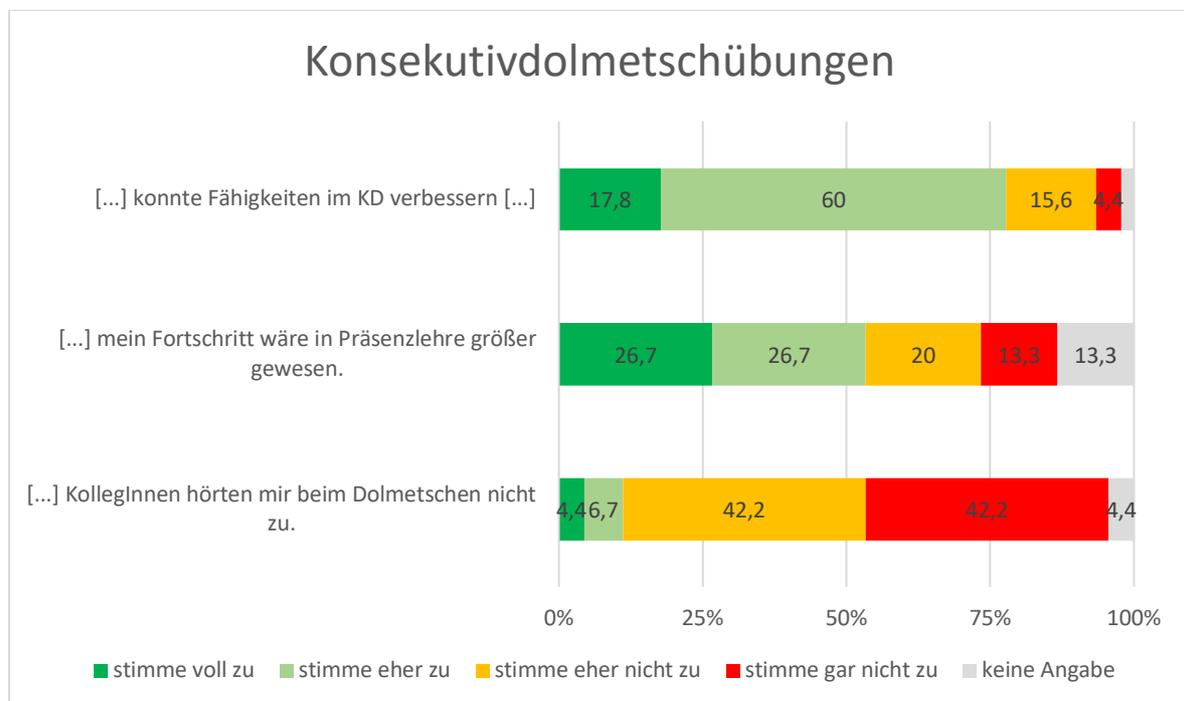


Abbildung 34: Angaben zu Konsequitvdolmetschübungen

15,6% der Studierenden stimmten *voll* und 64,4% *eher* zu, dass die Konsektivdolmetschübungen im Sommersemester 2020 sie weiterbrachten. Dieser Aussage stimmten 20% *eher nicht* zu. 0% der RespondentInnen stimmten dem *gar nicht* zu. Für den eigenen Lernfortschritt macht es keinen Unterschied, ob die Übung *Konsektivdolmetschen* online oder in Präsenz absolviert wird: Dieser Aussage stimmten 8,9% der Studierenden *voll* und 35,6% *eher* zu. *Eher nicht* einverstanden mit dieser Aussage waren 31,1% und *gar nicht* einverstanden waren 24,4% der Befragten.

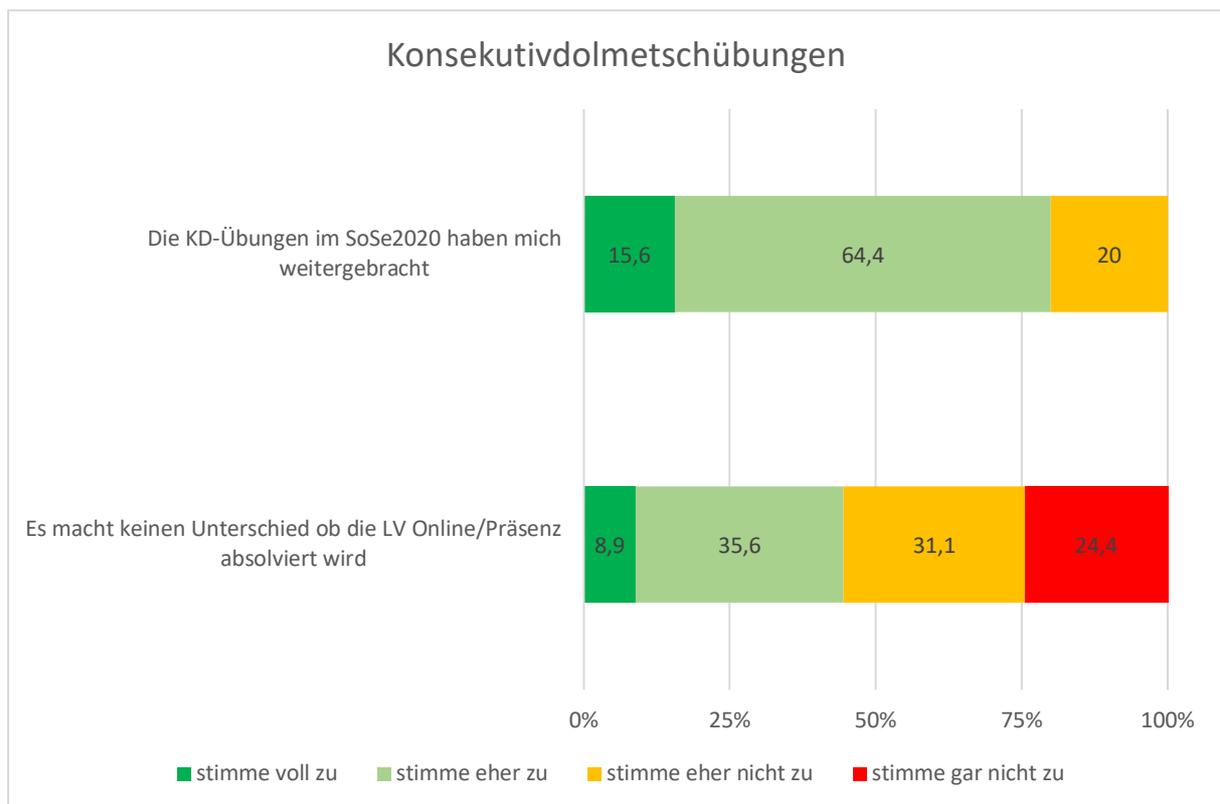


Abbildung 35: Angaben zum Fortschritt in Konsektivdolmetschübungen

Die folgenden Resultate beziehen sich auf die Übungen *Dialogdolmetschen*. Insgesamt konnten 15 TeilnehmerInnen diesbezüglich Angaben machen. Die überwiegende Mehrheit stimmte *voll* (33,3%) bzw. *eher* (46,7%) zu, im Sommersemester 2020 ihre Fähigkeiten im Dialogdolmetschen verbessert haben zu können. 6,7% stimmten dem *eher nicht* zu und 13,3% machten keine Angabe. Niemand stimmte dem *gar nicht* zu. Identische Ergebnisse lieferte die Frage, ob man das Dolmetschen in Dialogsituationen im Sommersemester 2020 im Dolmetschfernunterricht üben konnte: Die Mehrheit stimmte *voll* (33,3%) bzw. *eher* (46,7%) zu, 6,7% stimmten dem *eher nicht* zu und 13,3% machten keine Angabe. Niemand stimmte dem *gar nicht* zu. 26,7%

der Befragten hatten das Gefühl, in Präsenzlehre größere Fortschritte machen zu können. 20% stimmten *eher* zu und 33,3% *eher nicht* zu, in Präsenzlehre größere Fortschritte zu machen. 20% machten bei dieser Unterfrage keine Angabe. Das Gefühl, dass einem die KollegInnen beim Dolmetschen nicht zuhören, hatten 6,7% der Befragten – in absoluten Zahlen eine Person. 13,3% hatten *eher* den Eindruck, dass ihnen nicht zugehört wurde, und je 33,3% hatten diesen Eindruck *eher nicht* bzw. *gar nicht*. 13,3% machten keine Angabe.

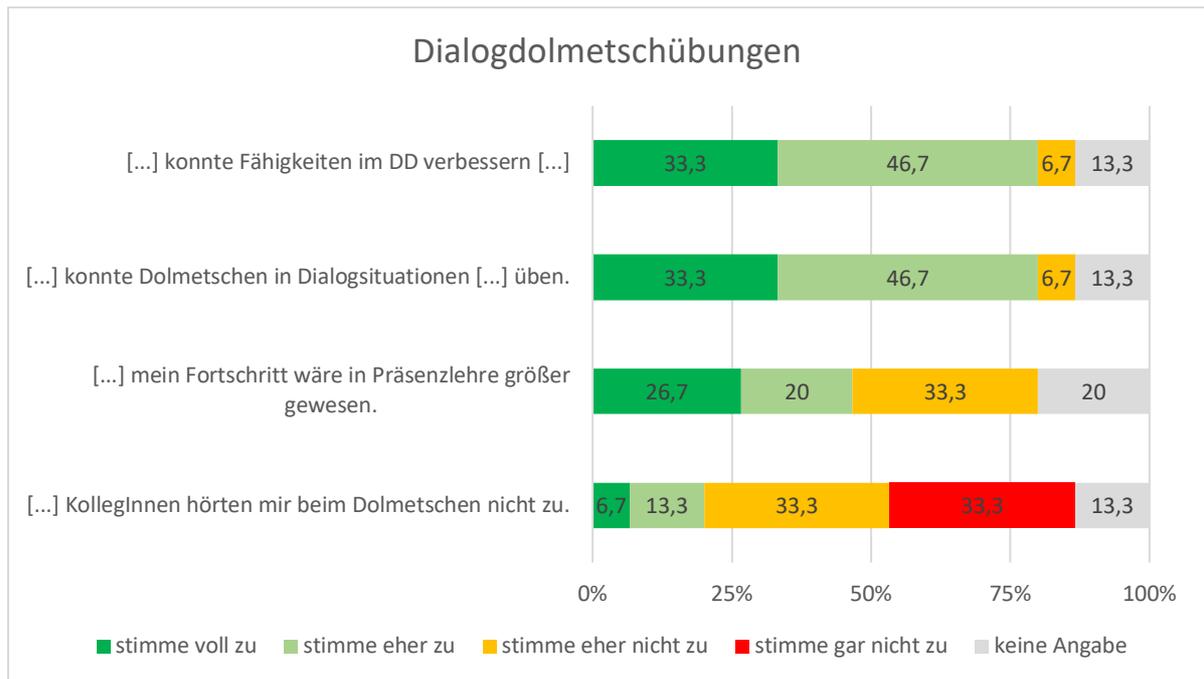


Abbildung 36: Angaben zu Dialogdolmetschübungen

Je 40% der Befragten stimmten *voll* bzw. *eher* zu, dass die Dialogdolmetschübungen im Sommersemester 2020 sie weiterbrachten. 13,3% stimmten dem *eher nicht* und 6,7% *gar nicht* zu. 40% der Befragten stimmten *eher* zu, dass es für ihren Lernfortschritt keinen Unterschied macht, ob die Übung Dialogdolmetschen online oder in Präsenz absolviert wird. 33,3% stimmten dieser Aussage *eher nicht* und 26,7% *gar nicht* zu. Niemand stimmte dem *voll* zu.

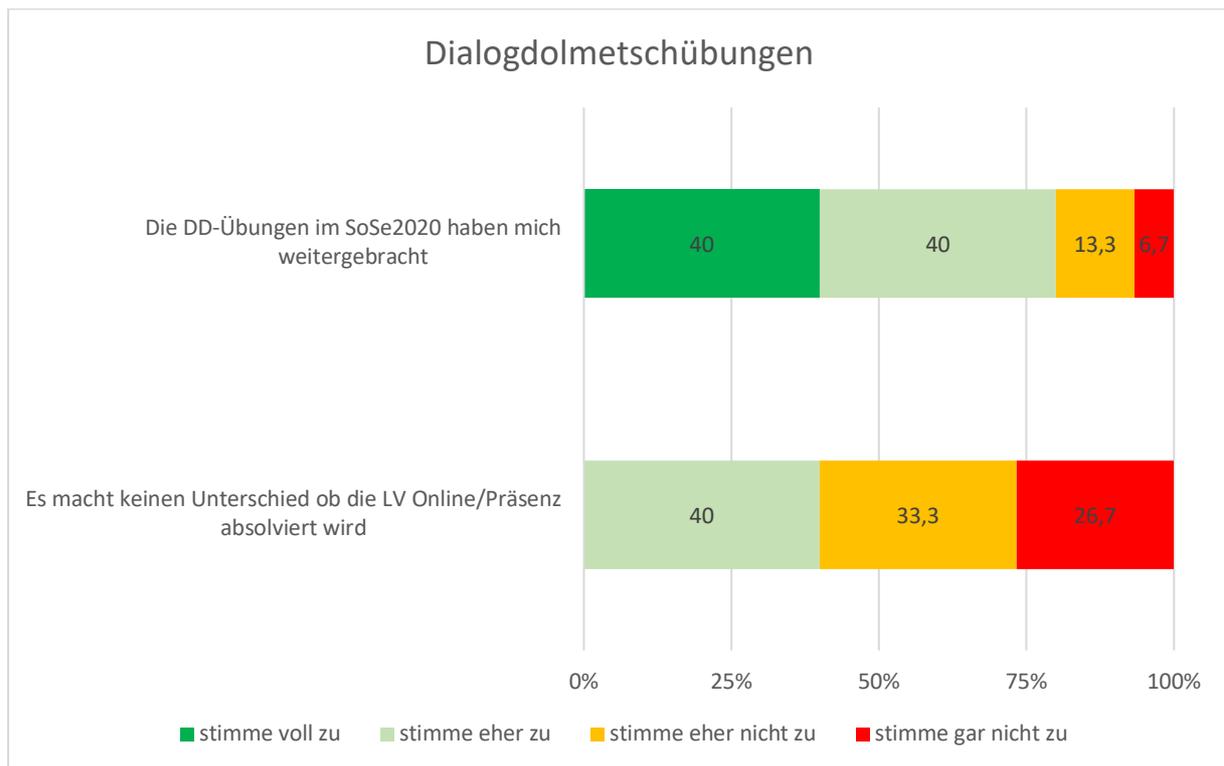


Abbildung 37: Angaben zum Fortschritt in Dialogdolmetschübungen

Zu den Arbeitsweisen in der Dolmetschfernlehre machten 45 RespondentInnen Angaben. Die folgenden Resultate beziehen sich auf die **Notizentechnik** und das Lernen aus eigenen oder fremden Notizen. Während der Dolmetschfernlehre wurde laut 4,4% der Studierenden *immer* mit Lehrenden-Feedback zu eigenen Notizen gearbeitet. 2,2% sagten, dass dies *oft* und 20% dass dies *manchmal* der Fall war. 26,7% gaben an, dass nur *selten* mit Lehrenden-Feedback zu eigenen Notizen gearbeitet wurde, und 46,7% sagten, dass dies *nie* der Fall war. Von den Notizen der KollegInnen konnten 6,7% der Studierenden *oft* und 22,2% *manchmal* lernen. 31,1% sagten, dass dies *selten* und 40% *nie* möglich war. Niemand gab an, *immer* von den Notizen der KollegInnen gelernt zu haben. Lehrende stellten laut 6,7% der Studierenden *immer* Symbolvorschläge für die Notizen zur Verfügung. 13,3% gaben an, dass dies *oft* und 33,3% *manchmal* der Fall war. 26,7% sagten, sie arbeiteten *selten* und 20% *nie* mit Symbolvorschlägen der Lehrenden. Eine Nachbesprechung der von Studierenden angefertigten Notizen fand laut Angaben von je 6,7% der Studierenden *immer* bzw. *oft* statt. 11,1% gaben an, *manchmal* angefertigte Notizen besprochen zu haben, und 28,9% sagten, dass dies *selten* der Fall war. Knapp die Hälfte der Befragten (46,7%) gab an, dass Notizen im Unterricht *nie* nachbesprochen wurden.

Die **Online-Studierbarkeit** der Dolmetschübungstypen in den angegebenen Formaten wurde von den Befragten nach dem Schulnotensystem bewertet. Eine Bewertung abgeben konnten nur all jene TeilnehmerInnen, welche im Sommersemester 2020 auch die zu bewertenden Dolmetschübungstypen besuchten. So bewerteten 40 Studierende die Übungen Konsektivdolmetschen im synchronen Format. Davon vergaben 30% die Note Sehr gut (1), 27,5% vergaben die Note Gut (2) und 32,5% gaben dem Dolmetschübungstyp Konsektivdolmetschen im synchronen Format eine Drei. Je 5% der Befragten bewerteten die Online-Studierbarkeit dieses Dolmetschübungstypen mit einer Vier bzw. Fünf.

Die Konsektivdolmetschübungen im asynchronen Format wurden bezüglich der Online-Studierbarkeit von 32 Befragten wie folgt bewertet. 12,5% vergaben die Bestnote, je 15,6% bewerteten die Online-Studierbarkeit mit einem Gut (2), Genügend (4) bzw. Nicht genügend (5). Insgesamt 40,6% der Befragten vergaben ein Befriedigend (3).

Insgesamt 14 Studierende konnten Angaben zur Online-Studierbarkeit der Dialogdolmetschübungen im synchronen Format machen. 35,7% bewerteten diesen Dolmetschübungstyp mit einem Sehr gut (1), 21,4% vergaben ein Gut (2) und 42,9% ein Befriedigend (3). Die Noten Vier und Fünf wurden nicht vergeben.

Der Dolmetschübungstyp Dialogdolmetschen im asynchronen Format konnte nur von 3 TeilnehmerInnen bewertet werden. Alle drei Befragten bewerteten die Online-Studierbarkeit von Dialogdolmetschen im asynchronen Format mit einem Nicht genügend (5).

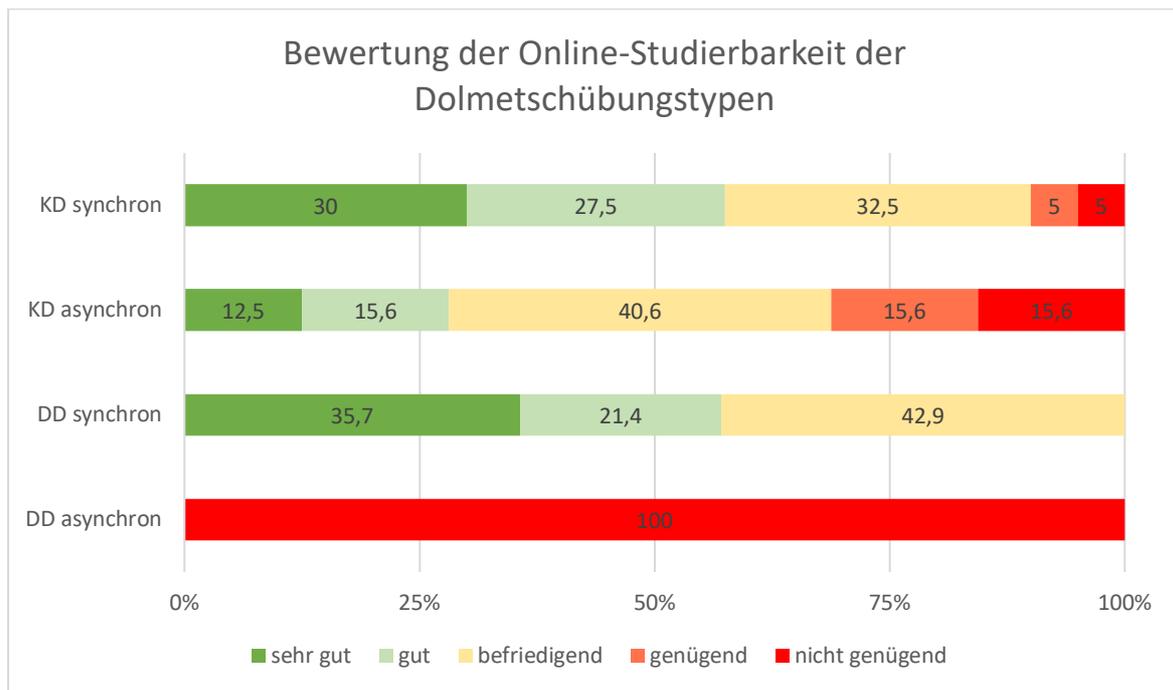


Abbildung 38: Bewertung der Online-Studierbarkeit der Dolmetschübungstypen nach dem Schulnotensystem

5.8. Teil I: Soziales und Motivation

In Teil I des Fragebogens wurden den TeilnehmerInnen Fragen zur **Motivation** während der Dolmetschfernlehre und zu den **Austauschmöglichkeiten** zwischen den Studierenden gestellt. Wenn nicht anders beschrieben, wurden die Fragen von allen 54 TeilnehmerInnen beantwortet.

Den persönlichen Austausch mit anderen Studierenden vor Ort vermissten im Sommersemester 2020 66,7% der Befragten. 24,1% vermissten den persönlichen Austausch *eher* und 7,4% *eher nicht*. Nur 1,9% – in absoluten Zahlen eine Person – vermisste den persönlichen Austausch mit anderen Studierenden *gar nicht*. Eine problemlose **Kommunikation mit anderen Studierenden** erlebten im Fernunterricht nur 3,7% der Befragten. 40,7% stimmten *eher* zu, problemlos mit anderen Studierenden kommuniziert haben zu können, und ebenfalls 40,7% stimmten dem *eher nicht* zu. 14,8% stimmten dieser Aussage *gar nicht* zu. Der **Austausch unter KollegInnen** nahm laut 20,4% der RespondentInnen mehr Zeit in Anspruch als während der Präsenzlehre. 44,4% stimmten dem *eher* zu, während 27,8% dem *eher nicht* bzw. 7,4% *gar nicht* zustimmten. Erfahrungen und Erkenntnisse konnten während der Fernlehre 13% der Befragten mit ihren KollegInnen teilen. 42,6% hielten dies für *eher* möglich. Für 38,9% der Studierenden war dies laut eigenen Angaben *eher nicht* und für 5,6% *gar nicht* möglich.

Fachlicher Austausch war zwar möglich, aber persönliche Themen kamen während der Fernlehre zu kurz. Dieser Aussage stimmten 22,2% der Befragten *voll* und 51,9% *eher* zu. 16,7% stimmten dem *eher nicht* und 9,3% *gar nicht* zu. Die problemlose **Besprechung bei Teamarbeiten** funktionierte für 24,1% der Befragten. 46,3% stimmten *eher* zu, dass sie sich problemlos mit KollegInnen besprechen konnten. 25,9% stimmten dem *eher nicht* und 3,7% *gar nicht* zu. Während der Fernlehre übten 16,7% der RespondentInnen online mit KollegInnen das Dolmetschen. 24,1% stimmten *eher* zu, online mit KollegInnen geübt zu haben, während ebenfalls 24,1% dem *eher nicht* zustimmten. Die größte Gruppe der Befragten (35,2%) stimmte *gar nicht* zu, online mit KollegInnen geübt zu haben.

Etwas mehr als ein Drittel der Befragten, 37%, stimmten *voll* zu, dass der Fernunterricht sich negativ auf die eigene Motivation auswirkte. 24,1% stimmten dem *eher* zu. 27,8% stimmten dem *eher nicht* zu und für 11,1% der Befragten hatte der Fernunterricht keine negativen Auswirkungen auf die eigene Motivation. 5,6% der TeilnehmerInnen stimmten *voll* zu, dass ihnen die Lust am Dolmetschstudium im Sommersemester 2020 vergangen ist. 24,1% stimmten dem *eher* zu. 38,9% der Studierenden stimmten *eher nicht* zu, dass sie die Lust am Dolmetschstudium verloren hätten, und 31,5% stimmte dem *gar nicht* zu. 13% stimmten außerdem *voll* zu, dass ihnen das Dolmetschstudium im Sommersemester 2020 Spaß machte, und 35,2% stimmten dieser Aussage *eher* zu. Eine knappe Mehrheit von 51,9% hatte *eher keinen* oder *gar keinen* Spaß am Dolmetschstudium.

Die 47 TeilnehmerInnen, welche im Sommersemester 2020 synchrone und/oder asynchrone Übungen besuchten, konnten Angaben zu den folgenden Unterfragen machen. *Synchrone Übungen fand ich motivierend*: Dieser Aussage stimmten 42,6% der Befragten *voll* und 44,7% *eher* zu. Je 6,4% der Studierenden fanden synchrone Übungen *eher nicht* oder *gar nicht* motivierend. Asynchrone Übungen fanden 8,5% der Befragten motivierend und 17% fanden diese *eher* motivierend. Rund die Hälfte, 51,1%, stimmten dem *eher nicht* zu und 23,4% stimmten *gar nicht* zu.

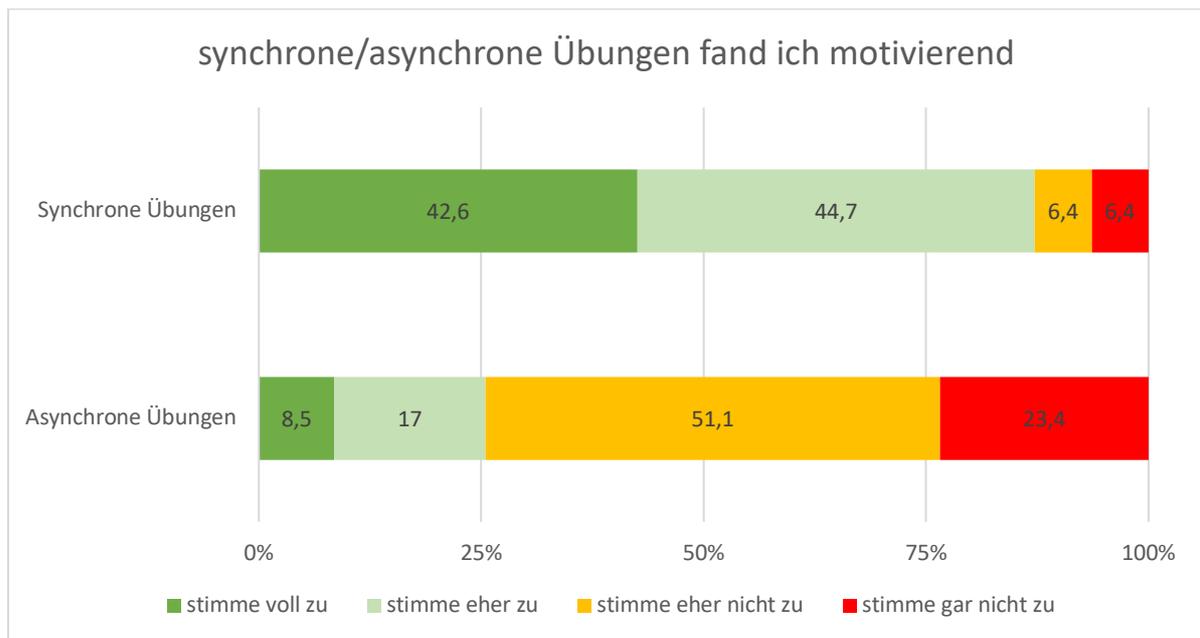


Abbildung 39: Motivation in synchronen und asynchronen Übungen

5.9. Teil J: Zufriedenheit und Studierbarkeit

In Teil J wurden den 54 RespondentInnen vier Fragenblöcke präsentiert. Es wurden Fragen zu **Zufriedenheit**, zur **Online-Studierbarkeit des MA Translation** und zu **Zukunftsvisionen** gestellt. Ebenso wurde die Frage gestellt, welches Format sich Studierende in Zukunft für den MA Translation wünschen würden.

Die Mehrheit der Befragten war mit den Dolmetschübungen im Sommersemester 2020 *voll* oder *eher zufrieden*. Insgesamt 18,5% stimmten *voll* und 55,6% *eher* zu, mit den Dolmetschübungen in der Fernlehre zufrieden gewesen zu sein. 22,2% waren *eher nicht* zufrieden und 3,7% *gar nicht*. Ebenso stimmte die Mehrheit überein, dass die Fernlehre den Umständen entsprechend schnell machbar umgesetzt wurde. Diesem Sachverhalt stimmten 37% der Befragten *voll* und 53,7% *eher* zu. Nur 7,4% stimmten dem *eher nicht* zu und 1,9% – in absoluten Zahlen eine Person – stimmten dem *gar nicht* zu. 22,2% der Befragten stimmten außerdem *voll* zu, dass die Fernlehre im Sommersemester 2020 den Möglichkeiten entsprechend sehr gut organisiert wurde. Die Mehrheit von 59,3% stimmte dem *eher* zu, während 16,7% hier *eher nicht* zustimmten. 1,9% stimmten dem *gar nicht* zu. Laut Angaben der Befragten hat sich die **Qualität der Dolmetschübungen** aufgrund der Fernlehre im Vergleich zur Präsenzlehre verschlechtert: 21,2% der Studierenden stimmten *voll* und 32,7% *eher* zu, dass die Qualität der Dolmetschübungen bei der Fernlehre im Sommersemester 2020 schlechter als bei Präsenzlehre

war. 34,6% stimmte dem *eher nicht* zu und 11,5% *gar nicht*. Eindeutig waren die Ergebnisse zur folgenden Aussage: „Der Dolmetschfernunterricht im Sommersemester 2020 war besser als kein Unterricht.“ Dieser Aussage stimmten 85,2% *voll* zu. 14,8% stimmten dem *eher* zu. Es gab keine Befragten, die hier *eher nicht* oder *gar nicht* zustimmten.

Eines der Merkmale der pandemiebedingten Fernlehre, die in der Studierendenbefragung abgefragt wurden, war die Flexibilität. 31,5% gefiel die **Flexibilität**, welche die Fernlehre mit sich brachte, und weitere 48,1% stimmten dem *eher zu*. Nur 16,7% gefiel die Flexibilität *eher nicht* und 3,7% *gar nicht*. Weniger Stress und Druck in den Dolmetschübungen während der Fernlehre empfanden 16,7% der RespondentInnen. 29,6% empfanden *eher* weniger Stress und Druck, während 33,3% dieser Aussage *eher nicht* zustimmten. 20,4% stimmten der Aussage *gar nicht* zu.

Die Befragten wurden auch gebeten, ihre Vorstellungen bezüglich Fernlehre vor dem Sommersemester 2020 zu bewerten: Vor dem Sommersemester 2020 konnten sich 46,3% der Befragten *nicht* vorstellen, dass Dolmetschen **online** studiert werden kann. Weitere 29,6% konnten sich dies *eher nicht* vorstellen, während nur 18,5% der Befragten sich *eher* vorstellen konnten, dass man Dolmetschen online studieren kann. 5,6% konnte sich schon vor dem Sommersemester 2020 ein **Onlinedolmetschstudium** vorstellen. Etwa die Hälfte der UmfrageteilnehmerInnen stimmte *voll* zu, dass Dolmetschübungen in Fernlehre für erfahrene Studierende machbarer als für StudienanfängerInnen waren. 31,5% stimmte dem *eher* zu und 16,7% *eher nicht* zu. 3,7% der Befragten stimmten hier *gar nicht* zu.

Von den 40 TeilnehmerInnen mit **Schwerpunkt Konferenzdolmetschen** gaben 20% an, dass der Schwerpunkt Konferenzdolmetschen im Sommersemester 2020 gut in Fernlehre umgesetzt wurde. Die Mehrheit von 55% stimmte dem *eher* zu. 10% stimmten dem *eher nicht* zu und 15% *gar nicht*. Sehr eindeutig sind die Ergebnisse zur Integration von Ferndolmetschen im zukünftigen Studienplan: 62,5% der Konferenzdolmetschstudierenden wünschen sich, dass **Remote Simultaneous Interpreting als Unterrichtsfach** eingeführt wird. Weitere 32,5% der Befragten stimmten dem *eher* zu und 5% *eher nicht* zu. Keine(r) der Befragten stimmte diesem Wunsch *gar nicht* zu.

Von den 14 Studierenden mit **Schwerpunkt Dialogdolmetschen**, welche an der Befragung teilnahmen, gaben 21,4% an, dass der Schwerpunkt Dialogdolmetschen im Sommersemester 2020 gut in Fernlehre umgesetzt wurde. 64,3% stimmten dem *eher* zu und 14,3% *eher nicht*. Keine(r) der Befragten stimmte dieser Aussage *gar nicht* zu. Die Bewertungen zum Thema Ferndolmetschen in der zukünftigen Dolmetschlehre fielen beim Dialogdolmetschen ähnlich wie beim Konferenzdolmetschen aus: 57,1% der Dialogdolmetschstudierenden

wünschen sich **Remote Interpreting als Unterrichtsfach** und 42,9% wünschen sich dies *eher*. Negative Rückmeldungen zu dieser Aussage gab es keine.

Erst durch die Fernlehre im Sommersemester 2020 wurde 31,5% der 54 TeilnehmerInnen bewusst, dass **Online-Settings** Realität sind. 46,3% stimmten *eher* zu, dank des Onlinesemesters zu diesem Bewusstsein gekommen zu sein. 14,8% stimmten dem *eher nicht* und 7,4% *gar nicht* zu. Die Hälfte der Befragten war *voll* überzeugt, dass **Online-Settings Inhalt des Dolmetschstudiums** werden müssen, um am Arbeitsmarkt bestehen zu können. Weitere 37% sind davon *eher* überzeugt und 13% *eher nicht*. Keine(r) der Befragten war davon *gar nicht* überzeugt.

Im Fragebogen wurde ebenso gefragt, ob Online-Settings in Zukunft online unterrichtet werden sollen. Dem stimmten 46,3% der Befragten *voll* und 50% *eher* zu. 3,7% stimmten dem *eher nicht* und keine(r) der Befragten *gar nicht* zu. Dennoch sahen 61,1% die Fernlehre als **sinnvollen Zusatz zur Präsenzlehre**, nicht jedoch als Ersatz. 31,5% stimmten dieser Aussage *eher* zu. 1,9% stimmten dem *eher nicht* und 5,6% *gar nicht* zu.

Für die Zukunft wünschten sich 35,1% der Befragten Präsenzlehre als einziges Lehrformat des MA Translation. Die Mehrheit von 63% wünschte sich in Zukunft **Hybridlehre** und nur 1,9% wünschten sich ausschließlich Fernlehre.

6. Diskussion und Ausblick

Nach ausführlicher Darstellung der Umfrageergebnisse in Kapitel 5 ist das nachfolgende Kapitel der Diskussion und Interpretation ausgewählter Ergebnisse und Zusammenhänge gewidmet. Die Ergebnisse der Befragung zeichnen grundsätzlich ein positives Bild vom Sommersemester 2020, in welchem von Lehrenden und Studierenden alles Erdenkliche getan wurde, um Lehre und Studium am ZTW weiterführen zu können.

Die Ergebnisse zeigen, welche Unterschiede die beiden Fernlehrformate im Sommersemester 2020 für die Studierenden machten und wie die Fernlehre im Vergleich zur Präsenzlehre in unterschiedlichen Aspekten erlebt und bewertet wurde. Zu diesen Aspekten gehören beispielsweise die technische Ausstattung der Studierenden, oder wie Kommunikation und Interaktion mit Lehrenden und Studierenden durch die Fernlehre beeinflusst wurden. Zuletzt wird in diesem Kapitel ein kurzer Ausblick auf mögliche Ideen für die Zukunft der (Online-)Dolmetschlehre gegeben.

6.1. Synchrones und asynchrones Format im Vergleich zur Präsenzlehre

Ein großes Thema des Sommersemesters 2020 waren die Lehrformate, in welchen Lehrveranstaltungen angeboten werden konnten. Die Präsenzlehre, also das gewohnte Lehrformat, war wegen des behördlich angeordneten Lockdowns im Sommersemester 2020 nicht durchführbar. Lehrende mussten sich entscheiden, ihre Lehrveranstaltungen entweder synchron oder asynchron durchzuführen.

Die Studierenden gaben zu 73,5% an, dass synchrone Lehrveranstaltungen ähnlich oder *eher* ähnlich abliefen wie Lehrveranstaltungen bei Präsenzlehre. In asynchronen Übungen gaben hingegen nur 37,8% der Befragten an, dass diese Übungen ähnlich oder *eher* ähnlich abliefen wie bei Präsenzlehre. Dies deutet darauf hin, dass der Wechsel zu asynchronen Lehrveranstaltungen eine größere Umstellung für die Studierenden bedeutete als der Wechsel zu synchronen Lehrveranstaltungen. 42% der Befragten gaben außerdem an, sie hätten in Präsenzlehre am Unterricht aktiver teilgenommen, als sie es in der synchronen Fernlehre taten. Im asynchronen Format behauptete die Mehrheit von 70,2%, sie hätten in Präsenzlehre am Unterricht aktiver teilgenommen. Das synchrone Format war der Präsenzlehre also nicht nur ähnlicher, sondern motivierte Studierende auch eher zur aktiven Teilnahme am Unterricht, als dies im asynchronen Lehrformat der Fall war.

Auch was die Interaktion in den beiden Lehrformaten betrifft, lassen sich markante Unterschiede feststellen. Eine überwiegende Mehrheit von 94% der Befragten stimmte *voll* oder *eher* zu, sich in synchronen Lehrveranstaltungen einbringen zu können. Im asynchronen Format stimmte nur rund die Hälfte der Befragten, 46,8%, *voll* oder *eher* zu, sich in Lehrveranstaltungen gut einbringen zu können. Inhaltliche Fragen konnten in synchronen Übungen 98% der Befragten stellen, während dem im asynchronen Format nur 40,5% zustimmten. Keiner der Befragten behauptete, in synchronen Übungen *gar keine* inhaltlichen Fragen stellen zu können. Im asynchronen Format gaben dagegen 34% der Studierenden an, *eher keine*, und 25,5% *gar keine* inhaltlichen Fragen stellen zu können. Ähnliche Ergebnisse lieferte die Frage, ob Studierende Fragen zur eigenen Dolmetschleistung stellen konnten. Im synchronen Format konnten dies 88% der Befragten, während im asynchronen Format nur 51,1% der UmfrageteilnehmerInnen angaben, Fragen zur eigenen Dolmetschleistung stellen zu können. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das synchrone Lehrformat den Studierenden mehr Möglichkeiten bot, ähnlich wie im Präsenzunterricht zu studieren. Die Interaktion mit Lehrenden und anderen Studierenden war im synchronen Format besser möglich als im asynchronen Format.

Bei der Betrachtung der technischen Aspekte im synchronen und asynchronen Format schneidet das asynchrone Format etwas besser ab. Mit technischen Problemen hatten Studierende eher im synchronen Lehrformat zu kämpfen. Da die synchronen Lehrveranstaltungen in Echtzeit abgehalten wurden, mussten technische Probleme während der laufenden Lehrveranstaltung behoben werden. Dies bedeutete, dass entweder der gesamte Kurs von dem Problem betroffen war oder eine einzelne Person, welche dann bis zur Behebung des technischen Problems nicht am Kurs teilnehmen konnte. Nach Angaben der UmfrageteilnehmerInnen gingen solche Probleme im synchronen Lehrformat teilweise so weit, dass die Befragten nicht an allen Unterrichtseinheiten teilnehmen konnten. Im asynchronen Format hingegen gab es weniger technische Probleme und keine(r) der Befragten gab an, aufgrund technischer Probleme einen Arbeitsauftrag nicht erfüllt haben zu können. Dies lag wahrscheinlich daran, dass für die Lösung technischer Probleme im asynchronen Format mehr Zeit aufgewendet werden konnte. Ein weiterer Vorteil war, dass bei technischen Problemen im asynchronen Format nicht der gesamte Kurs beeinflusst wurde.

Im Vergleich gab es laut Angaben von rund zwei Dritteln der RespondentInnen sowohl im synchronen als auch im asynchronen Format ungefähr gleich viel oder mehr Lehrenden- und Peer-Feedback wie während der Präsenzlehre. Es handelt sich um eine positive Erkenntnis, dass die Qualität und Quantität des Feedbacks nicht durch die Umstellung auf Fernlehre gelitten hat. Vergleicht man Feedback, welches in den beiden Fernlehrformaten gegeben wurde, so wurde

in synchronen Lehrveranstaltungen mehr Feedback gegeben als in asynchronen Lehrveranstaltungen. Ebenso wurde in synchronen Lehrveranstaltungen das Feedback regelmäßiger und zeitnaher zur Dolmetschleistung gegeben. Bei der Aussage, dass Feedback mündlich besser aufgenommen werde, teilte sich die Meinung der Befragten in zwei ausgewogene Gruppen. Ungefähr die Hälfte der Befragten behauptete, Feedback besser aufnehmen zu können, wenn sie es mündlich erhalten, während die andere Hälfte angab, dass es für sie keinen Unterschied machte, ob sie Feedback mündlich oder schriftlich erhalten. Diesbezüglich fielen die Antworten für das synchrone und asynchrone Format vergleichbar aus.

Ein weiteres bemerkenswertes Resultat ist, dass die Studierenden sowohl im synchronen als auch im asynchronen Format mehr Arbeitsaufwand im Vergleich zur Präsenzlehre hatten. Die Mehrheit gab an, dass sowohl Vor- als auch Nachbereitung der Übungen aufwändiger war. Dies lässt sich vermutlich zumindest teilweise dadurch begründen, dass die Studierenden sich zunächst an den Umgang mit Hard- und Software gewöhnen mussten, welche für die Fernlehre notwendig waren.

6.2. Das Dolmetschstudium vor dem Sommersemester 2020 und während des Sommersemesters 2020

Das plötzliche Eintreten der Coronapandemie brachte zahlreiche ungeplante Veränderungen für die Studierenden mit sich. Die vorliegenden Ergebnisse der Befragung machen in einigen Punkten einen Vergleich zwischen der Zeit vor der Coronapandemie und dem Sommersemester 2020 möglich.

Während es vor der Coronapandemie notwendig war, in Wien oder Umgebung zu wohnen, um den MA Translation am ZTW aktiv studieren zu können, konnten Studierende ab März 2020 auch von anderen Orten aus ihr Studium betreiben. Bei Präsenzlehre wohnten noch 94,4% der Befragten in Wien und Umgebung, 1,9% wohnten in Österreich, aber nicht mehr unmittelbar in der Nähe von Wien, und 3,7% der Befragten gaben an, außerhalb Österreichs gewohnt zu haben, was beispielsweise während eines Erasmusaufenthaltes der Fall sein könnte. Während des Sommersemesters 2020 wohnten nur noch 79,6% der Befragten in Wien und Umgebung. 11,1% der Studierenden studierten an anderen Orten innerhalb Österreichs und 9,3% gaben an, sich außerhalb Österreichs aufgehalten zu haben. Diese Entwicklung könnte darauf zurückzuführen sein, dass Studierende den ersten Lockdown lieber an ihren Heimatorten

verbrachten, um beispielsweise ein ruhigeres Lernumfeld zu haben, als dies in einer StudentInnen-WG der Fall wäre.

Unabhängig vom Wohnort gaben nur 38,9% der Befragten an, ein geeignetes Arbeitsumfeld während des Sommersemesters 2020 gehabt zu haben. Dies deutet darauf hin, dass der ungeplante Verlust des universitären Umfelds als Arbeitsumfeld eine Verschlechterung der Studienbedingungen im Vergleich zur Präsenzlehre darstellte. Die UmfrageteilnehmerInnen gaben mehrheitlich an, dass Lärmbelastung und ein ungeeigneter Arbeitsplatz die größten Probleme darstellten. Erwachsene MitbewohnerInnen (Stichwort WG) und Haushaltslärm gehörten zu den häufigsten Lärmquellen. Die Studierenden fühlten sich außerdem von NachbarInnen und Straßenlärm beeinträchtigt. Insbesondere im asynchronen Format mussten für einige Lehrveranstaltungen Tonaufnahmen der eigenen Dolmetschung angefertigt und hochgeladen werden. Geräusche im Hintergrund haben nicht nur auf die Qualität solcher Aufnahmen Einfluss, sondern auch auf die Fähigkeit, sich auf das Dolmetschen als solches zu konzentrieren. In synchronen Übungen konnte Lärm unter Umständen dazu führen, dass sich andere LehrveranstaltungsteilnehmerInnen während der Übung gestört fühlten. Mangels eines geeigneten Schreibtisches oder eines eigenen Arbeitszimmers mussten einige UmfrageteilnehmerInnen auf ihrem Sofa, Bett oder Boden sitzend studieren und an Lehrveranstaltungen teilnehmen. In manchen Fällen waren weitere Personen im gleichen Zimmer anwesend. Es erscheint schwierig, sich in ein realistisches Dolmetsch-Setting zu versetzen, während man auf dem Boden oder Sofa sitzt und sich noch weitere MitbewohnerInnen im selben Raum befinden. All diese Faktoren stellten eine massive Veränderung im Vergleich zum Arbeitsumfeld am ZTW dar, wo in neutralen und mehr oder weniger ruhigen Seminarräumen bzw. sehr realitätsnah in Dolmetschkabinen gearbeitet wird. Durch die unterschiedlichen Umstände, unter welchen Studierende die Dolmetschfernlehre erlebten, konnten für einige Studierende Nachteile entstehen. Trotz der teilweise suboptimalen Ausstattung der studentischen Homeoffices fühlte sich die überwiegende Mehrheit in ihrer Leistung in den Dolmetschübungen nicht negativ vom Arbeitsumfeld beeinflusst.

Die BefragungsteilnehmerInnen gingen größtenteils ohne besondere Erwartungen in das von Ungewissheit geprägte Fernlehrsemester und besuchten mehrheitlich so viele Lehrveranstaltungen, wie sie es auch für die Präsenzlehre geplant hatten. Rund zwei Drittel gaben an, dass sich auch in Fernlehre nach wenigen Wochen ein geregelter Studienalltag für sie einstellte. Dies zeugt von der Offenheit der Studierenden, welche sich durch das Eintreten der Coronapandemie und die Umstellung auf ein ungewohntes Lehrformat nicht von ihrem Studium haben abbringen lassen. Man darf sicherlich nicht außer Acht lassen, dass viele Studierende auch im beruflichen oder privaten Umfeld einige spontane Veränderungen hinnehmen mussten. Nur

wenige von ihnen meldeten sich aufgrund der Fernlehre von geplanten Übungen wieder ab. Die Motivation, das Studium wie geplant fortzuführen und auch den Studienfortschritt wegen der Fernlehre nicht zu unterbrechen, überwog Zweifel und Unsicherheiten.

Dass die Studierenden großteils mit dem Ablauf des Sommersemesters zufrieden waren und ihr Studium fortsetzen konnten, ist nicht zuletzt den Lehrenden zu verdanken. Die überwiegende Mehrheit von 94,4% der Befragten gab an, dass die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden im Sommersemester 2020 gut funktionierte. In den meisten Fällen wurde via Email und Moodle kommuniziert – beides Kommunikationskanäle, welche bereits vor der Fernlehre für die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden eingesetzt wurden. Die Lehrenden erkundigten sich laut Angaben der Befragten mehrheitlich bei den Studierenden, ob die Fernlehrmethoden aus ihrer Sicht gut funktionieren würden, und waren offen für Vorschläge der StudentInnen. Der Offenheit und Flexibilität der Lehrenden ist es zu verdanken, dass das Sommersemester 2020 schnell in gelenkte Bahnen gebracht werden konnte. Der Beginn des 1. Lockdowns lag zeitlich sehr ungünstig zu Beginn des Sommersemesters. Wäre er bereits im Februar angekündigt worden, hätten Lehrende und Studierende ihr Semester dementsprechend planen können.

6.3. Ausstattung

Für das Masterstudium Translation war im Sommersemester 2020 eine gewisse technische Grundausstattung nötig. Es ist davon auszugehen, dass Studierende auch vor der Coronapandemie bereits im Besitz eines persönlichen Laptops oder Stand-PCs waren und über eine Internetverbindung zu Hause verfügten. Theoretisch war diese Ausstattung vor dem Sommersemester 2020 jedoch nicht zwingend notwendig, konnten Studierende doch die PC-Räume an der Universität Wien für ihr Studium verwenden.

Die Teilnahme an synchronen Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2020 setzte eine stabile Internetverbindung, einen PC mit Webcam und qualitativ ausreichende Mikrophone und Kopfhörer voraus. Für asynchrone Lehrveranstaltungen waren ebenfalls eine Internetverbindung und ein Tonaufnahmegerät (beispielsweise zumindest ein Smartphone) nötig. Die Mehrheit der Befragten verwendeten für ihr Studium Laptops und Handys mit integrierten Webcams und herkömmliche Kopfhörer – also Hardware, welche sie unabhängig von der Coronapandemie bereits besaßen. Dennoch musste rund ein Drittel der Studierenden Geräte oder andere Gegenstände für das Fernstudium zukaufen. Einige StudentInnen mussten ihre

Internetverbindung upgraden. Der plötzliche Bedarf an funktioneller Hardware oder einer schnelleren und daher teureren Internetverbindung könnte eine Benachteiligung für finanziell schwächere Studierende dargestellt haben, allerdings wurde auf diese Frage in der Onlinebefragung nicht weiter eingegangen.

Neben der technischen Hardware spielten auch die für die Fernlehre verwendeten Videokonferenz-Softwares eine große Rolle. Für Dolmetschübungen war der Einsatz sogenannter „Breakout-Rooms“ notwendig, um Studierende in Kleingruppen einteilen zu können. Dies ist beispielsweise im Programm *Skype* nicht möglich. Remote-Interpreting-Plattformen wie *QuaQua*, welche explizit für den Einsatz mit SimultandolmetscherInnen konzipiert sind, kamen im Sommersemester 2020 am ZTW nicht regelmäßig zum Einsatz. Die gängigsten Videokonferenzsoftwares, welche in Dolmetschübungen verwendet wurden, waren *Zoom*, *BBB*, *Collaborate* und *Jitsi*. Die Studierenden hatten in der Befragung eindeutig *Zoom* zu ihrem Favoriten gewählt, welches auch am häufigsten von allen verwendet wurde.

6.4. Dialog- und Konsektivdolmetschen

Wie bereits in Kapitel 5 erwähnt, befasste ich mich bei der Auswertung der Ergebnisse nur mit den Fragen betreffend die Übungen Dialog- und Konsektivdolmetschen, während Lena Amesberger (2021) in ihrer Masterarbeit die Übungen Simultan- und Konferenzdolmetschen thematisiert. Daher wird an dieser Stelle kein Vergleich zwischen den vier unterschiedlichen Dolmetschübungstypen gezogen.

Bei der Auswertung der Ergebnisse lässt sich grundsätzlich ein positiver Trend beobachten; Studierende hatten nicht das Gefühl, dass die Umstellung auf Fernlehre ihre Leistung in Dialog- oder Konsektivdolmetschübungen stark beeinträchtigte. Ebenso dürfte die kollegiale Zusammenarbeit unter der Fernlehre nicht außerordentlich gelitten haben. Die Befragten gaben mehrheitlich an, dass ihnen beim Dolmetschen von anderen Studierenden aufmerksam zugehört wurde, und auch das Peer-Feedback war ein wichtiger Bestandteil der Fernlehre im Sommersemester 2020. Dennoch hatte die Mehrheit das Gefühl, dass ihr Lernfortschritt in diesen beiden Dolmetschübungen im Präsenzunterricht größer gewesen wäre.

Eindeutig fiel die Bewertung der Onlinestudierbarkeit beider Dolmetschübungen in den Lehrformaten synchron bzw. asynchron aus. Sowohl Konsektiv- als auch Dialogdolmetschen wurde im synchronen Format von den Befragten als gut online studierbar bewertet. Konsektivdolmetschen im asynchronen Format hatte bereits etwas schlechtere Bewertungen, während

Dialogdolmetschen im asynchronen Format als gänzlich ungeeignet für die Fernlehre bewertet wurde. Dies spiegelt sich auch in den Antworten wider, dass Studierende im asynchronen Format selten voneinander lernen konnten und sie generell den Austausch mit KollegInnen vermissten. Laut Angaben der Befragten wurde die Übung Dialogdolmetschen allerdings nur in den seltensten Fällen asynchron unterrichtet und somit lautete das Fazit der Mehrheit, dass der Schwerpunkt Dialogdolmetschen im Sommersemester 2020 (eher) gut umgesetzt werden konnte, und dass Fernunterricht jedenfalls besser als kein Unterricht war.

6.5. Arbeit, Studium und Zweitstudium

Während des Sommersemesters 2020 waren 51,9% der Befragten neben dem Studium am ZTW erwerbstätig. In absoluten Zahlen waren dies 28 Personen, wovon 3 Personen in einer Vollzeitbeschäftigung, 16 Personen in einer Teilzeitbeschäftigung und 9 Personen geringfügig beschäftigt waren. Trotz der Doppelbelastung von Arbeit und Studium wünschte sich keine der befragten Personen in Zukunft Fernlehre als Lehrformat. Die Mehrheit der arbeitenden Studierenden – rund 71,4% – wünschten sich für die Zukunft ein hybrides Lehrformat. 28,6% gaben an, den Präsenzunterricht, wie er vor dem Sommersemester 2020 war, auch in Zukunft zu bevorzugen.

Auch ein parallel betriebenes Zweitstudium stellt für Studierende eine doppelte Belastung dar, welche die Vermutung zulassen könnte, dass Studierende mit zwei Studiengängen Fern- oder Hybridlehrformate bevorzugen würden. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen allerdings einen gegenteiligen Trend auf. 14,8% der TeilnehmerInnen – in absoluten Zahlen 8 Personen – betrieben im Sommersemester 2020 ein zweites Studium. Nur eine Person davon (12,5%) würde in Zukunft Fernlehre als Lehrformat am ZTW bevorzugen. 3 Personen sprachen sich für ein hybrides Lehrformat aus und 4 Personen würden trotz Zweitstudiums die klassische Präsenzlehre bevorzugen. Interessanterweise zeigte sich bei den Studierenden, welche kein Zweitstudium betrieben, Hybridlehre als bevorzugtes Lehrformat. So gab die Mehrheit von 67,4% an, Hybridlehre auch ohne Doppelbelastung durch Job oder Zweitstudium in Zukunft zu bevorzugen. 32,6% würden in Zukunft lieber zur klassischen Präsenzlehre zurückkehren und keiner der Befragten sprach sich für Fernlehre als zukünftiges Lehrformat aus.

Es lässt sich also feststellen, dass weder ein Zweitstudium noch die Erwerbstätigkeit während des Studiums bei den UmfrageteilnehmerInnen das Bedürfnis nach Fernlehre als Lehrformat weckte. Das bevorzugte zukünftige Lehrformat, sowohl der Studierenden mit

Doppelbelastung als auch derer, welche sich ausschließlich dem MA Translation widmen, ist die Hybridlehre.

6.6. Zukunftsvisionen nach der Coronapandemie

Am Ende der Befragung wurden die RespondentInnen gebeten, sich zu möglichen Zukunftsszenarien zu äußern. Die Fernlehre brachte zwar viele Schwierigkeiten und sicher einige Nachteile mit sich, aber sie öffnete gleichzeitig Türen und verlieh der Digitalisierung Schwung. Konnten sich Studierende noch vor dem Sommersemester 2020 nicht vorstellen, dass Dolmetschen online studiert werden kann, so gaben sie in der Umfrage, welche nach dem Sommersemester 2020 durchgeführt wurde, mehrheitlich an, dass in beiden Dolmetschschwerpunkten Remote Interpreting / Remote Simultaneous Interpreting als Unterrichtsfach eingeführt werden sollte. Dies hielten die meisten Studierenden für ein Bestehen der AbsolventInnen am Markt für unbedingt notwendig. Online-Settings, welche es bereits gibt und es in Zukunft sicher vermehrt geben wird, sollen laut Angaben der Befragten auch online unterrichtet werden. Die Studierenden sahen Fernlehre als eine sinnvolle Ergänzung zur Präsenzlehre und wünschten sich in Zukunft ein hybrides Lehrformat.

Auch Studierende mit Zweitstudium oder beruflichen Verpflichtungen wünschten sich für die Zukunft das hybride Lehrformat mit Online- und Präsenzeinheiten. Den MA Translation in Zukunft als Fernstudium zu studieren, wünschte sich nur eine einzige Person.

7. Fazit

Das Ziel dieser Arbeit war es, das erste Fernlehrsemester am ZTW, welches maßgeblich durch die Coronapandemie beeinflusst wurde, aus Studierendensicht zu beleuchten. In Kapitel 2 dieser Arbeit wurde zunächst die Entwicklung der Coronapandemie in Österreich und an der Universität Wien beleuchtet. Anschließend folgte in Kapitel 3 ein Überblick über die Dolmetsch(fern)lehre im Allgemeinen und das MA-Studium Translation am ZTW im Besonderen. Die Erfahrungen, welche Studierende der beiden Dolmetschschwerpunkte des MA Translation mit den im Sommersemester 2020 online abgehaltenen Dolmetschlehrveranstaltungen machten, wurden anhand einer qualitativen Interviewvorstudie und der darauf aufbauenden quantitativen Onlinebefragung erforscht. Die ausgewerteten Ergebnisse der Onlinebefragung lieferten interessante Einblicke in den Studienalltag im Sommersemester 2020, welches gänzlich im Fernlehrformat abgehalten werden musste. In Kapitel 6 wurden ausgewählte Ergebnisse diskutiert und in Beziehung zu anderen Umfrageergebnissen gesetzt.

Die UmfrageteilnehmerInnen beantworteten bis zu 99 Fragen, welche beispielsweise den Studienalltag im Onlinesemester, technische Probleme während der Lehrveranstaltungen, aber auch persönliche Angaben zu Arbeitsumfeld und finanziellen Belastungen durch die Fernlehre betrafen. Nach ausgiebiger Analyse der Umfrageergebnisse in Kapitel 5 lässt sich zusammenfassen, dass die Studierenden besser als erwartet durch das Sommersemester 2020 kamen und keine(r) der Befragten den Eindruck hatte, dass es sich beim Sommersemester 2020 um ein verlorenes Semester gehandelt hätte. Sehr positiv fielen die Rückmeldungen zur Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden aus und die Befragten zeigten sich zufrieden, dass die Fernlehre schnell und machbar von den Lehrenden und dem Verwaltungspersonal des ZTW umgesetzt wurde.

Das eindeutig favorisierte Lehrformat war das synchrone Format – unabhängig vom Dolmetschübungstyp (z.B. Dialogdolmetschen synchron oder Konsekutivdolmetschen synchron). Im synchronen Format konnten sich Studierende besser einbringen und sinnbringend mit anderen Studierenden interagieren. Obwohl es im synchronen Lehrformat laut Umfrageergebnissen öfter technische Probleme gab, schnitt es im Schulnoten-Ranking wesentlich besser als das asynchrone Lehrformat ab. Insbesondere dialogische Dolmetsch-Settings konnten im asynchronen Format nicht zufriedenstellend geübt werden. Außerdem vermissten die Studierenden im asynchronen Format die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Die Befragten zeigten auch eindeutige Präferenzen bezüglich der Onlinekonferenz-Softwares, welche

während der Fernlehre zum Einsatz kamen. Die im Sommersemester 2020 im Dolmetschfernunterricht verwendeten Softwares waren nicht explizit auf Dolmetschfernunterricht ausgelegt. Es handelte sich um frei zugängliche Softwares, welche schnell und kostengünstig für die breite Masse verfügbar waren. Dabei waren einige dieser Softwares anfälliger für technische Probleme als andere. Bewährt hat sich für die Dolmetschfernlehre die Software *Zoom*, welche von den meisten Befragten positiv bewertet wurde. Die Weiterentwicklung und Verwendung spezieller Remote-Interpreting-Plattformen wie *QuaQua* wäre in Zukunft auch in der Dolmetschfernlehre notwendig. Wie die Ergebnisse zeigen, wünschen sich Studierende auch in Zukunft Dolmetschfernlehre für Online-Settings. Da es sich dabei nicht mehr um Notfallfernlehre handeln würde, wäre der Einsatz von explizit auf Remote-Interpreting ausgelegter Software plan- und umsetzbar.

Neben den technischen Problemen wurden auch Probleme mit dem Arbeitsumfeld als Nachteil der Dolmetschfernlehre genannt. Da die Umstellung auf Fernlehre die meisten Studierenden unvorbereitet traf, verfügten nicht alle über eine ausreichende technische Ausstattung oder ein ruhiges und geeignetes Arbeitsumfeld. Dennoch ergeben sich aus den Umfrageergebnissen keine Hinweise darauf, dass die MA-Studierenden des ZTW aufgrund der Fernlehre in finanzielle Schwierigkeiten geraten wären oder grundsätzlich an ihrer Wohnsituation etwas ändern mussten, um erfolgreich am Dolmetschunterricht teilnehmen zu können. Konsens herrschte unter den Studierenden auch darüber, dass die Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2020 aufgrund der Fernlehre aufwändiger waren als während der Präsenzlehre. Dies betraf sowohl die Vor- als auch die Nachbereitung der Lehrveranstaltungen. Dieser Mehraufwand lässt sich auch darauf zurückführen, dass Studierende zunächst den richtigen Umgang mit ihrer technischen Ausstattung und den Konferenzsoftwares verinnerlichen mussten. Im Präsenzunterricht erhalten Studierende in der Regel direkt nach der erbrachten Dolmetschleistung das Feedback der Lehrenden oder Mitstudierenden. Im asynchronen Format mussten Studierende ihre Dolmetschung zunächst aufnehmen und hochladen oder schriftliches Feedback für Mitstudierende verfassen, was mit mehr Aufwand verbunden ist.

Die spontane Umstellung auf Dolmetschfernlehre brachte laut Angaben der Befragten auch einige positive Aspekte mit sich. Die Studierenden wurden sich im Sommersemester 2020 beispielsweise bewusst, dass Online-Settings bereits zur Realität des Arbeitsmarktes für DolmetscherInnen gehören und dass diese auch online gelehrt werden sollten. Die meisten Studierenden wünschten sich für die Zukunft ein hybrides Lehrformat am ZTW, welches Präsenz- und Fernlehre kombiniert. Bemerkenswert ist, dass auch Studierende mit Zweitstudium,

Kinderbetreuungspflicht oder Beruf keinen Vorteil in einer ausschließlichen Fernlehre sehen – trotz der zeitlichen Flexibilität, die die Fernlehre mit sich bringt.

Zum Zeitpunkt des Abschlusses der vorliegenden Arbeit befanden sich die Studierenden des MA Translation bereits im vierten Semester, welches aufgrund der Coronapandemie situationsabhängig online und/oder in Präsenz abgehalten wurde. So gab es im Wintersemester 2020/2021, im Sommersemester 2021 und im Wintersemester 2021/2022 immer wieder Perioden, in denen Präsenzeinheiten mit eingeschränkter TeilnehmerInnenzahl möglich waren. In diesem Zeitraum wurden die Lehrveranstaltungen nach Möglichkeit sowohl in Präsenz als auch in Fernlehre (z.B. via Livestream) abgehalten. Dies wurde als hybride Lehre im Vorlesungsverzeichnis ausgewiesen. Dennoch mussten Lehrende und Studierende flexibel bleiben, da wiederkehrende Lockdowns ein rasches Umstellen auf Fernlehre erforderten.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die plötzliche Umstellung auf Fernlehre für die Befragten keine groben Einschränkungen oder Nachteile betreffend ihren Studienfortschritt mit sich brachte. Auch in Zukunft sollten synchrone Fernlehreinheiten insbesondere für das Üben von Online-Settings beibehalten werden. Von Lehrveranstaltungen im asynchronen Format sollte jedoch abgesehen werden, da diese die Interaktion zu stark einschränken und ein Gefühl der Isolation aufkommen lassen. Im asynchronen Format liegt der Fokus zu sehr auf der Abarbeitung vorgeschriebener Lerninhalte, konstruktive Gespräche und der Austausch unter Studierenden und Lehrenden werden in diesem Format vernachlässigt.

Die Coronapandemie wurde – und wird zum Zeitpunkt des Abschlusses dieser Arbeit noch immer – von Lehrenden, Studierenden und dem Verwaltungspersonal des ZTW erfolgreich gemeistert. Studierende, welche sich noch vor dem Sommersemester 2020 nicht vorstellen konnten, dass Dolmetschen auch online gelehrt werden könnte, wünschen sich nun auch zukünftig Fernlehreinheiten. Lehrende reagierten mit schnellen und flexiblen Lösungen und ermöglichten den Studierenden, ihr Studium mehr oder weniger problemlos weiterzuführen. Aus den Umfrageergebnissen lässt sich grundsätzlich eine positive Erfahrung der MA Studierenden im Sommersemester 2020 ablesen.

Bibliographie

Amesberger, Lena (2021). Fernunterricht im Dolmetschen im Sommersemester 2020 am ZTW aus Studierendensicht: Simultan- und Konferenzdolmetschen. Masterarbeit, Universität Wien.

Baigorri-Jalón, Jesús (2015). History. In: Pöchhacker, Franz (Hg.). *Routledge Encyclopedia of Interpreting Studies*. London: Routledge, 183–186.

Bao, Chuanyun (2015). Pedagogy. In: Mikkelsen, Holly & Jourdenais, Renée (Hg.). *The Routledge Handbook of Interpreting*. London: Routledge, 400–416.

Benka, Bernhard & Kászoni-Rückerl, Irene & Malek, Mona (2021). Phasen des Pandemiemanagements. In: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (Hg.) *Die COVID-19-Pandemie in Österreich. Bestandsaufnahme und Handlungsrahmen. Version 1.0*. Wien: BMSGPK, 30–36.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2020). COVID-19: Leitfaden für den gesicherten Hochschulbetrieb. Empfehlungen für Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen und Privatuniversitäten. https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:bd80b3e0-1aed-4e32-bade-1c3afe0ad148/200-826_COVID-Leitfaden_FINAL.pdf (Stand: 09.07.2021).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2021). Distance Learning an österreichischen Universitäten und Hochschulen im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/21. https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:3db6ff5e-68f7-43d0-a31f-0e667d258d69/210701_WF048_21-Distance Learning an Unis und HS im SS20 und WS20_21_bf_FINALE_VERSION.pdf (Stand: 22.07.2021).

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie - Infothek (2020). Coronavirus: Aktuelle Informationen, Maßnahmen & Reisehinweise. <https://infothek.bmk.gv.at/coronavirus-reisehinweise-aktuelle-informationen> (Stand: 21.07.2021).

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2020). Glossar zu COVID-19. <https://www.infektionsschutz.de/coronavirus/basisinformationen/glossar.html> (Stand: 21.07.2021).

Dittler, Ulrich & Kreidl, Christian (2020). Eine kurze Chronologie der Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020. In: Dittler, Ulrich & Kreidl, Christian (Hg.). *Wie Corona die Hochschule verändert. Erfahrungen und Gedanken aus der Krise zum zukünftigen Einsatz von eLearning*. Wiesbaden: Springer Gabler, 1–13.

Döbeli Honegger, Beat (2020). *Warum sich der Covid-19-Notfallfernunterricht nicht als Diskussionsgrundlage für zeitgemäße Bildung in einer Kultur der Digitalität eignet*. <https://www.lernentrotzcorona.ch/pub/Lernentrotzcorona/VorsichtBeiVergleichen/2020-beat-doebeli-honegger-warum-sich-der-notfallfernunterricht-nicht-als-diskussionsgrundlage-eignet.pdf> (Stand: 29.05.2021).

Faßmann, Heinz (2020). *Schreiben vom 7. April 2020 des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft und Forschung an die Rektoren und Rektorinnen*. https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:37771dbb-74e2-4e0e-82b0-a7490638b46d/corona_bm_20200407.pdf (Stand: 12.03.2021).

Greimel-Fuhrmann, Bettina & Riess, Julia & Loibl, Tim & Schuster, Susanne (2020). Lehren aus der Distanzlehre ziehen – eine Interviewstudie zur Distanzlehre an der Wirtschaftsuniversität Wien. In: Dittler, Ullrich & Kreidl, Christian (Hg.) *Wie Corona die Hochschullehre verändert: Erfahrungen und Gedanken aus der Krise zum zukünftigen Einsatz von eLearning*. 1. Aufl. Wiesbaden: Springer, 89–104.

Helfferrich, Cornelia (2005). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. 4. Aufl. Wiesbaden: VS-Verlag.

Jackob, Nikolaus & Schoen, Harald & Zerback, Thomas (Hg.) (2009). *Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung*. Wiesbaden: VS-Verlag.

Kadrić, Mira (2011). *Dialog als Prinzip. Für eine emanzipatorische Praxis und Didaktik des Dolmetschens*. Tübingen: Narr.

Krajcso, Zita (2020). Roadmap for e-learning implementation in higher education. In: Besznyák, Rita & Fischer, Márta & Szabó, Csilla, (Hg.). *Fit-For-Market Translator and Interpreter Training in a Digital Age*. Wilmington: Vernon Press, 25–42.

Ko, Leong (2006). Teaching interpreting by distance mode: possibilities and constraints. *Interpreting* 8 (1), 67–96.

Lamnek, Siegfried (2010). *Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch*. 5. Aufl. Weinheim: Beltz.

Langenbach, Christian (2017). E-Learning an Hochschulen – kritische Bestandsaufnahme, Entwicklungslinien und Perspektiven. *Arbeitsberichte der Fächergruppe Organisation und Wirtschaftsinformatik Fakultät Betriebswirtschaft*. 2017 (001) Nürnberg: Technische Hochschule Nürnberg.

Paier, Dietmar (2010). *Quantitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Wien: Facultas.

Pöchhacker, Franz (2016). *Introducing Interpreting Studies*. 2. Aufl. London: Routledge.

Raab-Steiner, Elisabeth & Benesch, Michael (2015). *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung*. 4. Aufl. Wien: Facultas.

Rabadán, Raúl (2020). *Das Coronavirus verstehen*. Heidelberg: Springer.

Sawyer, David B. & Roy, Cynthia D. (2015). Education. In: Pöchhacker, Franz (Hg.). *Routledge Encyclopedia of Interpreting Studies*. London: Routledge, 124–130.

Universität Wien (2018). Curriculum für das Masterstudium Translation. https://transvienna.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/z_translationswiss/Studium/Curricula/Curriculum_MA_Translation_Juni2018.pdf (Stand: 24.06.2021).

Universität Wien (2020a). Aktuelle Informationen zu Corona-bedingten Regelungen. <https://politikwissenschaft.univie.ac.at/studium/informationen-fuer-studierende/aktuelle-informationen-zu-corona-bedingten-regelungen> (Stand: 20.07.2021).

Universität Wien (2020b). Studierende und Studienzulassungen nach Studienprogrammleitung und Studienrichtung. https://studieren.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_studieren/Studienwahl-Angebot/Statistiken/STUDSTAT_72_2019W.pdf (Stand: 08.08.2021).

Zerback, Thomas & Schoen, Harald & Jakob, Nikolaus & Schlereth, Stefanie (2009). Zehn Jahre Sozialforschung mit dem Internet – eine Analyse zur Nutzung von Online-Befragungen in den Sozialwissenschaften. In: Jakob Nikolaus et al. (Hg.) *Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung*. Wiesbaden: VS-Verlag. 15–31.

Anhang

Interview-Leitfaden

Block 1: Allgemeine Informationen vor Beginn der Befragung (Faktenfragen):

- Schwerpunkt
- Sprachenkanon & Arbeitssprachen
- Studienfortschritt
- Welche Dolmetschlehrveranstaltungen hast Du im SoSe 2020 besucht?
 - Simultan
 - Konsekutiv
 - Dialog
 - Konferenz

Leitfrage (Erzählaufforderung)	Check-Liste (Wurde das erwähnt?)	Konkrete Fragen	Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen
Block 2 / Teil A Erzähl mir von Deinem Sommersemester 2020!		Ziel ist es, eine erste unbeeinflusste Stellungnahme zu erhalten.	Noch keine Aufrechterhaltungsfragen; soll dienen, das Eis zu brechen und unbefangen ins Gespräch zu kommen. Etwasiges Anknüpfen an andere "Themenblöcke" .
Block 2 / Teil B Du hast die Lehrveranstaltungen XYZ besucht. Erzähl mir bitte von	Format	Wurde synchron/ asynchron/ gemischt unterrichtet?	Kannst Du dazu noch mehr erzählen?

Block 2 / Teil B Du hast die Lehrveranstaltungen XYZ besucht. Erzähl mir bitte von diesen <u>Dolmetschübungen</u> im Fernunterricht!	Format	Wurde synchron/ asynchron/ gemischt unterrichtet?	Kannst Du dazu noch mehr erzählen?
	Tools	Welche Kommunikationskanäle, Plattformen und Videokonferenzsoftware wurden verwendet?	Und wie war das mit ...? Was lief da besser oder schlechter?
	<u>Semesterablauf</u> / Orientierungsphase	Haben sich die Methoden und Abläufe im Laufe des Semesters verändert ?	Wenn du an das Frühjahr 2020 zurückdenkst, ...? Was fällt Dir zu ... ein?
	Aufwand	Wie schätzt Du den Vor- und Nachbereitungsaufwand beim Fernunterricht ein?	Kannst Du Dich erinnern, wie ... im <u>SoSe 2020</u> ablief?
	Gruppengröße	Kannst Du dich an die Gruppengröße in den Lehrveranstaltungen erinnern?	
	Interaktion / Sich-Einbringen	Wie waren die Möglichkeiten, Dich im Fernunterricht einzubringen ?	
Block 3 Wie warst Du für den <u>Dolmetschfernunterricht</u> ausgestattet?	Arbeitsplatz (Arbeitsraum, Lärm, Möbel)	Wie sah Dein Arbeitsplatz aus?	Kannst Du dazu noch mehr erzählen?
	Umfeld (Lärm, Haushalt, Mitbewohner*innen)	Beschreibe bitte dein Arbeitsumfeld während des <u>Lockdowns</u> !	Und wie war das mit ...? Was lief da besser oder schlechter?
		Hat Deine technische Ausstattung den Anforderungen entsprochen?	Wenn du an das Frühjahr 2020 zurückdenkst, ...?

	<p>technische Ausstattung (Headset, Kamera, Aufnahmemöglichkeiten)</p> <p>Internetverbindung</p> <p>Mehrkosten</p>	<p>Wie war deine Internetverbindung? Musstest Du diese anpassen bzw. hattest Du uneingeschränkten Zugriff auf das Internet?</p> <p>Hattest Du durch die Umstellung (unerwartete) Ausgaben im Zusammenhang mit der Fernlehre?</p>	<p>Was fällt Dir zu ... ein?</p> <p>Kannst Du Dich erinnern, wie ... im <u>SoSe 2020</u> ablief?</p>
<p>Block 4 Wie stehst Du zur Fernlehre im <u>SoSe 2020</u>?</p>	<p>Vor- und Nachteile</p> <p>Zufriedenheit</p> <p>Studierbarkeit</p>	<p>Welche Vor- und Nachteile siehst Du in der Dolmetschfernlehre im <u>SoSe 2020</u>?</p> <p>Wie zufrieden warst Du mit der Dolmetschfernlehre im <u>SoSe 2020</u>?</p> <p>Wie siehst Du die Studierbarkeit der Dolmetschschwerpunkte in der Fernlehre im <u>SoSe 2020</u>?</p>	<p>Kannst Du dazu noch mehr erzählen?</p> <p>Und wie war das mit ...?</p> <p>Was lief da besser oder schlechter?</p> <p>Wenn du an das Frühjahr 2020 zurückdenkst, ...?</p> <p>Was fällt Dir zu ... ein?</p>

	<p>Feedback</p> <p>Simultan / Konsektiv / Konferenz / Dialog</p>	<p>Erzähl mir bitte etwas über das Feedback im Fernunterricht im <u>SoSe 2020</u>!</p> <p>Hast Du je nach Lehrveranstaltungstyp (Sim/<u>Kons</u>/Konferenz/Dialog) unterschiedliche Erfahrungen gemacht?</p>	<p>Kannst Du Dich erinnern, wie ... im <u>SoSe 2020</u> ablief?</p>
--	--	---	---

Möchtest Du noch etwas hinzufügen?

Danke

- für die Zeit
- für das Interview

Wir freuen uns, wenn Du auch an der Online-Befragung teilnimmst. Du wirst von uns rechtzeitig darüber informiert.

Transkript B3

Transkript Interview mit B3

I: Hallo, zunächst möchte ich Dich fragen, ob es für Dich in Ordnung ist, dass ich das Interview aufzeichne.

B3: Ja natürlich. Sehr gerne.

I: OK. Das Interview ist freiwillig und Du nimmst daran freiwillig teil?

B3: Ja.

I: Sehr gut. Also, ich heiße Theresa Clauberg und studiere im Dialogdolmetschen-Schwerpunkt und schreibe, gemeinsam mit der Kollegin Lena Amesberger, meine Masterarbeit bei Prof. Pöchhacker. Wir werden eine Studierendenbefragung durchführen zum Sommersemester 2020. Das Ziel dieses Interviews ist es, Informationen zu ermitteln, welche als Basis für den Fragebogen dienen werden. Es wird später eine Onlinebefragung geben, welche an mehrere Menschen ausgesendet wird.

Im Interview werden von Dir keine persönlichen Daten erhoben, ich werde nichts persönliches fragen. Sollte es doch dazu kommen, werden diese Daten anonymisiert. Dein Name scheint nirgendwo auf. Wenn Du über Lehrveranstaltungen sprichst, wäre es schön, wenn du die Lehrveranstaltung nennst und nicht die Lehrveranstaltungsleiterin, damit auch das anonym bleibt. Gegebenenfalls wird es anonymisiert, solltest Du doch Namen nennen, also keine Sorge.

Das war es auch schon von der Aufklärungsseite. Dann können wir gleich zu den ersten Fragen übergehen – nämlich die allgemeinen Informationen über Dein Studium.

Was ist im Master dein Schwerpunkt?

B3: Mein Schwerpunkt ist Dialogdolmetschen.

I: Und dein Sprachenkanon?

B3: Mein Sprachenkanon ist Deutsch, Italienisch, Englisch.

I: OK. Italienisch ist deine B-Sprache und Englisch C?

B3: Nein, ich habe Italienisch als Bx und Englisch als By.

I: OK, Danke. Weißt Du, in welchem Semester Du dich aktuell befindest?

B3: Ja, im 3. jetzt.

I: OK. Welche Dolmetschlehrveranstaltungen hast Du im Sommersemester 2020 besucht?

B3: Also, ich habe Simultandolmetschen 1 Italienisch, Konsekutivdolmetschen 1 Italienisch, Dialogdolmetschen 1 in der Kombination Italienisch-Ungarisch besucht. ... Also rein Dolmetschlehrveranstaltungen?

I: Genau, die Übungen, in welchen gedolmetscht wurde.

B3: ... mir kommt es vor, als war noch etwas... aber... vielleicht war es das.

I: Wenn es Dir noch einfällt, kannst Du es auch später hinzufügen.

B3: Ich habe eventuell, also da wurde auch gedolmetscht, aber es war keine reine Dolmetschübung... das war die Basiskompetenz Dolmetschen. Eine Basiskompetenz habe ich jedenfalls auch im Sommersemester gemacht, weil ich die Basiskompetenz zum Übersetzen schon im Wintersemester gemacht habe, weil ich dachte, ich würde Übersetzen wählen und dann habe ich halt die Basiskompetenz Dolmetschen dann auch im Sommersemester gemacht und da wurde halt auch gedolmetscht.

I: Ja, OK. Sind ja schon einige Übungen. Jetzt stelle ich Dir eine sehr offene Frage und ich möchte, dass Du in paar Sätzen erzählst, was Dir einfällt. Und zwar: Erzähl mir von deinem Sommersemester 2020!

B3: Ähm... es war... es war teilweise organisatorisch sehr schwer für mich. Einfach auch aus dem Grund, weil es sehr viel aufwändiger war, als ich es erwartet hatte. Und daher habe ich einfach ein paar Wochen gebraucht, bis ich so ein bisschen reingekommen bin, in das Ganze. Ich habe aber auf jeden Fall sehr viel mehr tun müssen, als in anderen Semestern und ja, also, rückblickend ist es eh besser gelaufen, als ich es am Anfang erwartet hätte. Aber es war schon... es war schon hart.

I: OK. Dann kommen wir gleich zur nächsten Frage – nämlich: wie schätzt du den Vor- und Nachbereitungsaufwand ein? Bei der Form von Fernlehre sozusagen.

B3: Sehr viel höher, als für Präsenzlehrveranstaltungen. Weil es... ich weiß nicht, ich hatte das Gefühl, dass sich die Dozentinnen und Dozenten sehr viel mehr auf das Individuum konzentrieren konnten. Weil manchmal geht man in der Präsenzlehrveranstaltung in dieser Masse unter und in so einer Onlinelehrveranstaltung können sich die Dozentinnen und Dozenten sehr viel stärker auf den einzelnen Studenten konzentrieren und wirklich auch herausfinden: Hat er sich vorbereitet? Oder: hat er das gründlich gemacht?

Und ich fand halt dadurch war wirklich die Vor- und Nachbereitung sehr, sehr, sehr viel aufwändiger.

I: OK. Haben sich die Methoden von den Lehrveranstaltungen im Laufe des Semesters verändert? Respektive, gab es eine Orientierungsphase ganz am Anfang und dann wurde es vielleicht bisschen noch adaptiert? War es synchron, asynchron, gemischt?

B3: Ich fand, dass es sich in manchen Lehrveranstaltungen verändert hat - nicht in allen. Und... als wir begonnen haben damit, also als das ganze Fernlehreding Mitte März begonnen hat, waren alle Professoren und Professorinnen sehr... wie soll ich sagen... auf sehr wackligen Beinen unterwegs. Das hat man sehr stark gemerkt, auch als Studentin. Und dann haben halt ein paar Dozentinnen und Dozenten sich die Mühe gemacht, das an die Bedürfnisse der Studierenden anzupassen. Und andere haben sich diese Mühe halt nicht gemacht. Und dementsprechend sinnvoll waren dann auch die einzelnen Lehrveranstaltungen. Also das hat man schon irgendwie gemerkt, ob halt die Leitenden, also die Kursleitenden, bereit waren, auch mal Mehrarbeit auf sich zu nehmen. Aber halt zum Wohle der Studenten.

I: Waren die Übungen synchron? Also alle Dolmetschübungen synchron, oder asynchron?

B3: Ich glaube ja, außer Konsektiv 1 Italienisch. Das hatte ich asynchron. Aber alle anderen Sachen waren eigentlich synchron.

I: Und welche Software wurde dafür verwendet? Also, Moodle nehme ich an, wie immer?

B3: Genau, ja. Moodle sowieso, dann die Meetings, die Onlinestunden, wurden meistens auf entweder BigBlueButton, Zoom oder... was war das andere... Jitsi oder Jitsicall, oder wie das heißt, abgehalten. Und dann halt einfach mit der Moodle-Aufgabenfunktion Sachen hochgeladen und per Mail.

I: Es wurde also nicht z.B. mit den Lehrenden mit den privaten Telefonnummern kommuniziert?

B3: Nein, also in meinem Fall überhaupt nicht. Das fand gar nicht statt.

I: OK. Kannst Du dich erinnern, wie groß circa die Gruppen in den Übungen waren? Also, wie viele Menschen angemeldet und dann auch tatsächlich da waren?

B3: Bei Simultandolmetschen 1 Italienisch waren wir glaube ich so um die... also beim ersten Treffen, das war die einzige Lehrveranstaltung, die präsent stattgefunden hat am letzten Tag vor der Schließung, und dort waren wir... ich glaube wir wurden durchgezählt und wir waren so 25 Studierende. Oder 23, sowas die Richtung. Und die Onlinemeetings waren tatsächlich auch immer sehr voll. Also ich glaube wir sind dann auf eine Gruppe von so 21 Leuten zusammengeschrumpft... also „geschrumpft“ (lacht). Aber so war es bei Simultan. Bei Konsektiv 1 Italienisch hatten wir, glaube ich, auch so um die... ja, fast 20. Aber da hat man es nicht so gemerkt, da wir sehr schnell in die kleinen Gruppen aufgeteilt wurden. Also waren wir so circa fünf Gruppen zu jeweils vier Leuten. Und deswegen hatte man dann eigentlich nur mit diesen drei anderen Leuten, mit denen man in der Gruppe war, Kontakt. Da kann ich gar nicht so genau sagen, wie groß die Gruppe effektiv war. Und wie viele dabeigeblichen sind. Und bei Dialogdolmetschen waren wir eine sehr kleine Gruppe. Also da waren wir, ich glaube, in der Italienisch-Fraktion fünf... und die Ungarisch Studentinnen waren glaube ich auch so vier oder fünf. Also eine relativ kleine Gruppe.

I: Schön. Hattest Du die Möglichkeit, Dich in diesem Fernunterricht persönlich einzubringen? Konntest Du interagieren oder nicht?

B3: Auch wieder teils, teils. Also bei den Dialogdolmetschveranstaltungen und bei den Simultan ja. Bei Konsekutiv sehr wenig, weil eben diese asynchrone Lehrweise durchgezogen wurde. Und in dem Moment, wo ich halt nur jede Woche meine Konsekutivaufnahme mache und die dann abschicke, dann fehlt halt so ein bisschen die Interaktion, auch mit den Anderen. Wir wurden zwar dazu angehalten, uns jede Woche mit der Gruppe im Kleinen zu treffen – also Online halt – und selbst da als Gruppe kleine Konsekutivübungen zu machen, aber es hat nicht so gut geklappt. Und deswegen haben in dieser Lehrveranstaltung die Einbringung und Diskussion schon irgendwie gefehlt. Also, es war in den anderen Dolmetschübungen schon irgendwie besser.

I: OK. Dann gehe ich mal zu einem ganz anderen Thema – nämlich: wie Du für den Dolmetschferunterricht ausgestattet warst? Also wie war dein Arbeitsplatz, deine Umgebung? Mit dem Arbeitsplatz meine ich also wirklich so den Tisch und Sessel. Und bei der Umgebung: WG, Haustiere, Kleinkinder... keine Ahnung, Baustelle unter dem Fenster und solche Geschichten. Und auch deine technische Ausstattung würde mich interessieren, ob Du quasi sofort mitmachen konntest?

B3: Ich fange mit der technischen Ausstattung an. Also ich habe das Glück, dass ich einen eigenen Laptop habe, ich meine er wird wahrscheinlich im nächsten Halbjahr kaputt werden, weil er schon bisschen alt ist, aber er funktioniert schon, vor allem, wenn ich zu Hause bin und er die ganze Zeit an den Strom angeschlossen ist. Ich hatte meine Kopfhörer und mein Handy, mit dem ich mich aufnehmen konnte. Also rein vom Technischen, hat es wirklich gepasst. Und auch die WLAN Verbindung bei uns in der Wohnung ist sehr akzeptabel. Die wurde auch von der WG... Gott sei Dank, im Winter haben wir beschlossen, die nochmal ein bisschen aufzubessern, von daher gab es kaum Probleme.

I: Das war aber schon vor dem März, quasi? Also nicht deswegen.

B3: Nein, nein. Das war dann nur rückblickend ein Glücksfall, dass wir es im Jänner gemacht haben. Vom technischen war ich echt froh, weil ich einfach gut ausgerüstet war und das alles irgendwie funktioniert hat und ich da jetzt keine Neuanschaffungen machen musste oder so.

Und vom Arbeitsplatz... ja, das ist ein schwierigerer Punkt. Ich teile ein Zimmer mit meinem Freund und wir wohnen mit zwei anderen Leuten in einer WG und es gibt halt drei Schlafzimmer und eine sehr kleine Küche und dann war es halt so, dass meine beiden Mitbewohner auch den ganzen Tag da waren, weil sie nicht in die Arbeit konnten und mein Freund war auch den ganzen Tag da, weil er auch nicht auf die Uni oder in die Arbeit konnte.

Und ja... die Küche ist halt so klein, dass eigentlich kein Tisch reinpasst. Ich hatte also keinen Ausweichraum, wo ich in... schon in Ruhe arbeiten, das konnte ich schon, aber es ist halt so, dass man ständig mit einer anderen Person im Zimmer ist. Und wenn ich einen Videocall hatte oder irgendwie Onlinekonferenz und mein Freund hatte was zeitgleich, dann sind wir halt beide mit den Kopfhörern dort gesessen. Ich musste dann sagen: ich muss mich jetzt aufnehmen, bitte gar nichts sagen, denn das hört man ja sonst auf der Aufnahme. Solche Sachen halt. Oder wir haben im oberen Stock, also unsere Nachbarn die haben drei oder vier kleine Kinder und einen Hund. Und es ist immer sehr, sehr laut (lacht). Die waren natürlich auch den ganzen Tag zu Hause, ist ja klar. Aber dann war es halt schon manchmal so, dass ich dann im Zimmer gesessen bin und mir gedacht habe, vielleicht muss ich die Aufnahme erst irgendwie um zehn Uhr Abend machen, wenn alle anderen schlafen. Weil rein vom Platz her und rein von der Ruhe her im Haus... ja, das war eine eher problematische Komponente, sagen wir so.

I: OK. Das heißt, Du hattest gar nicht wirklich einen Schreibtisch mit Sessel, wo Du ungestört arbeiten kannst?

B3: Ich habe sowas, aber der ist halt für zwei Menschen. Der muss halt geteilt werden, wenn einer am Sofa sitzt, hat der andere den Schreibtisch. Und wenn der andere dann zum Schreibtischgeht, muss der andere dann aufs Sofa. Anders geht es nicht.

I: Hattest Du wegen der Dolmetschfernlehre Mehrkosten? Also, unerwartete oder auch erwartete Ausgaben, die zur Realisierung des Unterrichts wichtig waren?

B3: Nein.

I: Dann können wir auch gleich weiter gehen. Und zwar von den Erfahrungen, die Du gemacht hast, die du jetzt schon sehr ausführlich beschrieben hast, zu deiner Meinung.

Es würde mich interessieren, wie Du prinzipiell zur Fernlehre im Sommersemester 2020 stehst. Also, wie zufrieden warst Du damit? Siehst Du Vor- und Nachteile? Hast Du den Eindruck, dass unser Studienschwerpunkt studierbar ist in der Form?

B3: Ich finde es ist besser gelaufen, als ich es eingeschätzt hätte und ich finde auch, dass es in unserem Schwerpunkt ein bisschen leichter umzusetzen ist, als zum Beispiel beim Konferenzdolmetschen. Weil es für uns ja auch ein realistisches Setting sein kann. Mit Online und Video. Natürlich fehlt trotzdem in der ganzen Fernlehre so diese Kontaktkomponente. Der Austausch mit anderen.

I: Warst Du prinzipiell zufrieden mit der Dolmetschlehre, so wie sie gelaufen ist?

B3: Eigentlich schon. Ich fand schon, dass sich viele Dozentinnen und Dozenten Mühe gegeben haben, das hat sich gezeigt. Ich war eigentlich schon ganz zufrieden mit dem Semester. Auch wenn es anstrengend war.

I: Kannst Du mir noch etwas zum Feedback erzählen, was Du während deiner Übungen bekommen hast? Wie es gewesen ist, wie es abgelaufen ist? War es nützlich oder nicht so?

B3: Mir ist allgemein aufgefallen, dass ich sehr viel mehr Feedback bekommen habe, als im letzten Wintersemester und dass eigentlich alle Kursleiter und Kursleiterinnen bemüht waren, konstant jede Woche oder nach jeder Aufgabe eine kurze Rückmeldung zu geben. Und ich fand dann schon die Feedbacks größtenteils sehr hilfreich, weil auf Fehler viel genauer eingegangen werden konnte. Und in der Übung Simultandolmetschen oder so, dadurch, dass es sich die Dozentin auch öfter anhören konnte, sind halt dann Sachen aufgefallen, die jetzt, wenn man es nur einmal kurz im Klassenraum hört, einfach nicht auffallen und ich fand schon, dass ich mir das Feedback, was ich bekommen habe, zu Herzen genommen habe und ich fand es gut und habe ziemlich viel daraus gezogen.

I: Sehr gut. Wir kommen fast schon zum Schluss. Ich würde Dich gerne fragen, ob Du den Eindruck hattest, in den unterschiedlichen Lehrveranstaltungen, unterschiedliche Erfahrungen gemacht zu haben? Also gab es da eine, die besonders anders war, als andere zum Beispiel?

B3: Ja, ich muss leider eben schon sagen, dass es da große Unterschiede gab. Ich fand halt, dass sowas wie der Simultandolmetschen 1 Kurs sehr gut umgesetzt war und sehr bemüht und sehr auch auf die Studierenden angepasst. Und das war wirklich ein Kurs, in dem man jede Woche konstant gemerkt hat, OK, ich werde besser und ich lerne etwas daraus und ich kann mich einbringen und ich habe Kontakt mit den anderen Studierenden und man kann sich austauschen. Während dann sowas wie Konsektivdolmetschen 1, dadurch, dass es asynchron war, haben halt sehr viele dieser Komponenten gefehlt und da habe ich mir irgendwie schwergetan, selbst zu merken ob ich überhaupt besser werde. Weil die zu dolmetschenden Texte oder Videos wurden zwar von Woche zu Woche anspruchsvoller und schwerer, aber ich habe bei mir selber nicht unbedingt gemerkt, steigere ich mich oder nicht. Und das war halt irgendwann dann so ein bisschen frustrierend. Weil man halt nicht gewusst hat, OK, bewege ich mich jetzt seit seinem halben Jahr auf dem gleichen Punkt oder was ist da los.

I: Verständlich. Zu guter Letzt frage ich Dich ganz offen, ob Du irgendetwas noch hinzufügen willst, was noch nicht gesagt wurde, was Dir am Herzen liegt. Und was die Thematik betrifft natürlich.

B3: Ja, ich denke... Meine Meinung zur ganzen Fernlehre spaltet sich halt selbst ein bisschen. Ich finde, auf der einen Seite, darf man es nicht so ganz schlechtreden, weil es ist eine sehr, sehr gute Möglichkeit, wenn es wirklich für jemanden absolut nicht geht, dass er an die Uni kommt oder eben in so einem Fall ist es halt einfach die beste Möglichkeit um den Studierenden trotzdem das ganze Lehrangebot bieten zu können. Also ich würde jetzt nicht von vorne herein die Fernlehre verteufeln und sagen, es funktioniert gar nicht. Es funktioniert irgendwie schon. Und man spart vielleicht, was man auch bedenken muss, dass man ganz vielen Studierenden damit den Stress erspart, ich muss da jetzt hinfahren und da sind viele andere Menschen und das stresst mich irgendwie; oder viele Leute, vor allem am Anfang, schämen sich vielleicht auch, wenn sie in einer Klasse sitzen und sie müssen vor allen anderen dolmetschen. Und so ist es halt irgendwie so ein bisschen anonymisierter und man sitzt halt zu Hause beim Computer, aber die anderen hören nur eine Stimme und das ist nicht so viel Druck, irgendwie. Von dem Aspekt finde ich Fernlehre schon ziemlich gut. Für andere fehlt dann halt irgendwie der ganze Aspekt mit dem Kontakteknüpfen, sich austauschen und so dieses Uni-Leben.

I: Das stimmt. Das hat nicht stattgefunden.

B3: Es ist sehr schwierig was ganz pauschal dazu zu sagen.

I: Voll! Wir sind nun am Ende und ich bedanke mich erstmal für deine Zeit und das Interview. Es war sehr hilfreich. Es wird eine Onlinebefragung geben, welche an alle Studierenden mit dem Schwerpunkt Konferenz- oder Dialogdolmetschen ausgesendet wird. Wir würden uns freuen, wenn Du auch daran teilnimmst. Der Link zur Umfrage wird noch dieses Jahr geschickt.

Ich beende jetzt die Aufnahme.

Transkript B4

Transkript Interview mit B4

I: Hallo zum Interview und danke, dass Du dir die Zeit genommen hast. Ich möchte Dich zuerst fragen, ob es für Dich in Ordnung ist, dass ich das Interview aufzeichne und ob Du dir bewusst bist, dass das Interview freiwillig ist?

B4: Ja, das passt.

I: Passt, sehr gut. Dann möchte ich Dich einleitend kurz informieren, was das Interview überhaupt sein soll und zu welchem Zweck wir das heute machen. Und zwar schreibe ich bei Prof. Pöchhacker meine Masterarbeit und ich mache gemeinsam mit der Kollegin Lena Amesberger, die Du vielleicht kennst, eine Studierendenbefragung zum Thema Lockdown-Semester 2020. Das Ziel dieses Interviews ist es, Informationen zu ermitteln, die uns dabei helfen einen Fragebogen zu erstellen, welchen wir später an die Studierenden ausschicken möchten. Wir werden Studierende mit dem Schwerpunkt Konferenz- oder Dialogdolmetschen befragen.

Es werden keine personenbezogenen Daten ermittelt und falls es doch versehentlich passiert, dann werden diese in der Transkription anonymisiert. Dein Name erscheint nirgendwo und man kann auch nicht auf deine Person zurückschließen. Wenn Du über Lehrveranstaltungen sprechen wirst, dann wäre es schön, wenn Du die Lehrveranstaltung nennst und nicht die Lehrveranstaltungsleiterin oder den Lehrveranstaltungsleiter. Somit ist auch das anonymisiert, respektive falls Du doch den Namen sagst, ist das kein Problem. Im Transkript wird es nicht so überschrieben, sondern z.B. nur als Simultandolmetschen 1 erwähnt.

Damit hätten wir alles Wichtige gesagt und können loslegen. Es gibt ein paar Interviewblocks, welche Dich nicht stören sollten. Im ersten Block geht es um allgemeine Informationen und zwar:

Was ist dein Schwerpunkt im Studium?

B4: Dialogdolmetschen

I: Dialogdolmetschen. Dein Sprachenkanon und deine Arbeitssprachen sind?

B4: Deutsch, Französisch. A-Sprache.

I: Und Französisch?

B4: B-Sprache.

I: B-Sprache. Sehr gut. Kennst Du deinen Studienfortschritt? Weißt Du, in welchem Semester Du dich befindest?

B4: Ich bin circa im 5. Semester.

I: Im 5. – OK. Hast Du im Sommersemester 2020 Simultan-, Konsekutiv-, Dialog- oder Konferenzdolmetschübungen besucht?

B4: Ja, ich habe eine Simultandolmetschen und eine Konsekutivdolmetschen...

I: OK, also ich wiederhole es nur einmal: eine Simultan- und eine Konsekutivübung.

B4: Genau.

I: Super, dann wären wir gleich beim nächsten Teil des Interviews. Ich würde gerne, dass Du eine ganz kurze Stellungnahme zum Sommersemester 2020 machst. Und einfach nur in paar Sätzen erzählst, wie dein Sommersemester 2020 war.

B4: Für mich persönlich war das Sommersemester 2020 gut, weil ich für mich mehr Zeit hatte, mich auf Lehrveranstaltungen vorzubereiten, da mir einfach viel Zeit erspart blieb.

(Tonaussetzer – technischer Fehler) Es war für mich besser greifbar von zu Hause aus. Was das Dolmetschen jetzt so „in der Kabine“ betrifft, war es natürlich teilweise schwierig, weil wir keine Kabinen hatten oder es keine realen Situationen gab, da es nur online war. Aber auch das hat sich während des Semesters gut ergeben, weil es natürlich in Zukunft auch online Dolmetsch-Settings geben wird. Am Anfang war es sehr improvisiert, aber später hatte ich das Gefühl, es funktioniert und jeder weiß, was zu tun ist. (Tonaussetzer – technischer Fehler)

I: Das heißt, war deine Lehre, jetzt nur bei den Dolmetschübungen, synchron, asynchron oder war sie gemischt?

B4: Ich würde es als gemischt beschreiben.

I: Und welche Tools wurden dabei verwendet?

B4: Es wurde Zoom verwendet und BigBlueButton.

I: Sehr gut. Gab es eine Orientierungsphase am Anfang? Also hauptsächlich im März? Und wurde dann die Lehre im Laufe des Semesters noch angepasst oder war es sofort irgendwie klar, was gemacht wird und es ging ab da bis Juni so weiter?

B4: Also ich finde, es war nicht von Anfang an klar, wie das Semester verlaufen wird. Die meisten Lehrenden sind davon ausgegangen, dass wir nach paar Wochen wieder Präsenzunterricht haben werden. Von dem her hat sich das Konzept dann verändert während dem Semester. Also es war dann ab April oder Mai klar, wie wir eigentlich bis Ende des Semesters weitermachen werden. Das wurde dann aber konstant gehalten. Also die Unterrichte.

I: Sehr gut. Wie schätzt Du denn den Vor- und Nachbereitungsaufwand im Fernunterricht ein?

B4: Ich fand im Sommersemester 2020 den Vor- und Nachbereitungsaufwand relativ groß. Also größer, als er gewesen wäre, wenn es Präsenzunterricht gegeben hätte. Ich muss aber dazu sagen, dadurch dass ich jetzt noch immer quasi studiere, sehe ich, dass sich das verändert hat. Es war am Anfang von der Onlinelehre der Aufwand größer, als er jetzt ist oder vielleicht auch gegen Ende des Sommersemesters war. Aber am Anfang war er sehr groß. Es gab sehr viel zum Vorbereiten und sehr viel zum selbstständig Aufnehmen, Hochladen, Selbsteinschätzung, Feedback geben.

I: OK. Kannst Du dich erinnern, wie groß die Gruppen waren in den Übungen? Durchschnittlich? Oder falls es extreme Größen oder sowas gab?

B4: Da war alles dabei. Ich hatte eine Übung, da waren wir fünf Personen ungefähr, ich hatte eine andere Übung da waren, glaube ich, 25 Personen. Das war aber eine Übung, die nicht schwerpunktspezifisch war. Also da war wirklich alles dabei.

I: Und die Konsekutiv- oder Simultandolmetschübungen? Weißt Du da die Größe noch, zufällig?

B4: 15 Personen würde ich schätzen. Wobei, bei Konsekutiv waren es mehr, aber wir haben uns in zwei Gruppen geteilt. Dann waren es pro Gruppe auf keinen Fall mehr als 15 Personen. Vielleicht auch nur 10.

I: Ja, passt. Hattest Du die Möglichkeit Dich beim Fernunterricht einzubringen? Also wie, als würdest Du dich melden im Unterricht. Hattest Du das Gefühl, das war möglich?

B4: Ja, es war schon möglich, aber anfangs war die Hemmung für so kleine zwischenmenschliche Fragen groß. Also wenn es keine wirklich thematischen Fragen sind, aber so, wo man sonst vielleicht mit der Lehrenden mal schnell sprechen würde. Da war ich schon gehemmt.

I: OK. Und mit dem Lehrinhalt konntest Du dich schon zu Wort melden, wenn es etwas gab, was du sagen oder fragen möchtest?

B4: Ja, das ja.

I: Dann würde ich gerne zu einem anderen Themenblock übergehen. Es interessiert mich, ob Du für den Fernunterricht gut ausgestattet warst. Also, wie dein Arbeitsplatz aussah, dein Arbeitsumfeld und zum Beispiel deine technische Ausstattung.

B4: Die technische Ausstattung war ganz einfach. Also Laptop, Mikro und Kopfhörer, so wie jetzt. Was aber immer gut funktioniert hat, das war nie ein Problem – eigentlich (beide lachen, da es während des Interviews einige technische Störungen gab). Genauso wie, ich hatte immer WLAN Verbindung zur Verfügung, egal ob ich jetzt zu Hause war oder... ja ich war im Lockdown eh immer zu Hause, also von dem her, das hat gepasst.

Arbeitsumfeld war teilweise interessant, da ich ja im Lockdown war und nicht alleine im Lockdown war. Das heißt da war meine Herausforderung, mir wirklich die Ruhe oder einen ruhigen

Raum zu suchen, wo ich zum Beispiel simultan Dolmetschen kann, ohne, dass jemand durch das Zimmer geht. Das war, würde ich sagen, die größte Herausforderung. Aber die technischen Mittel haben ausgereicht.

I: Und dein Arbeitsplatz? Also nicht nur das Umfeld jetzt, so wie das ganze Zimmer, sondern wirklich der Arbeitsplatz.

B4: Der hat sich sehr oft verändert. Ich bin, je nach Woche, in einem anderen Zimmer gesessen, weil ich zusätzlich auch im Home-Office war. Das heißt ich habe sehr, sehr viel Zeit vor dem Laptop verbracht und deswegen der häufige Arbeitsplatzwechsel.

I: Hattest Du wegen der Fernlehre unerwartete Ausgaben oder Mehrkosten?

B4: Nein.

I: Also hast Du nichts gekauft, was nicht eh vorgehabt hättest zu kaufen?

B4: Nein.

I: Dann möchte ich Dich noch fragen, wie Du prinzipiell zur Fernlehre im Sommersemester stehst. Also wenn Du dich zurückerinnerst, hast Du Vor- und Nachteile gesehen? Wie sehr warst Du damit zufrieden, wie es gelaufen ist und hast Du den Eindruck, dass unser Studium und vor allem unser Schwerpunkt studierbar ist in der Form?

B4: Ich glaube, dass es schon studierbar ist in der Form. Wobei ich es problematisch sehe, wenn es nur diese Form hat. Also ich denke, es wird in Zukunft immer öfter auch in der Realität so sein, dass man vielleicht wirklich online, also über das Internet, dolmetscht. Daher finde ich es wichtig, es auch mal zu lernen, wie ist das. Aber dann, ich sehe es schon als problematisch, dass es jetzt seit Monaten..., dass ich seit Monaten mit keiner realen Person mehr gedolmetscht habe. Mit keiner Person, die gleichzeitig mit mir im Raum war. Also das sehe ich schon als Nachteil. Ich persönlich finde Vorteile von der Onlinelehre, also für mich persönlich ist es die Konzentration und dass ich mich an einem Ort befinde. Und von dem Ort in Ruhe arbeite oder lerne. Und für mich persönlich war ein bisschen so die Blockade oder die Nervosität größer beim Onlinedolmetschen. Ich habe da vielleicht verschiedene Ängste, dass man das oder das

nicht kann, weil ich vielleicht nur das Feedback von den Professorinnen oder Professoren bekomme und sonst aber nichts. Und das ist das, vielleicht, negative, was dann hängen bleibt und dann baut sich innerer Stress auch auf. Und dann sitzt man vor dem Bildschirm und denkt sich: Aber jetzt muss ich funktionieren und ich finde das ist was anderes, wenn man vor Ort ist. Weil da ist man ständig da und nicht nur präsent oder sichtbar, wenn man gerade aufgerufen wird.

I: Voll, man ist ja auch so nah am Bildschirm, das ist man in der Realität ja gar nicht. Warst Du aber prinzipiell zufrieden mit der Fernlehre oder todunglücklich?

B4: Ja. Mir hat es gutgetan, für mich war es gut. Und deswegen bin ich auch zufrieden.

I: OK. Ich weiß nicht, ob Du jetzt die Studierbarkeit schon genug beantwortet hast. Könntest Du nur kurz sagen, ob Du denkst, dass es für unseren Schwerpunkt vor allem, also das Studium überhaupt so funktionieren kann, oder eher nicht?

B4: Ich denke es kann zu einem Teil, also es kann funktionieren, wenn das Onlineunterrichten ein Teil davon ist. Aber nicht zu... ich glaube 100% Onlineunterricht, da geht irgendwie was verloren. Gerade beim Dialogdolmetschen, wo es auch um das zwischenmenschliche geht. Oder wo man mit Leuten vor Ort ist. Ja, aber ich denke es ist durchaus eine neue Sichtweise oder eine neue Komponente, die hinzugefügt werden kann zum Studium und die auch Sinn macht.

I: Wie warst Du mit dem Feedback, welches Du wahrscheinlich auf deine Leistung im Unterricht bekommen hast, zufrieden? War das gut oder hattest Du das Gefühl das ist jetzt ganz anders, als normal?

B4: Ich hatte das Gefühl, es wurde versucht sehr konstruktives Feedback zu geben, was teilweise sehr hart war. Ich finde, wenn man mit einer Person, oder einer Lehrenden, im Raum ist, kriegt man ganz einfach viel Rückmeldung oder ein kleines Feedback zwischendurch. Einfach durch Reaktionen, die man vielleicht eher mitbekommt. Wie reagiert die Person auf die Dolmetschung. Wenn man aber nur Aufnahmen hochlädt, und dann ein schriftliches Feedback bekommt, ist es immer sehr, sehr sachlich. Und das war für mich schwer, weil ich es mir immer sehr zu Herzen genommen habe. Man lernt natürlich viel daraus und das Feedback soll konstruktiv sein, aber es ist für mich sehr sachlich. Teilweise schwer damit umzugehen und es nicht zu persönlich zu nehmen.

I: OK. Hattest Du den Eindruck, dass in den verschiedenen Lehrveranstaltungstypen, vor allem jetzt im Schwerpunkt, also in den Dolmetschübungen, dass Du unterschiedliche Erfahrungen gemacht hast?

B4: Gar nicht so sehr. Die Erfahrung mit dem Feedback habe ich bei allen Dolmetschübungen gemacht. Ich hatte eine andere Übung, das war eine Individuelle Fachvertiefung, das war Übersetzen, also nicht mein Schwerpunkt, da haben wir wirklich sehr viel mehr interaktiv miteinander gearbeitet, da hatte ich weniger das Gefühl von einem harten Feedback, weil eh ständig die Kommunikation da war. Aber jetzt auf die Dolmetschübungen betrachtet, war es bei jeder Übung gleich.

I: OK. Wir sind auch schon durch das Interview. Es gibt noch ein bisschen Zeit oder Platz, wenn Du möchtest, und Du kannst dem was hinzufügen, was natürlich relevant ist. Oder die Dolmetschübungen betrifft, wenn Du jetzt aber nicht das Gefühl hast, dass es eh schon gesagt wurde. Das könntest Du jetzt tun, wenn Du möchtest.

B4: Also vielleicht nur als Abschluss. Ich weiß nicht, ob das auch für die Arbeit relevant ist, aber die Erfahrung, die ich bis jetzt gemacht habe, wie es im Wintersemester weiter gegangen ist mit dem Onlineunterricht, war für mich viel positiver. Ich hatte das Gefühl von der Seite der Lehrenden war viel klarer, was ist zu tun und wie. Aber auch von der Seite der Studierenden. Und ich konnte mich besser zum Beispiel darauf vorbereiten, wie ist es diese Art von Feedback zu bekommen. Dadurch, dass das Semester von Anfang an Online begonnen hat und es von Anfang an klar war, war es für mich leichter, als wie im Sommersemester 2020, wo ich das Gefühl hatte, man ist halt so unvorbereitet hineingeschmissen worden und niemand wusste, wie ihm geschieht.

I: Dann danke ich Dir für deine Zeit und das Interview. Und wir werden einen Fragebogen an alle Studierenden aussenden mit Dialog- oder Konferenzdolmetschen als Schwerpunkt. Ich würde mich freuen, wenn Du diesen Fragebogen auch ausfüllen könntest. Wir werden Dir das rechtzeitig schicken.

Vielen Dank und ich werde nun die Aufnahme beenden.

Themenmatrix Interviewanalyse

Die Tabelle zeigt die Äußerungen der Befragten zu den Themen, die in den Interviews angesprochen wurden. Es handelt sich bereits um eine Interpretation durch die beiden Interviewerinnen, da die Aussagen der Befragten zusammengefasst wurden. Die Themenkategorien wurden anhand des Interviewleitfadens und aus den im Interview angesprochenen neuen Themen in Zusammenarbeit ermittelt. Block 1 ist nicht ausgefüllt, da die soziodemografischen Informationen nur ermittelt wurden, um zu eruieren, ob die Befragten auch wirklich Teil der Zielgruppe sind, und damit für die Auswertung nicht relevant sind.

	Thema	B1	B2	B3	B4
	Block 1				
1.	Soziodemografische Infos	Soziodemografische Infos	Soziodemografische Infos	Soziodemografische Infos	Soziodemografische Infos
	Block 2				
2.a	Semesterorganisation	<ul style="list-style-type: none"> - chaotisch - unübersichtlich, uneinheitlich - den Umständen entsprechend - schnell machbar umgesetzt - Welcher Prof welche Plattform? gut / nicht so gut - je nach LV - 2 Lehrende machen eine Übung - unterschiedliche Methoden 	<ul style="list-style-type: none"> - chaotisch - den Rahmen für das Arbeiten schaffen → raubt Energie - mehrsprachige LVs - chaotisch - wir wussten nicht, wer was dolmetschen soll 	<ul style="list-style-type: none"> - sehr schwer - LVL zunächst auf wackligen Beinen unterwegs 	
	Orientierungsphase	<ul style="list-style-type: none"> - 1. Woche: Info, dass Umstellung auf Fernlehre 		<ul style="list-style-type: none"> - Unsicherheit 	<ul style="list-style-type: none"> - am Anfang war es sehr improvisiert - es war unklar, wie das Semester verlaufen wird

	Semesterverlauf	<ul style="list-style-type: none"> - aber der 2., 3. Woche gut funktioniert - UE von 2 Professoren geteilt → 1. Hälfte gar nichts gemacht 	<ul style="list-style-type: none"> - Methoden und Abläufe haben sich nicht verändert 	<ul style="list-style-type: none"> - Anpassung einiger LV im Laufe des Semesters - manche LVL nehmen Mehrarbeit zum Wohle der Studierenden auf sich - manche LVL gaben sich große Mühe, andere nicht 	<ul style="list-style-type: none"> - später hat es funktioniert, jeder wusste, was zu tun ist - Konzept wurde während des Semesters verändert - ab April/Mai war klar, wie das Semester ablaufen wird - Am Anfang war der Vor- und Nachbereitungsaufwand größer, als am Ende des Semesters
2.b	Modus	<ul style="list-style-type: none"> - synchron - asynchron (Aufnahmen der <u>Dolmetschungen</u>, wann man will, hochladen) - Arbeit mit Tandem-Partner*innen (Peerfeedback) - 1 synchrone LV: auch Transkriptionen abgeben, weil während LV zu wenig Zeit für Beurteilung - Break-Out Rooms Bei asynchron fehlt: <ul style="list-style-type: none"> - allg. Nachbesprechung im Plenum mit Vokabeln, Schwierigkeiten - man profitiert sehr stark von den anderen - lernen von den Lösungen der anderen - Motivation durch Fortschritte der anderen 	<ul style="list-style-type: none"> - synchron - asynchron, wenn man an der synchronen LV wegen technischer Probleme nicht teilnehmen konnte - Break-Out Rooms - mehrsprachige LVs: kompliziert (wer dolmetscht was) nicht immer drangekommen 	<ul style="list-style-type: none"> - überwiegend synchron - 1 LV asynchron - bei synchronen LV Interaktion möglich, bei asynchronen LV nicht 	<ul style="list-style-type: none"> - gemischt
	Gruppengröße	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppen manchmal zu groß für 		<ul style="list-style-type: none"> - je na LV zwischen 5 - 25 	<ul style="list-style-type: none"> - 15 Personen, vielleicht nur 10

		Feedback (nicht genug Zeit)		Personen - große Gruppen (20+) in "Untergruppen" von 4-5 Personen unterteilt	- bei Konsektiv waren es mehr, aber wir wurden in zwei Gruppen geteilt
2.e	Tools	Tools	Tools	Tools	Tools
	Videokonferenzsoftware	- Zoom - BBB (so halb funktioniert) - Jitsi (nie funktioniert)	- Zoom - Collaborate	- Zoom - BBB - Jitsi	- Zoom - BBB
	Kommunikationskanäle	- Moodle - Emails		- Moodle - e-Mail	
2.d	Technische Probleme	Selbst oder andere: - Kamera / Mikro geht nicht Einteilen in Break-Out Rooms → kostet Zeit → restliche Gruppe musste auf eine Person warten - Übungen länger machen für Organisatorisches und Verbindungsprobleme	- wir haben gedolmetscht, aber ma hat uns nicht gehört → Energie ist draufgegangen - musste asynchron arbeiten, weil man mich nicht gehört hat oder ich nicht hören konnte	- vom rein technischen her, hat alles gepasst	- es hat alles gut funktioniert - es gab eigentlich nie Probleme
	Probleme mit der Internetverbindung	- neu laden, neu anmelden → anstrengend	- 1 Person pro LV mit Verbindungsproblemen	- keine, WLAN war sehr akzeptabel	- hatte immer WLAN Verbindung zur Verfügung
	Tonqualität	- schlechte Internetverbindung - schlechter Ton → Dolmetschübung viel schwerer	- 1 Person pro LV, wo die Tonqualität schlechter war		
2.e	Interaktion	Interaktion	Interaktion	Interaktion	Interaktion

	Kommunikation zw. Lehrenden und Studierenden	- gute Kommunikation zw. Lehrenden und Studierenden - Studis sollten Feedback zu Lehrmethoden geben - Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden sehr gut funktioniert - Lehrende zugänglich für Vorschläge	- Lehrende bemüht - Lehrende fragen Studierende, wie es ihnen geht - Lehrende fragen Studierende, ob es auch passt	- per Mail - nie über private Handynummern	
	Sich-Einbringen im Unterricht	- schwieriger - man müsste Mikro extra einschalten - Handzeichen (Aufzeigen) in die Kamera manchmal übersehen, weil nicht alle Kameras sichtbar	- schon möglich, aktiv teilzunehmen - im Laufe des Semesters → immer weniger Leute das Video eingeschaltet - ständig auf stumm gestellt - stillschweigendes Zustimmung - Atmosphäre, wo sich niemand meldet	- teilweise möglich - bei synchronen LV ja, bei asynchronen LV nein - fehlendes sich Einbringen in Diskussionen	- es war schon möglich, aber am Anfang gab es Hemmungen für kleine zwischenmenschliche Fragen - innerer Stress - funktionieren auf Knopfdruck erhöht Druck
	Austausch zw. Studierende	- Kontakt, Austausch fehlt - nur online gesehen - wenn dann über WhatsApp kommuniziert - persönlicher Kontakt motiviert	- soziale Aspekte gehen verloren - Austausch mit anderen Studierenden fehlt - IVF an andere Insituten - interessant mit Studierenden von anderen Instituten in Kontakt zu treten	- Interaktion mit KollegInnen hat gefehlt - Austausch mit anderen Studierenden fehlt	- fehlende Interaktion mit Studierenden - kaum "Dialoge" im Schwerpkt. DD
2.f.	Feedback	Feedback	Feedback	Feedback	Feedback
	Lehrendenfeedback	- unterschiedlich je nach LV - manche Lehrende ausführlich - manche Lehrende gar kein Feedback	- gut - kein Unterschied zu Präsenzlehre	- sehr viel mehr Feedback bekommen - Feedbacks größtenteils sehr hilfreich	- sehr konstruktives Feedback - es war sehr hart - sehr, sehr sachlich

		- Gruppen manchmal zu groß - "das Direkte hat schon gefehlt" - hat ein bisschen gefehlt - 1 Professorin: schriftlich & mündlich		- großer Nutzen aus Feedback - teilweise hartes Feedback (weil sehr sachlich und unpersönlich)	
	Peerfeedback	- 1 LV: asynchron - Peerfeedback an Tandem-Partnerin			
2.g.	Aufwand	Aufwand	Aufwand	Aufwand	Aufwand
	Vor- und Nachbereitungsaufwand	- deutlich mehr - viel mehr Nachbereitung - Dolmetschungen anhören, transkribieren, selbst bewerten, selbst einschätzen	- nicht mehr oder weniger	- sehr viel aufwändiger, als erwartet - sehr, sehr, sehr viel aufwändiger	- relativ groß
2.h	Lehrveranstaltungsspezifische Informationen	Lehrveranstaltungsspezifische Informationen	Lehrveranstaltungsspezifische Informationen	Lehrveranstaltungsspezifische Informationen	Lehrveranstaltungsspezifische Informationen
	Simultandolmetschen	- mit der eigentlichen Arbeit in der Kabine nicht vergleichbar	- nicht mit der realen Lehrveranstaltung vergleichbar		
	Konferenzdolmetschen	- mit der eigentlichen Arbeit in der Kabine nicht vergleichbar	- nicht mit der realen Lehrveranstaltung vergleichbar - Konferenzen simulieren → kompliziert		
	mehrsprachige Gruppen		- kompliziert, weil 3 Arbeitssprachen - nicht immer klar, wer		

			wanddolmetschen soll - nicht immer zum Dolmetschen gekommen		
	Kabine	- mit der eigentlichen Arbeit in der Kabine nicht vergleichbar - Break-Out Rooms ähnlich den Kabinen - anderes Stresslevel - zuhause nicht so fokussiert - Zusammenarbeit fehlte teilweise - Konzentration in der Kabine besser	- Fernunterricht muss verwirrend sein, für jemanden, der noch nie in einer Kabine gearbeitet hat - stressig, weil man wusste, dass LVL zuhört - Wie Prüfungssituation (Chat bekanntgegeben, oder sichtbar, ob zugehört wird) - wenn Teilnehmer*innen-Fenster in Zoom weggeklickt wurde → wie vor Ort, wusste nicht, wann zugehört wird		
	Block 3				
3.a.	Ausstattung	Ausstattung	Ausstattung	Ausstattung	Ausstattung
	technische Ausstattung	- Laptop - Kopfhörer	- Laptop mit Kamera - Kopfhörer	- Laptop - Kopfhörer - Handy	- Laptop - Mikrophon - Kopfhörer
	Internetverbindung	- ganz gut	- eigentlich gut	- gute WLAN Verbindung - keine Störungen	- immer WLAN zur Verfügung gehabt
	Neuanschaffung/Mehrkosten	- Nein	- Nein	- Nein	- Nein
3.b.	Arbeitsplatz			- mit weiterer Person 1 Schreibtisch geteilt - kein Ausweichraum	- größter Herausforderung - nicht alleine während des Lockdowns → schwer, ruhigen

				- manchmal auf dem Sofa sitzend gearbeitet	Ort zu finden zum Dolmetschen
	Möbel	- Schreibtisch		- gemeinsamer Schreibtisch - Sofa	- jede Woche unterschiedlichen Ort in der Wohnung zum arbeiten genutzt
3.c.	Arbeitsumfeld	Arbeitsumfeld	Arbeitsumfeld	Arbeitsumfeld	Arbeitsumfeld
	Haushalt	- Mitbewohnerin mitgeteilt, wann Übungen sind, damit keine Unterbrechung - Eltern wussten nicht, wann LVs sind → Unterbrechungen - Katzen	- 1-Zimmer-Wohnung mit Partner geteilt - funktioniert gut - Partner nicht da oder still	- WG mit 3 Mitbewohnern - WG-Zimmer mit Partner gemeinsam - zeitgleiche Onlinelehre mit Partner in einem Zimmer	- nicht alleine
	Lärm	- versucht, ruhigen Platz zu finden - Fenster geschlossen gegen Straßenlärm - Lärm aus dem Garten		- laute Nachbarn (3 Kinder und Hund) - Aufnahmen teilweise erst nach 22h möglich, wenn es im Haus ruhiger war - sehr, sehr laut (im Haus)	- Herausforderung Ruhe oder einen ruhigen Arbeitsplatz zu finden
	Block 4				
4.a.	Ursprüngliche Semesterplanung für Präsenzlehre		- anders als geplant - wollte in Kabinen üben - Entscheidung, einige LVs nächstes Semester zu machen (in Erwartung, dass wieder Präsenz)		

			eigentlich geplant: mehr LVs und IVFs besuchen		
4.b.	Erwartungen an die Fernlehre	- keine Erwartungen - unvorstellbar, dass Dolmetschen online unterrichtet werden kann	- keine Vorstellungen - weder enttäuscht, noch positiv überrascht - höhere Erwartungen an sich selbst & Produktivität - nicht erreicht	- keine hohen Erwartungen - rückblickend ist es eh besser gelaufen, als ich es am Anfang erwartet hätte	
4.c.	Motivation	- fehlt - Lust vergangen - weniger Spaß - Kampfgeist fehlt - Austausch mit anderen Studierenden motiviert	- ging verloren - Kabinen als Motivation - technische <u>Probleme</u> demotivieren	- (bei asynchroner LV) nicht selbst gemerkt, ob eine Leistungssteigerung stattfindet → eher frustrierend	
4.d.	Konzentration	- schwierig zuhause - in Kabine leichter - auch in Konsektiv an der Uni leichter			- Gut, da immer am selben Ort/Umfeld
4.e.	Zufriedenheit	- den Möglichkeiten entsprechend sehr gut gemacht	- hat mich <u>dolmetschmäßig</u> nicht viel weitergebracht	- schon ganz zufrieden mit dem Semester - sehr zufrieden mit Fernlehre für realistische Online-Settings → gute Übung - es war schon hart	- mir hat das Semester <u>gut getan</u> und bin daher auch zufrieden
	Meinungäußerung, Emotionen	- LVs sehr unterschiedlich	- kein Fan von Onlinelehre - Qualität um einiges schlechter - besser als nichts	- große Unterschiede in den einzelnen LV - gesplante Meinung zu Fernlehre: gute & schlechte	- schwer "hartes" schriftliches Feedback nicht persönlich zu nehmen

				Aspekte	
	Vergleiche mit Präsenzlehre	<ul style="list-style-type: none"> - deutlich mehr Arbeit als Präsenzunterricht - Konzentration an der Uni besser Bei asynchron fehlt: <ul style="list-style-type: none"> - allg. Nachbesprechung im Plenum mit Vokabeln, Schwierigkeiten - man profitiert sehr stark von den anderen - lernen von den Lösungen der anderen - Motivation durch Fortschritte der anderen 	<ul style="list-style-type: none"> - besser als nichts - vor-Ort-Unterricht viel lieber 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufwand sehr viel höher als für Präsenzlehrveranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Kabinen - größerer Aufwand, als wenn es Präsenzunterricht gegeben hätte
	Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation zw. Lehrenden und Studierenden hat gut funktioniert - viel mehr Nachbereitung (glz. Nachteil) 	<ul style="list-style-type: none"> - Flexibilität - man spart sich Weg zur Uni (glz. eher Nachteil) - Gesellschaft lernt neue Tools 	<ul style="list-style-type: none"> - anonymisiertes Studieren → weniger Hemmungen vor der Klasse - weniger Stress und Druck 	<ul style="list-style-type: none"> - kein Ortswechsel - bessere Konzentration
	Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> - viel mehr Nachbereitung (glz. Nachteil) - soziale Komponente - fehlender Austausch mit anderen Studierenden 	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende soziale Kontakte - Motivation geht verloren 	<ul style="list-style-type: none"> - fehlendes Uni-Leben - fehlende soziale Kontakte 	<ul style="list-style-type: none"> - dieses Semester mit keiner Person in der Realität gedolmetscht - innerer Stress, Blockade, Nervosität → auf Knopfdruck funktionieren
4.f.	Studierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> - den Umständen entsprechend - schnell machbar umgesetzt - erfahrene Studierende - machbar 	<ul style="list-style-type: none"> - weiter studieren war möglich - für mich, allgemein studierbar - schwierig für Neuanfänger 	<ul style="list-style-type: none"> - DD leichter umsetzbar, als KD - es funktioniert irgendwie schon 	<ul style="list-style-type: none"> - schon studierbar in der Form - es kann funktionieren, wenn Onlinelehre ein Teil vom Studium ist

		<ul style="list-style-type: none"> - muss für Neuanfänger sehr schwierig sein 			<ul style="list-style-type: none"> - ergänzend zu Präsenzlehre
4.g.	Soziale Aspekte	<ul style="list-style-type: none"> - andere erzählen auch, dass sie ein Tief haben - soziale Kontakte fehlen - Austausch mit anderen Studierenden fehlt - man lernt von den anderen 	<ul style="list-style-type: none"> - sozialer Aspekt geht verloren - Universität für Studierende: "Hauptsozialisierungsfeld" 	<ul style="list-style-type: none"> - fehlendes Uni-Leben - fehlende soziale Kontakte 	<ul style="list-style-type: none"> - das zwischenmenschliche geht Online verloren
Block 5					
5.a.	Blick in die Zukunft			<ul style="list-style-type: none"> - Online-Settings in Zukunft vermehrt gefragt - Möglichkeit für Studierende, welche nicht an die Uni kommen können 	<ul style="list-style-type: none"> - in Zukunft immer öfter Onlinesettings
	Remote Interpreting als Unterrichtsfach			<ul style="list-style-type: none"> - Online-Settings in Zukunft vermehrt gefragt 	<ul style="list-style-type: none"> - Gut um auf zukünftige Onlinesettings auch Online vorbereitet zu werden
5.b.	Hybride Lehre				<ul style="list-style-type: none"> - problematisch, wenn es <u>nur</u> Onlinelehre gibt und keine Präsenzeinheit

Fragebogen



Liebe Kollegin, lieber Kollege! Du studierst im MA Translation im Schwerpunkt Konferenz- oder Dialogdolmetschen? Dann nimm bitte an dieser anonymen Umfrage teil, in der wir Deine Erfahrungen als Studierende*r im Sommersemester 2020 mit dem plötzlichen Covid-bedingten Umstieg auf Fernlehre in den Dolmetschübungen ermitteln wollen. Wir, das sind Theresa Clauberg und Lena Amesberger, und wir werden die Ergebnisse der Umfrage im Rahmen unserer Masterarbeiten analysieren. Die Befragung dauert ca. 20-30 Minuten. Du kannst eine Pause machen, indem du bei "Später fortfahren" ein Passwort eingibst. Wir freuen uns, wenn Du diese Möglichkeit nutzt, um als Studierende*r zu Wort zu kommen und Deine Meinung zur Fernlehre zu äußern! Bei Fragen kannst Du Dich gerne bei Lena Amesberger (lena.amesberger@gmx.at) und Theresa Clauberg (terzclauberg@web.de) melden. Vielen Dank im Voraus für Deine Teilnahme Lena & Theresa

Teil A: Persönliche Informationen

A1. In welchem Schwerpunkt warst Du im Sommersemester 2020 eingeschrieben?

Konferenzdolmetschen

Dialogdolmetschen

A2. Wähle bitte Deine Sprachkombination aus:

A-B-C

A-B-Cx-Cy

A-Cx-Cy-Cz

A3. Wähle bitte Deine Sprachkombination aus:

A-B

A-Bx-By

A4. Gib Deine Arbeitssprachen an:

A-Sprache

Deuts ch BKS Chinesi sch Englisch Italieni sch Franzö sisch Polnisc h Portugi esisch Rumän isch Russisc h Spanisc h Tschec hisch Ungari sch



	Deuts ch	BKS	Chinesi sch	Englisc h	Italieni sch	Franzö sisch	Polnisc h	Portugi esisch	Rumän isch	Russisc h	Spanisc h	Tschec hisch	Ungari sch
B-Sprache	<input type="checkbox"/>												
C-Sprache	<input type="checkbox"/>												

A5. Gib Deine Arbeitssprachen an:

	Deuts ch	BKS	Chinesi sch	Englisc h	Italieni sch	Franzö sisch	Polnisc h	Portugi esisch	Rumän isch	Russisc h	Spanisc h	Tschec hisch	Ungari sch
A-Sprache	<input type="checkbox"/>												
B-Sprache	<input type="checkbox"/>												
Cx-Sprache	<input type="checkbox"/>												
Cy-Sprache	<input type="checkbox"/>												

A6. Gib Deine Arbeitssprachen an:

	Deuts ch	BKS	Chinesi sch	Englisc h	Italieni sch	Franzö sisch	Polnisc h	Portugi esisch	Rumän isch	Russisc h	Spanisc h	Tschec hisch	Ungari sch
A-Sprache	<input type="checkbox"/>												
Cx-Sprache	<input type="checkbox"/>												
Cy-Sprache	<input type="checkbox"/>												
Cz-Sprache	<input type="checkbox"/>												

A7. Gib Deine Arbeitssprachen an:

	Deuts ch	BKS	Chinesi sch	Englisc h	Italieni sch	Franzö sisch	Polnisc h	Portugi esisch	Rumän isch	Russisc h	Spanisc h	Tschec hisch	Ungari sch
A-Sprache	<input type="checkbox"/>												
B-Sprache	<input type="checkbox"/>												

A8. Gib Deine Arbeitssprachen an:

	Deuts ch	BKS	Chinesi sch	Englisc h	Italieni sch	Franzö sisch	Polnisc h	Portugi esisch	Rumän isch	Russisc h	Spanisc h	Tschec hisch	Ungari sch
A-Sprache	<input type="checkbox"/>												
Bx-Sprache	<input type="checkbox"/>												
By-Sprache	<input type="checkbox"/>												



A9. Im wievielten Semester Deines MA Translation warst Du im Sommersemester 2020?

1. Semester

2. Semester

3. Semester

4. Semester

5. Semester

6. Semester

7. Semester

8. Semester

9. Semester oder höher

A10. Welche Dolmetschübungstypen hattest Du vor dem Sommersemester 2020?

(Mehrfachauswahl möglich)

Keine

Basiskompetenz Translation Dolmetschen

Simultandolmetschen

Konsekutivdolmetschen

Konferenzdolmetschen

Dialogdolmetschen

Konferenzsimulation

A11. Welche Dolmetschübungstypen hattest Du im Sommersemester 2020?

(Mehrfachauswahl möglich)

Simultandolmetschen

Konsekutivdolmetschen

Konferenzdolmetschen

Dialogdolmetschen

keinen dieser vier Übungstypen

A12. Hast Du im Laufe des Sommersemester 2020 Dolmetschübungen wegen der Fernlehrmethode abgebrochen?

Ja

Nein



Andere

Andere

B3. Musstest Du wegen der Dolmetschfernlehre Geräte oder Zubehör zukaufen?

Ja

Nein

B4. Was hast Du zugekauft?

B5. Wie hoch waren die Kosten für Deine technische Aufrüstung?

B6. War Deine Internetverbindung stark genug für die Dolmetschfernlehre?

Ja

Nein

B7. Hast Du Deine Internetverbindung upgegradet?

Ja

Nein

B8. Warst Du mit Deiner technischen Ausstattung zufrieden?

ja

eher ja

eher nein

nein

B9. Hattest Du ein geeignetes Arbeitsumfeld?

ja

eher ja

eher nein

nein



B10. Wähle bitte zutreffende Probleme mit Deinem Arbeitsumfeld aus:

Lärmbelastung

ungeeigneter Arbeitsplatz

Andere

Andere

B11. Wähle bitte die zutreffenden Lärmquellen aus:

erwachsene Mitbewohner

Kinder

Haushaltslärm

Haustiere

Nachbarn

Straßenlärm

Andere

Andere

B12. Wähle bitte die zutreffenden Probleme mit Deinem Arbeitsplatz aus:

kein eigener Arbeitstisch

Arbeit auf Sofa/Bett/Boden

Andere Menschen/Tiere im Zimmer

Andere

Andere



C7. Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden hat gut funktioniert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrenden waren bemüht, den Fernunterricht zur Zufriedenheit der Studierenden zu gestalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrenden haben sich bei den Studierenden erkundigt, ob die Fernlehrmethode funktionieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei der Gestaltung des Fernunterrichts wurde die Meinung der Studierenden berücksichtigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrenden waren zugänglich für Vorschläge der Studierenden zu Lehrmethoden aus anderen Übungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil D: Merkmale des Fernunterrichts

D1. Wie häufig haben die Lehrenden in Deinen Dolmetschübungen die folgenden Kommunikationskanäle genutzt, um mit Dir zu kommunizieren?

	immer	oft	manchmal	selten	nie
Email	<input type="checkbox"/>				
Moodle	<input type="checkbox"/>				
WhatsApp	<input type="checkbox"/>				
Andere	<input type="checkbox"/>				

D2. Wie häufig hast Du im Sommersemester 2020 in Deinen Dolmetschübungen mit diesen Videokonferenztools gearbeitet?

	immer	oft	manchmal	selten	nie
BigBlueButton	<input type="checkbox"/>				
Collaborate	<input type="checkbox"/>				
Jitsi	<input type="checkbox"/>				
Zoom	<input type="checkbox"/>				
Andere	<input type="checkbox"/>				

D3. Bewerte die Tools nach Eignung für den Dolmetschfernunterricht (nach dem Schulnotensystem):

	sehr gut geeignet 1	2	3	4	nicht genug endgeeeignet 5
BigBlueButton	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



	sehr gut geeignet 1	2	3	4	nicht genug endgeegnet 5
Collaborate	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jitsi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zoom	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

D4.

Gib an, wie häufig Du synchrone, asynchrone oder gemischte Dolmetschübungen hattest.

***synchron:* Online-Meeting zum regulären Übungs-Termin (auch, wenn einzelne ausgefallene Einheiten asynchron nachgeholt wurden)**

***asynchron:* Arbeitsaufträge mit Abgabeterminen, keine Online-Meetings**
***gemischt:* Mischung aus synchron & asynchron (von Anfang an gemischt geplant)**

	immer	oft	manchmal	selten	nie
Simultandolmetschen synchron	<input type="checkbox"/>				
Simultandolmetschen asynchron	<input type="checkbox"/>				
Simultandolmetschen gemischt	<input type="checkbox"/>				
Konsequativdolmetschen synchron	<input type="checkbox"/>				
Konsequativdolmetschen asynchron	<input type="checkbox"/>				
Konsequativdolmetschen gemischt	<input type="checkbox"/>				
Konferenzdolmetschen synchron	<input type="checkbox"/>				
Konferenzdolmetschen asynchron	<input type="checkbox"/>				
Konferenzdolmetschen gemischt	<input type="checkbox"/>				
Dialogdolmetschen synchron	<input type="checkbox"/>				
Dialogdolmetschen asynchron	<input type="checkbox"/>				
Dialogdolmetschen gemischt	<input type="checkbox"/>				



Teil E: Synchrones Format

E1. Synchrones Format

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Die Übungen liefen ähnlich ab wie bei Präsenzlehre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gab genug Übungsmöglichkeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es war immer klar, wer wann mit dem Dolmetschen dran war.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es war immer klar, wer wen oder was dolmetschen sollte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich mochte es, dass die Übung zu einem fixen Termin stattfand.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gab immer die Möglichkeit, Vokabeln und schwierige Stellen ausreichend nachzubesprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E2. Technische Aspekte im synchronen Format

	immer	oft	manchmal	selten	nie
Das Technische hat gut funktioniert.	<input type="checkbox"/>				
Ich hatte technische Probleme und konnte deshalb nicht an einer Unterrichtseinheit teilnehmen.	<input type="checkbox"/>				
Ich hatte technische Probleme und konnte trotzdem an einer Unterrichtseinheit teilnehmen.	<input type="checkbox"/>				
Wenn ich aufgrund technischer Probleme nicht an einer Unterrichtseinheit teilnehmen konnte, musste ich diese asynchron nachholen.	<input type="checkbox"/>				
Es gab mindestens eine Person pro Unterrichtseinheit mit technischen Problemen.	<input type="checkbox"/>				
Wenn eine Person technische Probleme hatte, mussten alle anderen warten.	<input type="checkbox"/>				
Aufgrund technischer Probleme war die Tonqualität so niedrig, dass es nicht möglich war zu dolmetschen.	<input type="checkbox"/>				
Bei technischen Problemen konnte ich die Lehrperson um Hilfe bitten.	<input type="checkbox"/>				
Bei technischen Problemen konnte ich Kolleg*innen um Hilfe bitten.	<input type="checkbox"/>				

E3. Interaktion im synchronen Format

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich konnte mich in den synchronen Übungen einbringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte inhaltliche Fragen (zur Ausgangsrede, zu Dolmetschstrategien) stellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte Fragen zu meiner Dolmetschleistung stellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Die Hemmschwelle, sich zu melden, war größer als bei Präsenzlehre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Da alle auf stumm geschaltet waren, hat sich niemand gemeldet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es war zu aufwändig, bei der Besprechung zu Wort zu kommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausgeschaltete Kameras haben dazu geführt, dass sich die Studierenden weniger eingebracht haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist eine Atmosphäre entstanden, in der sich niemand gemeldet hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hätte am Präsenzunterricht aktiver teilgenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Moodle vermehrt genutzt, um mit anderen Studierenden über die Aufgaben zu kommunizieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Moodle nur genutzt, wenn es spezifische Aufgaben gab, die auf Moodle zu erledigen waren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich synchronen Übungen habe ich es geschätzt, dass ich von den anderen Studierenden lernen konnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E4. Wurden die Studierenden in deinen synchronen Übungen aufgrund der Gruppengröße in mehrere Gruppen geteilt?				
			immer	<input type="checkbox"/>
			oft	<input type="checkbox"/>
			manchmal	<input type="checkbox"/>
			selten	<input type="checkbox"/>
			nie	<input type="checkbox"/>
E5. Wurde deine Gruppe wöchentlich synchron unterrichtet?				
			Ja	<input type="checkbox"/>
			Nein	<input type="checkbox"/>
E6. Gab es in den Wochen, in denen die andere Gruppe synchron unterrichtet wurde, asynchrone Arbeitsaufträge?				
			Ja	<input type="checkbox"/>
			Nein	<input type="checkbox"/>
E7. Wie fielen Lehrenden- und Peer-Feedback in den synchronen Dolmetschübungen im Vergleich zur Präsenzlehre aus?				
		weniger Feedback		<input type="checkbox"/>
		mehr Feedback		<input type="checkbox"/>
		kein Unterschied		<input type="checkbox"/>



E8. Wie fielen Lehrenden- und Peer-Feedback in den synchronen Dolmetschübungen im Vergleich zu asynchronen Übungen aus?	weniger Feedback	<input type="checkbox"/>		
	mehr Feedback	<input type="checkbox"/>		
	kein Unterschied	<input type="checkbox"/>		
E9. Deine Erfahrungen mit Feedback im synchronen Format				
	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Feedback wurde regelmäßig gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feedback wurde zeitnah gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E10. Lehrenden-Feedback im synchronen Format				
	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich habe von allen Lehrenden Feedback erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe sehr ausführliches Lehrenden-Feedback erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte großen Nutzen aus dem Lehrenden-Feedback ziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hätte gerne mehr Feedback von den Lehrenden erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In synchronen Übungen hatte ich das Gefühl, dass mir die Lehrpersonen genug beim Dolmetschen zugehört haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte mit schriftlichem Feedback gut umgehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann Feedback besser aufnehmen, wenn ich es mündlich erhalte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E11. Hast Du in synchronen Übungen Feedback von anderen Studierenden erhalten und/oder anderen Studierenden Feedback gegeben (Peer-Feedback)?	Ja	<input type="checkbox"/>		
	Nein	<input type="checkbox"/>		
E12. In welchem Ausmaß wurde in Deinen synchronen Übungen mit Peer-Feedback gearbeitet?	weniger als mit Lehrenden-Feedback	<input type="checkbox"/>		
	gleich viel wie mit Lehrenden-Feedback	<input type="checkbox"/>		
	mehr als mit Lehrenden-Feedback	<input type="checkbox"/>		
	fast ausschließlich mit Peer-Feedback	<input type="checkbox"/>		



E13. Peer-Feedback im synchronen Format

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich konnte großen Nutzen aus dem Peer-Feedback ziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peer-Feedback war eine gute Alternative zum Lehrenden-Feedback.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peer-Feedback war eine gute Ergänzung zum Lehrenden-Feedback.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peer-Feedback zu geben war sehr aufwändig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peer-Feedback zu geben hat mich überfordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E14. Bewerte bitte den Aufwand der synchronen Dolmetschübungen:

	mehr Aufwand	weniger Aufwand	kein Unterschied	keine Angabe
Wie war der Arbeitsaufwand bei synchronen Dolmetschübungen im Sommersemester 2020 im Vergleich zur Präsenzlehre?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie war der Vorbereitungsaufwand bei den synchronen Dolmetschübungen im Vergleich zur Präsenzlehre?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie war der Nachbereitungsaufwand bei den synchronen Dolmetschübungen im Vergleich zur Präsenzlehre?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E15. Wie häufig war der Arbeitsaufwand bei synchronen Dolmetschübungen durch die folgenden Aufgaben bedingt?

	immer	oft	manchmal	selten	nie
Transkribieren der eigenen Dolmetschung	<input type="checkbox"/>				
Schriftliche Evaluation der eigenen Dolmetschung	<input type="checkbox"/>				
Anderen Studierenden Feedback geben (Peer-Feedback)	<input type="checkbox"/>				

Teil F: Asynchrones Format

F1. Hast Du Dich von manchen Übungen abgemeldet, weil sie asynchron angeboten wurden?

Ja
Nein

F2. Hast Du Dich für manche Übungen nur angemeldet, weil sie asynchron angeboten wurden?

Ja
Nein



F3. Asynchrones Format

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Die Übungen liefen ähnlich ab wie bei Präsenzlehre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gab genug Übungsmöglichkeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die zeitliche Flexibilität hat mir gefallen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe wöchentliche Arbeitsaufträge erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gab immer die Möglichkeit, Vokabeln und schwierige Stellen ausreichend nachzubesprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

F4. Technische Probleme im asynchronen Format

	immer	oft	manchmal	selten	nie
Das Technische hat gut funktioniert.	<input type="checkbox"/>				
Ich hatte technische Probleme und konnte deshalb meinen Arbeitsauftrag nicht erfüllen.	<input type="checkbox"/>				
Bei technischen Problemen konnte ich die Lehrperson um Hilfe bitten.	<input type="checkbox"/>				
Bei technischen Problemen konnte ich Kolleg*innen um Hilfe bitten.	<input type="checkbox"/>				

F5. Interaktion im asynchronen Format

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich konnte mich in Übungen, in denen asynchron gearbeitet wurde, gut einbringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte inhaltliche Fragen (zur Ausgangsrede, zu Dolmetschstrategien) stellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte Fragen zu meiner Dolmetschleistung stellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Hemmschwelle, schriftlich Fragen zu stellen, war groß.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrperson hat meine schriftlichen Fragen schnell beantwortet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrperson konnte meine Fragen schriftlich zufriedenstellend beantworten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hätte am Präsenzunterricht aktiver teilgenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Moodle vermehrt genutzt, um mit anderen Studierenden über die Aufgaben zu kommunizieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Moodle nur genutzt, wenn es spezifische Aufgaben gab, die auf Moodle zu erledigen waren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kleingruppenarbeit mit den ÜbungskollegInnen war problemlos möglich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In asynchronen Dolmetschübungen habe ich die Möglichkeit vermisst, von den anderen zu lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



F6. Wie fielen Lehrenden- und Peer-Feedback in den asynchronen Dolmetschübungen im Vergleich zur Präsenzlehre aus?

weniger Feedback

mehr Feedback

kein Unterschied

F7. Wie fielen Lehrenden- und Peer-Feedback in den asynchronen Dolmetschübungen im Vergleich zu synchronen Übungen aus?

weniger Feedback

mehr Feedback

kein Unterschied

F8. Deine Erfahrungen mit Feedback im asynchronen Format

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Feedback wurde regelmäßig gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feedback wurde zeitnah gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

F9. Lehrenden-Feedback im asynchronen Format

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich habe von allen Lehrenden Feedback erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe sehr ausführliches Lehrenden-Feedback erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte großen Nutzen aus dem Lehrenden-Feedback ziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hätte gerne mehr Feedback von den Lehrenden erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte mit schriftlichem Feedback gut umgehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann Feedback besser aufnehmen, wenn ich es mündlich erhalte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

F10. Hast Du in asynchronen Übungen Feedback von anderen Studierenden erhalten und/oder anderen Studierenden Feedback gegeben (Peer-Feedback)?

Ja

Nein



F11. In welchem Ausmaß wurde in Deinen asynchronen Übungen mit Peer-Feedback gearbeitet?

weniger als mit Lehrenden-Feedback

gleich viel wie mit Lehrenden-Feedback

mehr als mit Lehrenden-Feedback

fast ausschließlich mit Peer-Feedback

F12. Peer-Feedback im asynchronen Format

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich konnte großen Nutzen aus dem Peer-Feedback ziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peer-Feedback war eine gute Alternative zum Lehrenden-Feedback.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peer-Feedback war eine gute Ergänzung zum Lehrenden-Feedback.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peer-Feedback zu geben war sehr aufwendig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peer-Feedback zu geben hat mich überfordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

F13. Wie war der Arbeitsaufwand bei asynchronen Dolmetschübungen im Sommersemester 2020 im Vergleich zur Präsenzlehre?

mehr Aufwand

weniger Aufwand

kein Unterschied

F14. Wie häufig war der Arbeitsaufwand in asynchronen Dolmetschübungen durch die folgenden Aufgaben bedingt?

	immer	oft	manchmal	selten	nie
Transkribieren der eigenen Dolmetschung	<input type="checkbox"/>				
Schriftliche Evaluation der eigenen Dolmetschung	<input type="checkbox"/>				
Anderen Studierenden Feedback geben (Peer-Feedback)	<input type="checkbox"/>				

Teil G: Simultan- und Konferenzdolmetschen

G1. Wenn Du keine Erfahrung mit Simultandolmetschen in den Kabinen hast, kreuze bitte bei den entsprechenden Teilfragen "keine Angabe" an.

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	keine Angabe
Die Übungen Simultan-/Konferenzdolmetschen im Sommersemester 2020 haben mir Spaß gemacht.	<input type="checkbox"/>				



	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	keine Angabe
Ich konnte mich beim Simultandolmetschen im Fernunterricht gut konzentrieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war beim Simultandolmetschen im Fernunterricht entspannter als in der Kabine.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe das Dolmetschen in der Kabine vermisst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte im Fernunterricht Mikrofondisziplin (Fluchen, Lachen, ...) üben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nonverbales Kommunizieren (bestätigendes Nicken etc.) mit den Kabinenpartner*innen hat beim Fernunterricht gefehlt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

G2. Hast Du bei synchronen Simultan-/Konferenzdolmetschübungen mit Break-Out Rooms gearbeitet?

Ja
Nein

G3. War das Dolmetschen in den Break-Out Rooms mit dem Dolmetschen in den Kabinen vergleichbar?

ja
eher ja
eher nein
nein
keine Angabe

G4. Break-Out Rooms

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich konnte in den Break-Out Rooms Kabinenzusammenarbeit üben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dolmetscher*innenwechsel hat in den Break-Out Rooms immer zu Chaos geführt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

G5. Wusstest Du in synchronen Simultan-/Konferenzdolmetschübungen, wann die Lehrperson Dir zugehört hat?

immer
oft
manchmal
selten
nie



G6. Wenn Du wusstest, wann Dir die Lehrperson zuhört:

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich war gestresster, wenn ich wusste, dass mir die Lehrperson zuhört.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe besser gedolmetscht, wenn ich wusste, dass mir die Lehrperson zuhört.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe nur dann gedolmetscht, wenn ich wusste, dass mir die Lehrperson jetzt zuhört.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich mehr angestrengt, wenn ich wusste, dass mir die Lehrperson jetzt zuhört.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

G7. Haben Dich die Simultan-/Konferenzdolmetschübungen im Sommersemester 2020 weitergebracht?

ja	<input type="checkbox"/>
eher ja	<input type="checkbox"/>
eher nein	<input type="checkbox"/>
nein	<input type="checkbox"/>

G8. Bewerte die Online-Studierbarkeit der Dolmetschübungstypen in den angegebenen Formaten nach dem Schulnotensystem:

	sehr gut geeignet 1	2	3	4	nicht genug endgeignet 5
Simultan- und/oder Konferenzdolmetschen synchron	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Simultan- und/oder Konferenzdolmetschen asynchron	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil H: Dialog- und Konsektivdolmetschen

H1. Hast Du mehrsprachige Übungen besucht? (z.B. Dialogdolmetschen Englisch-Tschechisch)

Ja	<input type="checkbox"/>
Nein	<input type="checkbox"/>

H2. Wie häufig wurde in Deinen Konsektivdolmetschübungen mit folgenden Ausgangsreden gearbeitet?

	immer	oft	manchmal	selten	nie
Vorträge/Gespräche von Studierenden	<input type="checkbox"/>				
Lehrende trugen schriftliche Reden mündlich vor.	<input type="checkbox"/>				
Speech Repository	<input type="checkbox"/>				
Youtube Videos	<input type="checkbox"/>				



immer oft manchmal selten nie
Andere

H3. Wie häufig wurde in Deinen Dialogdolmetschübungen mit folgenden Ausgangsreden gearbeitet?

immer oft manchmal selten nie
Vorträge/Gespräche von Studierenden
Lehrende trugen schriftliche Reden mündlich vor.
Speech Repository
Youtube Videos
Andere

H4. Konnten während der Dolmetschfernlehre Rollenspiele im Unterricht angewendet werden?

Ja
Nein

H5. Beschreibe bitte in Stichworten, welche Dolmetschsettings auf diese Weise geübt werden konnten:

H6. Haben sich die Unterrichtsmethoden aufgrund der Dolmetschfernlehre stark verändert?

Ja
Nein
habe keinen Vergleich

H7. Diese Fragen beziehen sich auf die Konsekutiv-Dolmetschübungen.

stimme voll zu stimme eher zu stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu keine Angabe
Ich konnte im Sommersemester 2020 meine Fähigkeiten im Konsekutivdolmetschen verbessern.
Ich habe mich in der Dolmetschfernlehre im Konsekutivdolmetschen zwar verbessert, aber mein Fortschritt wäre in Präsenzlehre größer gewesen.
Ich hatte das Gefühl, dass mir die Kolleg*innen beim Dolmetschen nicht zuhören.



H8. Diese Fragen beziehen sich auf die Dialog-Dolmetschübungen.					
	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	keine Angabe
Ich konnte im Sommersemester 2020 meine Fähigkeiten im Dialogdolmetschen verbessern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte das Dolmetschen in Dialogsituationen im Sommersemester 2020 im Dolmetschfernunterricht üben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich in der Dolmetschfernlehre im Dialogdolmetschen zwar verbessert, aber mein Fortschritt wäre in Präsenzlehre größer gewesen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hatte das Gefühl, dass mir die Kolleg*innen beim Dolmetschen nicht zuhören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

H9. Wie häufig hast Du mit folgenden Arbeitsweisen in der Dolmetschfernlehre gearbeitet?					
	immer	oft	manchmal	selten	nie
Lehrenden-Feedback zu meinen Notizen	<input type="checkbox"/>				
Von den Notizen der Kolleg*innen lernen	<input type="checkbox"/>				
Symbolvorschläge der Lehrenden	<input type="checkbox"/>				
Nachbesprechung der von Studierenden angefertigten Notizen	<input type="checkbox"/>				

H10. Diese Fragen beziehen sich auf die Konsektiv-Dolmetschübungen.					
	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	
Die Konsektivdolmetschübungen im Sommersemester 2020 haben mich weitergebracht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Für meinen Lernfortschritt macht es keinen Unterschied, ob ich die Übung Konsektivdolmetschen online oder in Präsenz absolviere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

H11. Diese Fragen beziehen sich auf die Dialog-Dolmetschübungen.					
	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	
Die Dialogdolmetschübungen im Sommersemester 2020 haben mich weitergebracht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Für meinen Lernfortschritt macht es keinen Unterschied, ob ich die Übung Dialogdolmetschen online oder in Präsenz absolviere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

H12. Bewerte die Online-Studierbarkeit der Dolmetschübungstypen in den angegebenen Formaten nach dem Schulnotensystem:					
	sehr gut geeignet 1	2	3	4	nicht genug endgeignet 5
Konsektivdolmetschen synchron	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konsektivdolmetschen asynchron	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dialogdolmetschen synchron	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Die Qualität der Dolmetschübungen war bei der Fernlehre im Sommersemester 2020 schlechter als bei Präsenzlehre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Dolmetsch-Fernunterricht im Sommersemester 2020 war besser als kein Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Flexibilität der Fernlehre im Sommersemester 2020 hat mir gefallen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe bei Dolmetschübungen in der Fernlehre weniger Stress und Druck empfunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

J2. Online-Studierbarkeit des MA Translation

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Vor dem Sommersemester 2020 konnte ich mir nicht vorstellen, dass Dolmetschen online studiert werden kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich glaube, dass die Dolmetschübungen in Fernlehre für erfahrene Studierende machbarer als für Studienanfänger*innen waren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Schwerpunkt Konferenzdolmetschen konnte im Sommersemester 2020 gut in Fernlehre umgesetzt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Schwerpunkt Dialogdolmetschen konnte im Sommersemester 2020 gut in Fernlehre umgesetzt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

J3. Zukunftsvisionen

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Erst durch die Fernlehre im Sommersemester 2020 ist mir bewusst geworden, dass Online-Settings im Dolmetschen Realität sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für ein Bestehen von Absolvent*innen am Markt ist es unbedingt notwendig, dass Online-Settings Inhalt des Dolmetschstudiums werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Schwerpunkt Konferenzdolmetschen soll Remote Simultaneous Interpreting als Unterrichtsfach eingeführt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Schwerpunkt Dialogdolmetschen soll Remote Interpreting als Unterrichtsfach eingeführt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Online-Settings sollen in Zukunft online unterrichtet werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fernlehre kann als Zusatz zur Präsenzlehre sinnvoll sein, soll diese aber nicht ersetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

J4. Welches Format wünschst Du Dir für die Zukunft in den Dolmetschschwerpunkten des MA Translation?

Präsenzlehre

Hybridlehre

Fernlehre



Teil K: Soziodemografische Informationen

K1. Bitte gib Dein Geschlecht an:

- männlich
weiblich
Divers

Divers

K2. Warst Du im Sommersemester 2020 erwerbstätig?

- Ja
Nein

K3. In welchem Ausmaß warst Du erwerbstätig?

- Vollzeit
Teilzeit
Geringfügig

K4. Hast Du im Sommersemester 2020 neben dem MA Translation ein weiteres Studium betrieben?

- Ja
Nein

K5. Hattest Du im Sommersemester 2020 Kinder im Betreuungsalter?

- Ja
Nein

Geschafft! Vielen Dank für Deinen wertvollen Beitrag zu unserer Forschungsarbeit.

Bei Fragen kannst Du Dich gerne an uns wenden (lena.amesberger@gmx.at und terzclauberg@web.de). Wir wünschen Dir für Dein Studium weiterhin viel Erfolg!

Danke Lena & Theresa

Abstract (Deutsch)

Im März 2020 erforderte die Coronapandemie eine spontane Umstellung der universitären Lehre auf Fernlehre. Das Studium am Zentrum für Translationswissenschaft (ZTW) wurde notgedrungen in den Cyberspace verschoben. Wie die Studierenden des MA Translation am ZTW diese Umstellung und das Sommersemester 2020 erlebten, wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit untersucht. Auf einer qualitativen Interviewvorstudie basierend, wurde eine quantitative Onlinebefragung erstellt, welche von Studierenden der Schwerpunkte Konferenz- und Dialogdolmetschen im MA Translation beantwortet wurden. Im Rahmen der Arbeit werden die Umstände, welche zur Fernlehre führten und die Entwicklung der Coronapandemie in Österreich beschrieben. Es folgt ein Einblick in die Dialogdolmetschlehre in Präsenz und im Fernlehrformat und in das Studium am ZTW vor der Coronapandemie. Anschließend wird das methodische Vorgehen der Onlinebefragung beschrieben und die Interviewvorstudie vorgestellt. Im Anschluss folgt die Ergebnisanalyse der Onlinebefragung und eine Diskussion der Ergebnisse. Die Auswertung zeigt eindeutig, dass die Studierenden mit der Umstellung auf Fernlehre gut zurechtkamen und sie sich gewisse Aspekte der Fernlehre sogar in Zukunft als festen Bestandteil des Studiums am ZTW vorstellen können.

Abstract (Englisch)

In March 2020, the corona pandemic forced a spontaneous conversion of university teaching to distance learning. Studies at the Center for Translation Studies at the University of Vienna (ZTW) had to be shifted into cyberspace. How the students of the MA Translation at the ZTW experienced this change and the summer semester 2020 was investigated in this paper. Based on a qualitative interview pre-study, a quantitative online survey was created, which was answered by students majoring in conference and dialogue interpreting in the study program MA Translation. This paper describes the circumstances that led to distance learning and the development of the corona pandemic in Austria. This is followed by an insight into the teaching of dialogue interpreting in presence and distance learning formats and into the studies at the ZTW before the corona pandemic. Then the methodological procedure of the online survey is described and the interview pre-study is presented. This is followed by an analysis of the results of the online survey and a discussion of the results. The survey results clearly show that the students coped well with the change to distance learning and that they can even imagine certain aspects of distance learning as a permanent part of their studies at the ZTW in the future.